

Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litai, mit Zustellung 5.— Litai. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litai monatlich, 15.30 Litai vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummer 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Drahtanschrift: Dampfsbootverlag.



Einzelnummern kosten für den Mann der mm-Spaltstelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Litauen im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litai, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Bestellung von Platzvorchriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litai 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährte Arbeit kann im Konturverfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 113

Memel, Sonntag, den 14. Mai 1933

85. Jahrgang

Abrüstungskonferenz nimmt Hendersons Vermittlungsvorschlag an

Ein deutscher Erfolg

Der Macdonald-Plan wird doch weiter beraten — Aussprache über die Bestimmungen zur Frage des Kriegsmaterials

mit Genf, 13. Mai.

Die gestrige Sitzung des erweiterten Präsidiums der Abrüstungskonferenz endete nach ganz kurzer Debatte mit einem einmütig zustande gekommenen Beschlusse, der die Konferenz zunächst einmal wieder über den toten Punkt, auf den sie angelangt war, hinwegbringt. Henderson machte den Vermittlungsvorschlag, daß der Hauptausfluß der Abrüstungskonferenz am Montag zusammenzutreten soll, um eine vorläufige allgemeine Aussprache über die Bestimmungen des englischen Entwurfs, die von dem Kriegsmaterialialhandeln, vorzunehmen. Im Verlaufe dieser Diskussion sollen keine Abänderungsvorschläge gemacht werden.

In die Ausführungen des Präsidenten schloß sich eine kurze Ansprache an, in der der deutsche Delegierte, Vizepräsident Radetzky, mit Nachdruck betonte, daß die deutsche Delegation positiv und mit bestem Willen wie bisher an den Arbeiten der Konferenz teilnehmen werde. Der französische Vertreter Massigli erklärte, nach Ansicht der französischen Delegation müsse die Aussprache so umfassend wie möglich und unter Berücksichtigung aller Realitäten auch außerhalb der Konferenz vor sich gehen. Henderson erwähnte noch, daß hinsichtlich der Abrüstungskontrolle weitgehende Vorschläge im Sinne der amerikanischen Wünsche zu erwarten seien. Er schloß in ziemlich optimistischem Ton und betonte, daß die Konferenz bis Anfang Juni zu einem positiven Ergebnis gebracht werden soll.

Es ist zweifellos, daß durch diesen Beschluß des Präsidiums zunächst eine gewisse Entspannung auf der Abrüstungskonferenz eingetreten ist, wenn man sich auch nicht darüber täuschen darf, daß die sachlichen Gegensätze hierdurch nicht behoben worden sind.

Trotz der ungläubigen Stimmungsmache, die man hier in Genf in den letzten Tagen gegen Deutschland getrieben hat, hat man in letzter Stunde eingelenkt und sich gehütet, den Konflikt bis zum Neuherten zu treiben. Durch den vom Präsidium angenommenen Vorschlag Hendersons, die Kriegsmaterialfrage zu diskutieren, ist man einer Forderung der deutschen Delegation entgegengekommen.

Es wäre aber vollkommen verfehlt, die weitere Entwicklung heute schon irgendwie optimistisch zu beurteilen. Die grundsätzlichen Entscheidungen stehen noch bevor. Neue Schwierigkeiten würden sich zweifellos ergeben, wenn, wie verlautet, jetzt der Gedanke erwogen wird, die Laufzeit der Konvention, die im englischen Plan auf fünf Jahre vorgesehen ist, um weitere fünf Jahre zu verlängern.

Die Konsequenzen für Deutschland

mit Berlin, 13. Mai.

Die neue Zuspitzung in Genf wird von der Presse übernehmend als eine ernste Krise als in früheren Fällen betrachtet. Es erscheint aber nicht sprechend, von einem Scheitern der Konferenz zu sprechen. Bedauerlich ist es, daß England sich den Gegnern Deutschlands zugewandt hat. Was besonders peinlich muß man es empfinden, wenn der englische Kriegsminister Halifax im Oberhaus wieder in den aus vergangenen Zeiten bekannten ultimativen Ton gegenüber Deutschland zurückverfällt. Man bedauert ferner, daß die Vereinigten Staaten und Italien sich der Stimme enthalten haben, und daß dies bei Amerika sich auf seine nur distanzierte Beteiligung an den Verhandlungen bezieht, bei Italien sicher nicht auf eine gegen Deutschland gerichtete Wendung zurückzuführen ist, sondern vermutlich durch die Rücksichtnahme auf sein Verhältnis zu anderen Mächten bedingt wurde. Ueber die Relation der Anrechnung der deutschen

Verbrände auf die Wehrmacht liegen noch keine authentischen Meldungen vor. Offenbar, weil darüber auch unter der Mehrheit eine Verständigung nicht so leicht zu erzielen ist. Würde die Abrüstungskonferenz auf ein günstiges Verhältnis hinauskommen, so würde der Beschluß nur eine wenig nützliche Geste bedeuten.

Sollte es aber ein ungünstiges Verhältnis werden, so würden sich dabei auch für Deutschland Konsequenzen ergeben; die Mächte würden Deutschland damit nahe legen, die deutschen Verhandlungsmitglieder, die sie als Soldaten anrechnen, auch als Soldaten anzuzählen und auszurüsten, was bisher nicht der Fall ist.

An eine so hochwertige Einschätzung der deutschen Verbände glauben aber beispielsweise die Franzosen selbst nicht; sie schätzen den militärischen Wert dieser Verbände vielmehr unter sehr geringem ein. Man möchte hoffen, daß sie von dieser Erkenntnis auch bei den noch bevorstehenden Entscheidungen in Genf einen aufrichtigen Gebrauch machen.

kenntnis auch bei den noch bevorstehenden Entscheidungen in Genf einen aufrichtigen Gebrauch machen.

Reichstag am 17. Mai

mit Berlin, 13. Mai. Reichstagspräsident Goering hat im Einvernehmen mit dem Reichskanzler den Reichstag zu Mittwoch, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht lediglich die Abgabe einer Regierungserklärung über die Genfer Abrüstungsverhandlungen. Die ganz überraschende Einberufung dürfte sich nicht über einen Sitzungstag hinaus erstrecken.

mit Berlin, 13. Mai.

Die plötzliche Einberufung des Reichstages zum 17. Mai hat allgemein Ueberraschung ausgelöst, insbesondere hat sie auch das Ausland stark überrascht. Wie jetzt feststeht, wird die

Regierung vor dem Reichstage zu den Genfer Verhandlungen und auch zur gesamten außenpolitischen Lage Stellung nehmen.

Reichskanzler Adolf Hitler wird selbst das Wort ergreifen

Das Forum des Reichstages dürfte man gewählt haben, weil eine Erklärung in Genf wohl nicht die Beachtung finden würde, wie eine Erklärung vor der deutschen Volksvertretung, zumal an der Reichstagsitzung auch das diplomatische Korps in solchen Fällen teilzunehmen pflegt. Nicht nur die Genfer Verhandlungen,

sondern auch die unberechtigten Angriffe im englischen Oberhaus, die alle bisherigen Angriffe noch weit übertreffen, zwingen die Reichsregierung zu einer Erwidernng

An der Reichstagsitzung dürfte auch die S. P. D.-Fraktion teilnehmen. Es dürfte eine Aussprache über die außenpolitische Lage stattfinden, über deren Einzelheiten mit den Fraktionen in der kommenden Woche noch verhandelt werden dürfte.

Starker Eindruck in Genf

mit Genf, 13. Mai. Auf der Abrüstungskonferenz hat die Nachricht von der Einberufung des Reichstages einen außerordentlich starken Eindruck hervorgerufen. Es wird allgemein als ein geschickter politischer Schachzug bewertet, daß die Reichsregierung sich dieses Forums bedient, um vor aller Welt ihre Auffassung über die Vorgänge in Genf kundzutun.

„Sanktionen kommen nicht in Frage!“

Englische Mahnung an das abschreckende Beispiel der Ruhrbesetzung

mit London, 13. Mai.

„Evening Standard“ beschäftigt sich in kritischen Ausführungen mit den Darlegungen, die Kriegsminister Lord Halifax zur Lage auf der Abrüstungskonferenz im Oberhaus gemacht hat. Das Blatt glaubt zwar, die theoretische Wichtigkeit der Erklärungen des Kriegsministers anerkennen zu müssen, weist aber darauf hin,

daß in der Praxis eine Anwendung von Sanktionen nicht in Frage komme, selbst wenn durch ein Aufschüben Deutschlands der Versailler Vertrag verletzt werde.

Das Experiment, das Poincaré mit der Ruhrbesetzung unternommen habe, die Welt sowohl die Gefahr als auch die Unwirksamkeit militärischer Sanktionen handgreiflich vor Augen geführt. Die britische Regierung sei sich nie darüber im Zweifel gewesen, daß derartige Maßnahmen untauglich seien. Selbst wenn Deutschland eines traffen Vorstoßes gegen die Verträge überführt werden sollte, seien militärische Sanktionen irgendwelcher Art heute undiskutabel. Ja auch finanzielle oder wirtschaftliche Strafmaßnahmen könnte man nur durchführen, wenn man gleichzeitig das Risiko einer katastrophalen Störung der Wirtschaftsstruktur Europas auf sich zu nehmen gewillt sei.

Unter Anspielung auf die Verhältnisse im Fernen Osten und in Südamerika erklärt das Blatt abschließend,

die notorische Unfähigkeit des Völkerbundes,

die in der Völkerbundsatzung vorgesehenen Sanktionen gegen Staaten durchzuführen, die nicht nur Verträge mißachten, sondern offen einen Kriegszustand erklärt haben, keine feste Angelegenheit solcher Verhältnisse sei es möglich, über die Anwendung von Sanktionen gegen einen Staat zu diskutieren, der seine Absicht ankündigt, die Abrüstungsklausel des Versailler Vertrages — wie das Blatt es nennt — zu mißachten.

Aber Paul-Boncour hat nichts dazu gelernt...

mit Paris, 13. Mai.

Paul-Boncour hat gestern nachmittags die Vertreter der am Duai d'Orsay akkreditierten Presse empfangen. Er wies auf die Bedeutung der Zustände in Genf und die Erklärungen von Lord Halifax im englischen Oberhaus hin und gab im Anschluß daran eine Erklärung ab, die nach „Davas“ u. a. folgendermaßen lautet:

„Seit zwei Wochen wird, wenn auch in dem beschränkten Rahmen des Effektivkomitees, in Genf ein wichtiger Kampf geführt.“

Ich sehe tagtäglich mehrmals in telephonischer Verbindung mit Massigli und seinen Mitarbeitern, deren nützliche Bemühungen ich nicht genug rühmend hervorheben kann. Der englische Delegierte, mein Freund Eden, hat ihnen seine loyalste Unterstützung gewährt.

Uebrigens kam aus dem englischen Oberhaus ein

dementsprechendes Echo. Dies haben die dort abgegebenen Erklärungen bewiesen sowie die Anerkennung, die Lord Cecil der „Aktivität“ (?) sollte, mit der Frankreich seit mehreren Monaten die Vorgänge in Deutschland aufnimmt, und seiner Bemühung, den Mißerfolg der Abrüstungskonferenz zu vermeiden. Eben diese Haltung hatte ich neulich im Senat eingenommen. Sie fand die Billigung des Plenums. Auch das Verhalten der französischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz wird dadurch gerechtfertigt. Man hätte ihr vorgeworfen, nicht die Akten über Deutschlands Rüstungen zu öffnen, aber wie ich bereits erklärt habe, es genügt nicht, diese Aktenstücke zu besitzen, sondern man muß auch die Stunde wählen, in der man sie plädiert. Wir haben seit langem diese Stunde festgesetzt. Erst, wenn die Frage der Effektivbestände zur Erörterung kam, konnte unsere Beweisführung Aussicht haben, die Deutschen zu raspiieren und positive Ergebnisse zu zeitigen. Heute ist das eine vollzogene Tatsache. Hinsichtlich des militärischen Charakters der deutschen Formationen hat sich eine Mehrheit zugunsten unserer These ausgesprochen. Es steht auf unserer Seite, um dies zum Ausdruck zu bringen und um hinzuzufügen,

daß, wenn infolge der „intransigenten“ Haltung Deutschlands die Konferenz nicht zu einem allgemeinen Rüstungsüberabsehensabkommen führen sollte, der Versailler Vertrag weiterhin zur Anwendung kommen wird.

Zum Schluß erklärte Paul-Boncour auf eine Frage über den Viererpakt und die Washingtoner Verhandlungen, daß die Besprechungen mit Italien in einer günstigen Atmosphäre fortgeführt würden, und daß der französische Botschafter in Washington die notwendige Anweisung gegeben habe, auf diplomatischem Wege die von Herriot begonnenen Besprechungen fortzusetzen. (Siehe auch 2. Seite.)

Bomben auf chinesische Städte

Tausende von Verwundeten in Peking — Japaner haben den Uebergang über den Luan-Fluß erzwungen

mit Peking, 13. Mai. („Reuter.“) Japanische Flieger bombardierten Miyun und andere Städte innerhalb der Großen Mauer schwer. Tausende von Soldaten sind verwundet in Peking eingetroffen. Es scheint, daß es den Japanern gelungen ist, den größten Teil der alten Stellungen zu besetzen.

mit London, 13. Mai. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Tokio haben die japanischen Truppen den Uebergang über den Luan-Fluß erzwungen. Die Chinesen wurden, wie aus Murden berichtet wird, zerstreut und flüchteten in westlicher Richtung.

Russische Truppenkonzentration an der Grenze des Mandchureistaates?

mit Charbin, 12. Mai. („Reuter.“) Die Behörden des Mandchureistaates teilen amtlich mit, daß die Sowjetregierung in der am Meer gelegenen Provinz Sibirien Truppen zusammenzöge und daß 5000 russische Soldaten nahe der Grenze des Mandchureistaates aufmarschiert seien. Die Sowjetbehörden begründeten die Anwesenheit der russischen Streitkräfte damit, daß sie notwendig seien, um die Umtriebe „weißer“, also den Bolschewisten feindlicher Banden zu unterdrücken.

Aus dem Inhalt

Hauptblatt: Deutscher Erfolg in Genf — Reichstag zum 17. Mai einberufen — Paul-Boncour vor der Presse — Bomben auf chinesische Städte — „Für deutsches Recht und deutsche Rechtspflege“ — Heitere Ecke.

- 1. Beilage: Der Leuchtturmwächter — Ein Perwölker Segelkahn mit zwei Insassen verschollen — Ein tödlicher Unfall am Alexanderplatz.
- 2. Beilage: Zum Tag der Mutter — Gäste in einem indische Hotel — Berliner Brief — Skizzen von Heinersdorf, Sugg, Wildgrube, Geiersberg, Wermsdorfer.

... es wird der Zeitpunkt kommen

enb. Berlin, 13. Mai.

Die bereits durch M. T. B. gemeldeten Erklärungen Paul-Boncour über die Genfer Vorgänge haben in Berliner politischen Kreisen lebhaftes Befremden erregt. Zu der von dem französischen Außenminister erwähnten „Laserierten Schupo“ muß wiederum daran erinnert werden, daß die Organisationsformen der Schupo von der Wotsgastkonferenz festgelegt worden sind, sich Frankreich also an dieses von ihm selbst anerkannte Gremium zu wenden hätte, nicht aber an ein Komitee der Abrüstungskonferenz, das hierüber nicht zu Gericht sitzen kann. Wenn Paul-Boncour jetzt daneben aus dem französischen „Dossier“ auch noch die Wehrverbände hat aufsteigen lassen, so hat er damit wohl irrtümlich eine Sensation bereitet, kann doch jeder Fremde sich täglich davon überzeugen, daß sie keine Waffen führen.

Die Ausführungen des französischen Außenministers erwecken im übrigen nicht den Eindruck, als ob angeichts der gespannten Genfer Lage in Paris der Wunsch bestünde, zur Entspannung der Lage beizutragen. Es wird der Zeitpunkt kommen, wo Frankreich Farbe bekennen und zu seiner eigenen vertraglichen Verpflichtung abzurufen, unzweifelhaft wird Stellung nehmen müssen.

„Sanktionen!“

wtb. Berlin, 13. Mai.

Die Rede des britischen Außenministers Lord Halifax, auf die Paul-Boncour wie auch die französische und englische Presse sich wiederholt berufen haben, ist auf der letzten Sitzung des englischen Oberhauses gehalten worden. Die Rede enthält recht scharfe Angriffe gegen Deutschland. So erklärte der Kriegsminister u. a., daß Deutschland, wenn es die Abrüstungskonferenz verlasse, es auch jede Verantwortlichkeit zu tragen habe, die sich aus einer solchen Haltung ergebe.

Sollte Deutschland die Abrüstungskonferenz verlassen, so müßten die anderen Mächte auf das ernsthafteste den Weg zu prüfen haben, den sie dann einschlagen müßten.

„Ich spreche“, erklärte Halifax weiter, „ohne vorher mit meinen Kollegen beraten zu haben, und spreche daher nur meine private Meinung aus, wenn ich denke, daß das juristische Ergebnis so lauten könnte, daß Deutschland durch die Bestimmungen des Vertrages von Versailles als ein Bruch dieses Vertrages zu gelten hätte, was alle im Vertrag vorgesehene Sanktionsmaßnahmen in Wirksamkeit setzen würde. Dann wäre es für die Nachbarstaaten Deutschlands außerst schwierig, irgend welchen Abrüstungsmaßnahmen von Belang zuzustimmen. Ich zweifle sehr, ob die anderen Mächte, und besonders die an Deutschland angrenzenden Staaten, es für vernünftig halten würden, wenn man an sie die Frage richtete, was sie für die Abrüstung zu tun geneigt seien, wenn Deutschland erklärt: Wir rüsten nicht ab, wir halten uns nicht für gebunden und schließen keinen Vertrag ab, den ihr aufzustellen beliebt, sondern wir werden unsere eigenen Wege gehen. Ich glaube, es ließe viel von der Mäßigung, dem guten Willen und der Geduld beispielsweise des französischen Volkes verlangen, wenn man ihm raten würde, irgendeine Konvention abzuschließen oder sich an der Erörterung von Abkommen weiter zu beteiligen, die ein großes Maß von Abrüstung verlangen.“

„Wenn Deutschland aufrüstet...“

Die englische und französische Presse zur Abrüstungskonferenz

wtb. Paris, 13. Mai.

Die gesamte Presse beschäftigt sich vorwiegend mit der Lage der Abrüstungskonferenz. „Le Nouvelliste“, das Organ Herriots, erklärt, wenn Deutschland aufrüsten wolle, werde es nicht nur Frankreich gegen sich haben, sondern auch England und Amerika. Das werde auch Italien wahrscheinlich tun, das sich vielleicht die Frage vorlegen werde, ob es nicht einen falschen Weg beschreite, wenn es sein Schicksal mit dem Deutschlands verbinde.

Die radikale „Republique“ erklärt, selbst mit dem Deutschland Hitlers sei Frankreich zur gleichzeitigen und kontrollierten Abrüstung bereit, aber es müsse sich einer Aufrüstung widersetzen, die den Krieg ankündigt und vorbereiten würde.

Der sozialistische „Populaire“ mündet sich etwadringlich an die französischen Vertreter in Genf und fordert sie auf, nicht von einem Mißerfolg zu sprechen und einen Mißerfolg nicht ohne weiteres hinzunehmen. Nichts rechtfertigt gegenwärtig die Behauptung, daß Deutschland kein Frieden wolle, wenn man ihm feierlich einen Gesamtplan vorlegt, dem alle anderen Mächte zugestimmt hätten und der den lokalen Willen, ganz Europa zu einer allgemeinen Abrüstung hinzuführen, zum Ausdruck brächte.

* wtb. London, 13. Mai.

Die heutige Morgenpresse erörtert in allererster Linie das Abrüstungsproblem. Deutschland wird fast allgemein vorgeworfen, es sei das einzige Land, das den Fortgang der Verhandlungen verhindere, das aufrüsten wolle und kriegerische Absichten habe. Die Oberhausrede des englischen Kriegsministers findet vorbehaltlose Zustimmung. Bemerkenswert ist es, daß in dem allgemeinen Chor der Mißbilligung gerade der sozialistische „Daily Herald“ daran erinnert, daß die Alliierten ihr Abrüstungsverprechen nicht erfüllt hätten. „News Chronicle“ sagt, wenn Deutschland auf eigene Hand aufrüste, werde England bei allen eventuellen notwendigen Maßnahmen hinter Frankreich stehen.

Das Wort „Sanktionen“, das Lord Halifax für gut befunden hat, in die Debatte zu werfen, gibt den diplomatischen Korrespondenten verschiedener Blätter Anlaß zu angeregten juristischen Betrachtungen. Sie treten dabei der Latenz entgegen, daß Sanktionen im Falle eines eigenmächtigen deutschen Aufrüstens automatisch zur Anwendung kommen könnten. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erinnert daran, daß eine Rheinlandbesetzung nur für den Fall eines deutschen Vorgehens hinsichtlich der Reparationszahlungen in Aussicht genommen worden war.

Die deutsch-litauischen Verhandlungen

Der Verhandlungsbeginn noch unbekannt

ss. Kaunas, 13. Mai. Wie wir in Erfahrung bringen, ist es bisher noch nicht bekannt geworden, wann die deutsch-litauischen Verhandlungen beginnen werden. Die wiederholten Meldungen über den Beginn und die Tragweite der deutsch-litauischen Besprechungen in einem Teil der in- und ausländischen Presse beruhen mehr auf Kombinationen. Der deutsche Gesandte für Litauen, Minister Dr. Zechlin, der sich seit mehr als zehn Tagen in Berlin befindet und dort vorbereitende Besprechungen über die Aufnahme der deutsch-litauischen Verhandlungen führt, ist noch nicht zurückgekehrt und wird in Kaunas erst Anfang nächster Woche erwartet.

Da der deutsch-litauische Handelsvertrag vom Oktober 1928, der im Februar 1929 in Kraft getreten ist, erst im August dieses Jahres kündbar ist und im Februar 1934 abläuft, so beziehen sich die vorbereitenden Besprechungen nicht so sehr auf die Aenderung des geltenden Handelsvertrages als auf die einzelnen Fragen, die im Rahmen der geltenden Bestimmungen des Handelsvertrages geregelt werden sollen.

Gabrys gegen Voldemaras

h. Im Obersten Tribunal fand dieser Tage eine Verhandlung gegen Professor Voldemaras statt. Der in Genf wohnende litauische „Publizist“ Gabrys hatte gegen die im Herbst vorigen Jahres getroffene Entscheidung des Rautener Bezirksgerichts, nach der Professor Voldemaras in einer Beleidigungsklage freigesprochen wurde, Einspruch erhoben. Das Oberste Tribunal befähigte das Urteil des Rautener Bezirksgerichts.

Polnische Juden wollen ein Panzerschiff bauen

on. Warschau, 12. Mai. In Schodnica bei Borslaw im galizischen Petroleumgebiet fand dieser Tage eine hauptsächlich von Juden besuchte Versammlung statt, um gegen das nationalsozialistische Deutschland zu protestieren. Ein Redner machte bei dieser Gelegenheit den Vorschlag, die Juden Polens sollten ein Panzerschiff bauen. Dieser eigenartige Gedanke fand allgemeine Zustimmung. 200 Lots, also nicht ganze 100 Reichsmark sind bisher für diesen Zweck zusammengekommen.

Deutschfeindlicher Demonstrationsumzug in Newyork — ohne Amerikaner

enb. Newyork, 12. Mai. Etwa 50 000 galizische und polnische Juden aus Newyork-Castide, dem Quartier der Zuwanderer, veranstalteten kürzlich unter Leitung des American Jewish Congress einen Protestumzug gegen die Politik der deutschen Reichsregierung und gegen die antisemitischen Strömungen in Deutschland. Die

Demonstration trug einen ausgesprochenen zionistischen - kommunistischen Charakter. Das intellektuelle und reichere Judentum hat sich von der Kundgebung ferngehalten. Das Amerikanertum — abgesehen von einem Geistlichen und ganz wenigen Mitläufern — nahm überhaupt keinen Anteil an dieser Demonstration ostjüdischer Elemente. „Herald Tribune“ behandelt in einem Bericht die Judendemonstration als eine „Kuriosität“ und beschreibt einen zionistischen „Dandy“ und einen darfstüchtigen in diantisch-jüdischen Propbeten, die in dem Protestzuge besonders auffielen. Die Teilnehmer

„Um das Wirtschaftsleben der Welt zu retten“

Eine gemeinsame Erklärung Schachts und Roosevelts

wtb. Washington, 13. Mai.

Ueber die Besprechungen zwischen Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Präsident Roosevelt wird folgende gemeinsame Erklärung veröffentlicht:

„Bei unseren Besprechungen wurden wir von der Hoffnung geleitet, daß die Weltwirtschafts- und Währungs-konferenz erfolgreich sein möge. Rasche und weitreichende Lösungen sind notwendig, um das Wirtschaftsleben der Welt zu retten. Wir sind überzeugt, daß dieses Ziel nicht erreicht werden kann, wenn nicht gleichlaufend mit der wirtschaftlichen auch die militärische Abrüstung sich vollzieht. Wir unterstreichen die Notwendigkeit einer raschen Beseitigung der internationalen Handelshemmnisse, und wir sind davon überzeugt, daß die Schaffung stabiler Verhältnisse auf dem Gebiete der Währung von gleicher Wichtigkeit ist. Wirtschaftliche und geldliche Fragen sind so sehr voneinander abhängig, daß die Ordnung beider notwendigerweise Hand in Hand gehen muß. Es müssen alle nur möglichen Anstrengungen unternommen werden, um den Arbeitslosen durch innerstaatliche Kreditexpansionen und durch gleichzeitige Schaffung eines internationalen Programms zur Mobilisierung des öffentlichen und privaten Kredites für produktive Zwecke zu helfen. Internationale Zusammenarbeit ist vor allem notwendig, um das Wirtschaftsleben wieder herzustellen und den Frieden zu sichern. Wir befinden uns in voller Uebereinstimmung in unserem festen Entschluß, der Welt in ihrer augenblicklichen Lage zu helfen, indem wir die gegenwärtigen Probleme mit aller Kraft den hier dargelegten Grundsätzen entsprechend in Angriff nehmen.“

an der Demonstration lagerten sich, nachdem sie drei Meilen marschiert und „Nieder mit Hitler“ geschrien hätten, auf dem grünen Rasen des Rautener-Parkes, wo einige Redner Wortreden hielten. Die ostjüdischen Kulturträger verzehrten währenddessen enorme Mengen Speiseeis, Limonade und Frankfurter Würstchen. Das Ganze machte den Eindruck eines Vereinspicknicks. — Ähnliche Demonstrationen fanden in Philadelphia und Chicago statt.

Antijüdische Kundgebungen in Marokko

wtb. Tanger, 13. Mai. Bei antijüdischen Kundgebungen im Eingeborenenviertel von Rabat wurden mehr als 150 Verhaftungen vorgenommen. Ein Araber wurde getötet, zahlreiche Personen wurden verletzt. Auch in Tanger herrscht starke Erregung.

Eine halbe Milliarde Dollar für die Arbeitslosen der U.S.A.

wtb. Washington, 13. Mai. Präsident Roosevelt hat das Gesetz unterzeichnet, das 500 Millionen Dollar für Arbeitslosenhilfe vorsieht.

Wiener Regierung geht gegen Führer der N. S. D. A. P. vor

wtb. Wien, 13. Mai. Wie die Spätabendblätter gestern meldeten, ist der Gauleiter der NSDAP für Kärnten, Herr v. Kothern, und der Gau führer Kauders mit der Begründung aus Oesterreich ausgewiesen, daß sie in letzter Zeit eine gegen die Regierung gerichtete Tätigkeit entfaltet hätten. Ferner wird aus Klagenfurt gemeldet, daß der nationalsozialistische Landesgendarmereispektor Tazoli mit sofortiger Wirksamkeit seines Dienstes enthoben worden sei.

Innsbruck ohne Feuerweh

wtb. Innsbruck, 13. Mai. Bei Kundgebungen in Innsbruck am vergangenen Sonnabend wurde auf einem Fahnenmast der nationalsozialistischen Partei eine Puppe in „Hitlerweh“-Uniform aufgehängt. Der Bürgermeister gab der Berufsfeuerwehr den Auftrag, diese Puppe zu entfernen, was jedoch von dem Branddirektor abgelehnt wurde. Der Bürgermeister hat nun auf Grund dieser Weigerung die gesamte Berufsfeuerwehr aus den städtischen Diensten entlassen. Daraus hat die Freiwillige Feuerwehr sich mit den Entlassenen solidarisch erklärt.

„Für deutsches Recht und deutsche Rechtspflege“

„Das Recht, das von außen kommt, ist nichts, nur das Recht, das mit uns geboren ist, wird uns zum Glück führen!“

wtb. Berlin, 13. Mai.

Unter obenstehendem Leitwort hat gestern im Plenarsitzungsaal des Preussischen Landtages eine große Kundgebung des „Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen“ stattgefunden. Auf der Regierungsbank hatten u. a. der Reichskommissar für die Gleichhaltung der Justiz Dr. Frank II, Reichsjustizminister Dr. Gürtner und der preussische Justizminister Dr. Kerrl Platz genommen.

An eine kurze Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden der Preussischen Anwaltskammer, Heubert, der erklärte, daß die nationale Revolution sich nun auch aufhabe, das Recht zu erobern, um es zu einem deutschen Volksrecht zu machen, schlossen sich kurze Ausführungen des Führers der nationalsozialistischen Preussischen Fraktion, Oberpräsident Kube. Dieser sagte u. a., daß die nationalsozialistische Revolution auch schon deshalb habe kommen müssen, weil kein wehrhaftes Volk seine Soldaten als Mörder und seine Richter als Helden behandeln lassen wolle. Richter und Volk, Rechtspflege und Nation müßten wieder eins werden.

Dann ergriff Justizminister Kerrl das Wort; er sprach über die Neugestaltung des Rechtes, insbesondere des Auerrechtes. „Es wäre nicht möglich gewesen, das Gleichhaltungsgebot zu machen, wenn ein Mann aus der Geschichte Deutschlands getrieben würde: Adolf Hitler. Ueber alle Unterschiede hinweg hat er um sich eine Gemeinde versammelt, die mit ihm zusammenstand in dem unerlöschlichen Willen: Was geht uns unser Leben an, uns geht nur an das Leben der Nation! Es genügt aber nicht, daß siebzehn Millionen das wollen, was wir wollen, sondern es muß die Stunde kommen, wo sechzig Millionen, nein, wo hundert Millionen Deutscher, alle, denen deutsches Blut in den Adern rollt, das selbe fühlen: nicht für mich, sondern alles für Deutschland!“

Denn die Stunde ist da, wo dem alten System der

Kopf abgehauen ist, wo das ganze deutsche Volk endlich aus seiner Vernunft heraus das tut, was es 1914 aus innerer instinktiver Begeisterung heraus tat. Damals kamen alle deutschen Menschen und sagten: Wir müssen beieinander stehen, denn die Nation ist in Gefahr, uns gilt das einzelne Leben nichts. Als dieser Geist uns verließ, als Zwietracht und Eigensucht ihr Haupt erhoben, da blieben wir nicht mehr Sieger, sondern sanken kraftlos zusammen. Diesmal ist dieser Geist aber nicht gekommen aus instinktivem Gefühl, sondern bewußt aus einer Erkenntnis, die sich willig beugt, die Menschen unter ganz bestimmte Naturgesetze gestellt hat. Der sozialistische Drang zur Gemeinschaft lebt im Menschen und findet seinen Ausdruck schon in der Familie. Nur dann wird die das Schicksal erreichen können nach der göttlichen Ordnung, wenn du willig aufgehst in dieser sozialistischen Gemeinschaft, die du lieben mußt, weil dein Blut es so will, weil der kategorische Imperativ in deinem Blute erklingt.

Hitler bringt die Vollendung der Kantischen Lehre.

Dieser kategorische Imperativ ist ein sozialistischer, aus dem Blute gewachsener: du sollst wissen, daß du als Einzelner nichts bist, sondern die Nation alles sein muß für dich! (Lebhafter Beifall.) Das Recht, das von außen kommt, ist nichts, nur das Recht, das mit uns geboren ist, wird uns zum Glück führen können. Es ist nicht abhängig von irgendwelchen Buchstaben und Paragraphen und es ist nur möglich durch die Persönlichkeit des deutschen Richters.

Der „Königliche Richter“ nur wird deutsches Recht in Deutschland schaffen können, nicht der Paragraph, nicht das Buchstabenrecht. Wir müssen hinweg von der Ueberfülle der Gesetzesmacherei.

Reichskommissar Dr. Frank II betonte in seiner Rede, daß der Nationalsozialismus als die

letzte, ganz große germanische Revolution anzusehen sei. Zum ersten Male wieder ist es möglich, daß der Begriff der Rasse Eingang in das Recht findet und daß das Recht nicht als Domäne abstrahierender Geistesfunktionsvegetiert, sondern zurückverleibt in die Bewußtsein des Volkstumes. Bis spätestens Ende dieses Monats werde es in ganz Deutschland nur noch eine große Juristenorganisation, die nationalsozialistische, geben. „Wie es in Bayern bereits geschehen ist“, so erklärte der Reichskommissar wörtlich, „so werden wir im ganzen Reich dafür sorgen, daß die Prüfungen aus römischen Recht an allen deutschen Universitäten aus dem Blickfeld verschwinden und in jeder Form eingekerkelt werden. Wir stellen in den Mittelpunkt unserer Arbeit das Volk, und den Verbrecher werden wir so jagen, daß er das Zittern vor dem Staate lernen soll.“

Wir denken nicht daran, über unserer großen Aufgabe, dem Deutschtum für ein Jahrtausend Form, Inhalt und Würde zu geben, etwas zu zittern vor den Interventionen fremder Mächte.

Wir wünschen den Frieden in der Welt und unsere Rechtsordnung soll auch in Deutschland dieser Friedensstiftung dienen. Aber diese Rechtsordnung soll die Friedenssicherung des deutschen Volkes vor allem dadurch gewährleisten, daß sie die Wehrkraft, die Rassenkraft und die Zukunftssicherheit des deutschen Volkes gewährleistet. Als Gegenstück zur Front der deutschen Arbeit wird bald die Front des deutschen Rechtes gebildet sein, über die eben falls Adolf Hitler die Schirmherrschaft übernehmen soll. Auch das Programm der Vereinheitlichung des Rechtswissens mit dem Oesterreich werde von keiner Macht der Welt gebrochen werden können.

Als Vertreter Deutsch-Oesterreichs sprach dann der Landesleiter Oesterreichs im „Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen“, Dr. Bertisch, der unter lebhaftem Beifall der Versammlung erklärte: „Mit Ihnen werden wir um ein deutsches Recht kämpfen, und es wird unsere Aufgabe sein, ein neues Recht im großen nationalsozialistischen deutschen Staat Adolf Hitlers zu schaffen!“

Unter stürmischen Beifall der Versammlung gab der Landesleiter Preussens im N.S.-Juristenbund, Ministerialdirektor Freisler, als amtliche Erklärung des preussischen Justizministers bekannt, daß diejenigen aus dem Kampfe um Deutschlands Freiheit, die vom alten System zu Märdern erklärt worden sind, jetzt feierlich zu Helden der Nation erklärt werden. Da gebe es keine Nachprüfung nach formalem Recht und keinen Richterspruch, das Gewissen des Volkes habe gesprochen!

Die große deutsche Rechtsfront

wtb. Berlin, 13. Mai. Alle bisher bestehenden Juristenverbände haben beschlossen, sich zu einer großen deutschen Rechtsfront unter Führung des Justizministers Kerrl zusammenzuschließen.

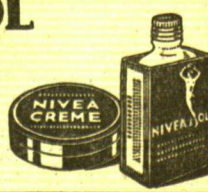


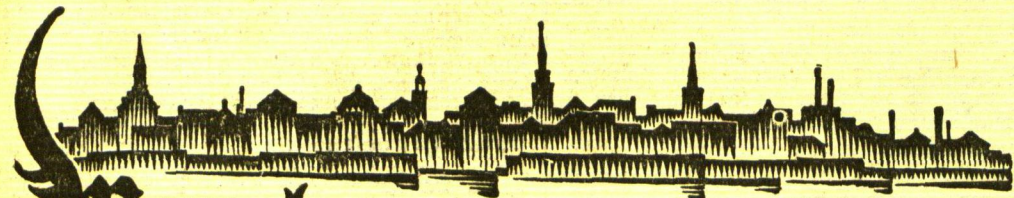
Freilicht, Freiluft u. Sonne!

Und stets vorher einreiben mit

NIVEA-CREME oder ÖL

Das gibt gesunde Haut und schön gebräuntes Aussehen, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme und Nivea-Öl vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes; sie sind gewissermaßen „naturegeben“, denn sie enthalten als einzige Hautpflegemittel der ganzen Welt das hautverwandte Eucerit. NIVEA-CREME: Lf 0.50-3.75, NIVEA-ÖL: Lf 2.50, 4.25





Memel, 13. Mai
Diese Nummer umfasst 12 Seiten

Ein tödlicher Unfall

Von einem Lattenfuhrwerk am Alexanderplatz überfahren

Ein schwerer Unfall ereignete sich Sonnabend vormittag kurz nach 10 Uhr an der Ecke Börse-Alexanderstraße. Auf bisher ungeklärte Weise geriet der etwa 30 Jahre alte Schmied August Prusseit, der bei der Auto- und Reparaturwerkstätte Kasperkeit in der Grabenstraße seit längerer Zeit im Dienst steht, unter ein vierspänniges Lattenfuhrwerk, das die Straße entlang fuhr. Der schwere Wagen ging über Prusseit hinweg, und er blieb auf der Straße besinnungslos liegen. Prusseit wurde mit dem Sanitätswagen in bedenklichem Zustande nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Die Landespolizei in der Polangenstraße bittet Personen, die den Vorfall beobachtet haben, sich bei ihr zu melden.

Prusseit ist um 1 Uhr mittags an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben.

Das Konsistorium des Memelgebiets gegen die Kandidatur des Pfarrers Freiherrn von Saß

Wie wir hören, hat das Konsistorium des Memelgebiets dem Pfarrer Freiherrn von Saß unterlagt, bei den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung zu kandidieren. Pfarrer Freiherr von Saß hat sich in diesem Zusammenhang, wie man weiter hört, an den Oberkirchenrat gewandt.

Man kann annehmen, daß der Entschluß des Konsistoriums aus der Ansicht entspringt, es könnte die Bitte, auf der Freiherr von Saß als Spitzenkandidat steht, der Kirche „an die Rockschöße gehängt“ werden. Dann aber auch aus der Besorgnis heraus, daß durch den unvermeidlichen Wahlkampf die Interessen der Kirche geschädigt werden könnten. Denn die Angriffsflächen, welche Pfarrer Freiherr von Saß bietet, sind in der Öffentlichkeit so gut bekannt und zahlenmäßig und auch sonst so zwingend zu belegen, daß sie während des Wahlkampfes bestimmt ausgenutzt werden dürften.

Vom Memeler Hafenverkehr

Der Verkehr im Hafen war in der Berichtswochen vom 5. bis 12. Mai etwas schwächer als in der Vormoche. Eingekommen sind 18 und ausgegangen 19 Seeschiffe.

Dampfer „Duersee“ brachte 1450 Tonnen Kohlen von Stettin für das hiesige Elektrizitätswerk, Dampfer „Dagoe“ 2960 Tonnen Kohlen von Newcastle an Tyne für die Zellulosefabrik und der Memeler Dampfer „Stephanie“ 971 Tonnen Kohlen und Koks für hiesige Importeure. Dampfer „Allenstein“ löschte 1350 Tonnen Kalksteine von Gotland für die Tilsiter Zellulosefabrik im Winterhafen in Reichert, während der Memeler Dampfer „Friesland“ 1400 Tonnen Kalksteine von Gotland für die hiesige Zellulose heranbrachte. Der Argo-Dampfer „Geier“ kam mit 990 Tonnen Eisen und Stückerzeugnissen von Antwerpen und Rotterdam und der Motorsegler „Emma“ mit 178 Tonnen Eisen von Antwerpen. Die Motorschiffe „Za“, „Martha“ und „Elise“ brachten 751 Tonnen Zement von Aalborg und Elite und die Dampfer „Baltra“ und „Wineta“ ca. 500 Tonnen Zement von London und Stettin. Der 9000 Tonnen große italienische Dampfer „Humanitas“ löschte an der Zellulosefabrik 3500 Tonnen Schwefelkies von dem spanischen Hafenuelva. Dampfer „Pinnau“ kam als erster Dampfer in diesem Jahr mit 1600 Kubikmeter Rundholz von Leningrad für das Holzhandlat. Der Motorsegler „Fürstin Marie von Putbus“ löschte 150 Tonnen Meisen von

Die Kunst des Befehlens

Pfiffigkeit — Was tut er morgens, früh um vier in seinem Garten auf dem Baume, Blick nach Osten? Will er kosten? Schon Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume, feigt, eh' die ersten Knospen sprossen? Seht! Er hebt die Hand, der Sonne zugewandt, die eben jung am Horizonte strahlt — hebt seine Hand gebieterisch und malt mit ihr breit schwingend einen Bogen, von Osten über Süd nach West gezogen, hinein ins blaue Firmament. So, Sonne, geh denn auf! Durchmich den Aether auf dieser Bahn, die ich dir weiß, und abends geh auf mein Geheiß, dreiviertel acht, nicht früher oder später, nachdem du meinen Garten hast besonnt, jünmter unter'n Horizont! * Schwelligkeit und in Fügsamkeit: denn ich befehle! Ja, Pfiffigkeit! Der Schnurz am Fuß des Baumes denkt: 'mal sehen, ob der die Sonne lenkt?' Er guckt und blinzelt den ganzen Tag gespannt dem Lauf der Sonne nach. Und in der Tat: sie folgt auf's Haar! Dem Schnurz schien dieses wunderbar. Er stellt die Bruch von Stolz geschwehlt: Mein Herrchen — ist der Herr der Welt!

Elbing, während die Motorsegler „Condor“ und „Johannes“ leer einliefen, um hier Holz zu laden. Dampfer „Gerhard“ und Dampfer „Douro“ kamen im Tourdienst von Hamburg und Kopenhagen.

Im ausgehenden Verkehr wurde Dampfer „Anna Grete“ mit 614 Kubikmeter Espenroten nach Kopenhagen abgefertigt. Dampfer „Gotland“ ging mit 440 Standard-Schnittholz nach Kingslynn und Dampfer „Uria“ mit 650 Standard nach Garfion. Die Motorsegler „Hoffnung“, „Resnova“ und „Spee“ luden Schnittholz nach verschiedenen kleinen holländischen Plätzen. Dampfer „Verche“ dampfte mit Runderosen und Schnittholz nach London und Dampfer „All“ mit Schnittholz und Stückerzeugnissen nach Antwerpen und Rotterdam. Dampfer „Wineta“ lud 148 Tonnen Butter, Eier und Stückerzeugnisse für Stettin und Dampfer „Baltra“ 644 Tonnen Bacon und Butter sowie etwas Stückerzeugnisse nach London. Der griechische Dampfer „Maria“ ging nach Entloschung seiner aus 4000 Tonnen Zement bestehenden Ladung leer nach Leningrad. Auch die Dampfer „Lotte Palm“, „Duersee“, „Allenstein“ und verschiedene Motorsegler gingen leer nach Fischbänen zum Laden.

Unter Beladung stehen auf Schmelz, in der Dange und im Winterhafen die Dampfer „Alice“ und „Framnäs“ sowie die Motorsegler „Niederhachser“, „Johannes“ und „Za“, die Holz nach England und Holland übernehmen.

* Die Anmeldungen zu den Füllen und Tierschauen im Memelgebiet finden statt: für den Kreis Memel am Montag, dem 29. Mai, vormittags 9 Uhr, in Bachmann, Gutshof, für den Kreis Heydekrug am Dienstag, dem 30. Mai, vormittags 9 Uhr, in Adl. Heydekrug, Gutshof, und für den Kreis Pogegen am Mittwoch, dem 31. Mai, vormittags 9 Uhr, in Pogegen, Neuer Markt. Die Anmeldungen, zu denen Anmeldeformulare und Zulassungsbedingungen bei der Landwirtschaftskammer anzufordern sind, sind spätestens bis zum 17. Mai ausgefüllt der Landwirtschaftskammer einzureichen.

* Von dem Freundinnen-Verein werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß der Freundinnenkaffee nicht am Dienstag, sondern am Donnerstag, den 18. Mai, stattfindet, da an diesem Tage in Kiel die Tagung des Internationalen Vereins der Freundinnen junger Mädchen abgehalten wird.

* Unfall in einer Fabrik. Am Freitag nachmittags um 4 Uhr wurde das Krankenauto nach einer hiesigen Fabrik gerufen. Hier war der Arbeiter Emil Jäger, Wiesenstraße Nr. 18 wohnhaft, beim Holzabladen von einem Wagen gefallen und hatte sich innere Verletzungen zugezogen. Jäger wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* Verkränkter Liebermut. Gestern Abend gegen 7 Uhr spielten vier Kinder in der Nähe der Eisenbahnstationen auf Bombeckswitte. Als der von Försterei kommende Zug die Strecke passierte, nahm der elf Jahre alte Schüler K. einen Stein und warf ihn gegen den Zug. Der Stein sprang zurück und traf den Knaben so stark am Kopf, daß er zusammenbrach. Als dies die übrigen Kinder sahen, liefen sie schnell davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Bald darauf kam eine Frau die Schienen entlang gegangen und fand den Knaben liegend vor. Sie benachrichtigte die Eltern des Schülers, die den Verletzten zu einem Arzt brachten.

* Ein Pferd gestürzt. Sonnabend morgen, kurz nach 8 Uhr, wurde die Feuerwehr zur Hilfeleistung nach der Holzstraße gerufen. Ein schweres Pferd des Fuhrhalters Sch. aus der Gr. Wasserstraße war gestürzt und konnte nicht mehr aufstehen. Den Feuerwehrlenten, die mit den notwendigen Hilfsgeräten ausgerüstet waren, gelang es bald, das Tier auf die Beine zu bringen, so daß es seinen „Dienst am Wagen“ wieder aufnehmen konnte.

* Ein Bettlerhepar abgehoben. Freitag Abend wurde in der Holzstraße festgestellt, daß ein Mann und eine Frau ein etwa neun Jahre altes Kind in die Wohnungen schickten, um zu betteln. Die Polizei nahm das Bettlerhepar fest, und da es keine Wohnung hatte, wurde es der Bahnhofspolizei zugeführt, die den Mann und die Frau nebst Kind wieder nach Schaulen abhob, von wo sie gekommen waren, um zu betteln.

* Diebstähle. Am Donnerstag wurde einem eifährigen Jungen ein Fahrrad, welches er in der verlängerten Alexanderstraße untergestellt hatte, wahrscheinlich von einem Schüler entwendet. Es handelt sich um ein Schülerrad mit schwarzlackiertem Rahmengerüst, schwarzen Radfelgen und Kotschlägeln, am Hinterrad fehlte der Kotschlägel. — Am gleichen Tage wurde im Wartesaal des Bahnhofes Kreitinga einer Frau, welche auf den Abendzug wartete, aus der Manteltasche eine goldene Armbanduhr entwendet. Als Täter dürften drei junge Leute in Frage kommen, von denen einer einen schwarzen Mantel und die anderen beiden graue Anzüge trugen. Die Täter sollen in den Abendzug nach Memel eingestiegen sein. — Um sachdienliche Angaben bittet die Kriminalpolizei.

Bei Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, gestörtem Schlaf, schlechter Laune, gereizter Stimmung greife man sogleich zu dem altbewährten „Braun-Josef“-Bitterwasser. Herzl. best. empfobl.

Ein Perwelter Segelkahn mit zwei Insassen verschollen

Man befürchtet ein Unglück

Am Donnerstag nachmittags unternahm Lehrer Zoleikis aus Perwelt mit einem Freund, der bei ihm zum Besuch weilte, in einem sogenannten Fischerhandkahn, einem kleineren Segelkahn, eine Spazierfahrt auf das Haff. Von Land aus konnte beobachtet werden, daß Zoleikis weit auf das Haff hinaussegelte. Am Donnerstag Abend wartete man auf seine Rückkehr vergeblich. Da an dem Tage starker Nebel herrschte, hat Zoleikis wohl nicht mehr das Ufer finden können und ist auf das große Haff hinausgesegelt. Im Laufe des Freitags wurde nach allen größeren Orten der Mehrung und des Festlandes telefonische Nachfrage nach Zoleikis gehalten; ein Kahn war jedoch nirgends angekommen. Da Zoleikis bis Sonnabend vormittags nicht zurückgekehrt ist und auch kein Lebenszeichen von sich nach Perwelt gegeben hat, muß man befürchten, daß das Boot auf dem Haff gekentert ist und die beiden Insassen ertrunken sind.

Wieder Mißerfolg einer Splitterliste

Von den in letzter Zeit verhältnismäßig recht zahlreich neugegründeten „Gesellschaften zur Rettung der Bürger unserer Heimatstadt aus aller Not“ kannte man bisher eigentlich nur die Namen. Je näher der Wahltermin rückt, desto heftiger ziehen diese neuen „Kräfte“ — die anscheinend nicht dem eigenen Triebe folgen, sondern irgendwelchen unbekanntem Drahtziehern gehorchen — das Verlangen, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Was bei diesen Leuten immer wieder auffällt, ist die geradezu kindliche Unbesonnenheit, mit der sie sich ins Wahlgetriebe stürzen oder, was wahrscheinlicher ist, hineingestoßen werden. Freitag Abend hielt die „Soziale Arbeiterpartei Memelland“ (Liste 11), eine Neugründung in oben bezeichnetem Sinne, eine Versammlung in der „Sportklaus“ ab, die von etwa 30 Personen besucht war. Von diesen waren mindestens 90 Prozent Gegner der neuen Partei, der Rest waren Neugierige oder solche, die zufällig in die Versammlung hineingeraten waren. Auf der Liste 11 stehen vierzehn Kandidaten. Von diesen hatten aber anscheinend nur vier oder fünf den Mut aufgebracht, in der Versammlung zu erscheinen. Der

Der Leuchtturmwächter

Sonderbare Heilige gibt es. Da sind zum Beispiel die Eisheiligen. Sie haben die besondere Aufgabe, diejenigen Saaten, die im April noch nicht erfroren sind, im Mai so anzublauen, daß sie vor Schred erstarren. Mir unverfänglich, wie sich ein ordentlicher Heiliger, der etwas auf sich hält, zu so etwas hergeben kann. Sie haben auch selber keine rechte Freude daran, versehen ihren Dienst schlecht und lassen, wie in diesem Jahr, die Regenleitung laufen, anstatt die Eismaschine zu bedienen. Wenn ihnen das bloß kein Disziplinärverbrechen einträgt. Wir im Memelland, wo ein richtiger Frühling zu den Märchen gehört, wie Schneewittchen, Weltabrüstung und richtige Steuererklärung, wir hätten nichts dagegen, wenn die drei frostlos entlassen und durch drei Wärmekommissare ersetzt würden.

Eine neue Industrie hat sich in Memel entwickelt, die Besenindustrie. Aber nicht um gewöhnliche Haus- und Küchenbesen handelt es sich, wie man sie bisher auf dem Markt auch schon kaufen konnte, sondern die neuen Besen sollen aus Eisenbraut gemacht werden, und sie werden den neuen Stadtvätern dazu dienen, überall kräftig zu kehren (besonders vor fremden Türen). Der Leuchtturmwächter will sich auch so einen Besen anschaffen, weil Pisp, der Hund, die gewöhnlichen Besen alle aufgefressen hat. Die Männer-mit-dem-eisernen-Besen werden sicher alle in die Stadtverordnetenversammlung gewählt. Sollten wider Erwarten einige von ihnen durchfallen, so ist geplant, diese zur Nuscharmachung ihrer besonderen Fähigkeiten bei der städtischen Straßenreinigung zu verwenden.

Es klingt das Lied so traurig, Fahr' wohl auf nimmerdar! Aber noch trauriger würde es klingen, wenn es hieße: Fahr' durch die Kantstraße mit dem Fahrrad. Gehirnerschütterung, Darmverfälschung, Rückenmarksverletzung und Wanderniere sind die gewöhnlichen Folgen dieser Pflasterortur. Wenn dann noch auf der Kantstraße zwei Kinder, eine Braut oder Schwiegermutter mitfahren, dann ist das Sonntagsvergnügen fertig. Die Radfahrer sind übrigens ein lebenswürdiger Menschenschlag. Um den Autos und Fuhrwerken nicht im Weg zu sein, fahren sie gern auf dem Bürgersteig. Wenn sie einen überfahren haben, sagen sie: „Hoppla!“ und fahren weiter, um auf die Gefühle des Überfahrenen Rücksicht zu nehmen. Radfahrer, die Wert darauf legen, in horizontaler Lage immer im Kreis herumzufahren, nennt man Rennfahrer. Radfahrer, denen das Rad gestohlen wurde, nennt man Fußgänger. Man nennt das Fahrradstehlen deshalb auch: jemand auf die Beine helfen. Fahrräder, die viel Ärger machen und stinken, sind Motorräder und dienen zur Atomzertrümmerung. Die Radfahrer haben es bei uns nicht leicht. Wieso? Warten Sie doch, dazu will ich einen neuen Absatz anfangen. Macht sich besser.

zweite Kandidat der Liste, Augullies, eröffnete gegen 1/8 Uhr die Versammlung und versuchte eine Rede zu halten, die aber dauernd durch Zwischenrufe unterbrochen wurde. Diese Zwischenrufe wiederum erweckten bei den Versammelten ungetriebene Heiterkeit auf Kosten des Redners. Die Rede bestand, soweit sie in dem sich dauernd wiederholenden Gelächter verständlich war, aus irgendwo aufgeschnappten zusammenhanglosen Phrasen. Der Redner erläuterte auch ein angelegliches Programm der neuen Partei in dem von Zinsregelung, Siebelungen, Schutz des Bürgers in Rechtsfragen und ähnlichem mehr die Rede war. Wohl um die Situation zu retten, trugen zunächst der Spitzenkandidat Kentrat und dann der Versammlungsleiter Augullies aufeinander selbstverfaßte Gebichte vor. Als die Diskussion eröffnet wurde, ergriff ein Versammlungsbesucher das Wort; er nannte die am Vorstandstisch sitzenden Personen politische Analphabeten. Der Redner sagte, ihm sei es unerfindlich, wie Leute mit einem derart kleinen Horizont die Verwaltung einer Stadt wie Memel in die Hand nehmen wollen. Die Ansicht dieses Redners wurde durch Zurufe wie „Rattenfänger“, „Unkraut“ usw. unterstützt. Ein anderer Diskussionsredner sagte den Versammlungsleitern, daß sie von großhantlicher Seite aufgestellt seien und für deren Geld der Versammlung etwas „vortanzten“. Angesichts der Stimmung der Anwesenden hielt der Versammlungsleiter Augullies es für geraten, die Versammlung schon nach etwa halbstündiger Dauer zu schließen.

* Viehexporteure mit einem Handelsereulaußnis-schein. Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben: Nach der Aufstellung des Direktoriums des Memelgebiets sind zurzeit folgende Exporteure und Aufkäufer im Besitze einer gültigen Handelsereulaußnis: Händler Friß Radziwill-Wiltschken, Johannes Wach-Neu-Rugeln (dessen Aufkäufer Franz Wichmann-Hendekrug), Robert Rogall-Tilfit (dessen Aufkäufer Friß Drockner-Kowgiren und Otto Bittner-Plaine), Miß Lenkewitz-Kooden, Gustav Radtke-Memel, Max Pawils-Bismarck, Walter Bastian-Uebermemel (dessen Aufkäufer Hermann Kurchat-Ruß und Ernst Felscheller-Tilfit), Ludwig Jaast-Plauschwarren, Jurgis Prentschke-Dittauen, Jakob Augullis-Pröfuk, Friß Volkmann-Memel, Gustav Petrofska-Memel (dessen Aufkäufer Kurt Petrofska-Memel und Kurt Drockner-Hendekrug), Hans Neufang-Neustubbern und Otto Kalinowski-Memel.

Wenn sich zwei Herzen scheiden, die sich bereinigt geliebt, dann fährt das eine auf dem Radfahrweg nach Försterei, und das andere hat keine Wegeart und muß die Fahrstraße benutzen. Der Weg nach Försterei ist der einzige ordentliche Radfahrweg im Memelland und den umliegenden Staaten. Er gehört der Stadt Memel, und wer darauf fahren will, zahlt fünf Lit pro Jahr und Lenkzange. Denn die Stadt, die soviel Geld verquittigant hat, kann den Weg nicht umsonst ausleihen (das Radfahren in der Kantstraße ist sowieso unentgeltlich). Alle Jahre im Mai, wenn die Bäume und die Pedale ausschlagen, erheint eine Bekanntmachung des Magistrats, daß die Benutzung des Radfahrweges durch den Stadtfork mit Mißfuhrwerten, Lastkraftwagen, Tanks und zum Glesanten- und Viehziehen grundsätzlich verboten ist. Auf beiden Seiten sind in Altkänden Kriminal-, Polizei-, Forstbeamte und Feuerwehrlente aufgestellt, hinter den Bäumen sind Maschinen-gewehre in Dedung und in den Baumkronen sind Scharfschützen verteilt, um das unbefugte Befahren des Weges zu verhindern.

Das „Kleine Dampfboot“ hat in der kurzen Zeit seines Bestehens an Reichhaltigkeit des Inhalts, Promptheit der Berichterstattung, zeichnerischen und schriftstellerischen Leistungen des Feuilletons alle hiesigen Tageszeitungen überflügelt, und es sind Verhandlungen im Gange, die dahin führen sollen, daß künftig das „Kleine Dampfboot“ als Tageszeitung erscheint, und das große Dampfboot nur noch alle 14 Tage als Beilage des kleinen. Die Redaktionschreibstiche werden dann so umgebaut, daß aus einem großen vier kleine entstehen, und die überflüssigen Schreibstiche werden an solche Stadtverordneten-kandidaten verkauft, die sich noch im Schreiben üben müssen. Um die bisherigen Schriftleiter nicht brotlos zu machen, sollen sie bei Steinach oder Voronoff solange verjüngt werden, bis sie sich zu Zwölfs- bis Fünfzehnjährigen zurückentwickelt haben. Auch um eine Gleichschaltung auf anderen Gebieten (Schule, Elternhaus) wird man dann nicht herumkommen. Die Zeit der Großmütter freudenden Wölfe und ähnlicher Albernheiten ist vorbei. Was die kleinen Kollegen da in dem „Bunten Allerlei“ alles zusammenmischen! Nur vor dem Leuchtturmwächter hat der Amor, der ihn andichtet, Respekt! Da sehen Sie's!

Mein kleiner Freund, nun sei mir nicht bana. dir tut nichts der Leuchtturmwächter: Viel harmloser ist, dem ein Scherz gelans, als mancher Wisverächter. Der Wächter im Turme, mit Scheinwerferblit sucht ab er die Nähe und Ferne, doch tut dasselbe — und das ist der Wis — die simpelfte Taschenlampe.

Vom Memeler Markt

Die in allen Farben blühenden Blumen, welche auf dem Sonntagsmarkt in Memel in der Marktstraße reichlich angeboten wurden, bildeten einen seltsamen Kontrast zu der Melancholie vieler Leute, die infolge der kühlen Witterung in Pelze und Mäntel gehüllt zur Stadt gekommen waren. Die Zufuhren an Gemüse werden immer größer, jedoch sind die Preise in letzter Zeit nur wenig zurückgegangen. Die Preise für Butter, die schon in der Vorwoche etwas angezogen hatten, waren auch heute noch behauptet. Auf dem Fischmarkt waren Fische aller Art, insbesondere Daffische, überreichlich zu billigen Preisen zu haben. Obwohl eine Kaufkraft für Getreide, mit Ausnahme von Hafer, kaum bemerkbar ist, sind die Getreidepreise schon seit länger Zeit ziemlich stabil, trotzdem das Angebot an manchen Markttagen, wie auch heute, recht groß war.

Butter kostete 1,80-2 Lit je Pfund, Eier 7-8 Cent das Stück. Spinat war reichlich für 1 bis 1,20 Lit, Sauerkraut für 30 Cent ein gehäufter Keller, Kohlrabi für 40 Cent die Knolle, Rhabarber für 0,80-1 Lit je Pfund, Gurken für 1,50-1,80 Lit das Stück und Salat für 20-30 Cent je Kopf zu haben. Heute wurden bereits die ersten Weiskobelpflanzen für 1 Lit, Blumentohl für 1,80 Lit je Schock und Tomatenpflanzen in Töpfen für 50 Cent das Stück angeboten.

Auf dem Fischmarkt kosteten Dorsche 20 Cent, Hechte 80 Cent, Aale 0,60-1,50 Lit, Zander 1,50 Lit, Strömlinge 20 Cent, Zärlen 30 Cent, Ziefen und Flundern 50 Cent, Heringe 60 Cent und Steinbutten 50-80 Cent das Pfund.

Die Fleischpreise waren dieselben wie am Sonnabend voriger Woche. Roggen kostete auf dem Marktplatz an der Dange 11 Lit, Hafer 11-12 Lit, Gerste 12 Lit, Weizen 16 Lit je Zentner und Kartoffeln 3-3,50 Lit je Scheffel.

Schweine- und Geypreise
Ferkel waren auf dem Friedrichsmarkt reichlich zu haben. Ein Paar 5-6 Wochen alte Ferkel kostete 25-30 Lit, ältere Ferkel waren entsprechend teurer. Die Kaufkraft für Heu ist in den letzten Wochen recht lebhaft gewesen. Auch heute wurde das große Angebot an Heu auf dem Hannemannsplatz fast reiflos aus dem Markt genommen. Ein Zentner Heu kostete je nach Qualität 3,50 bis 4,50 Lit; Stroh war genügend für 3-4 Lit je Zentner zu haben.

* **Viehverladung auf dem Memeler Bahnhof.**
Am Sonnabend früh hat die Viehverwertungsge-nossenschaft Pogegen auf dem Memeler Bahnhof 20 Schweine und zwei Kälber nach Deutschland verladen. Die Preise richteten sich nach den jeweils in Berlin gezahlten Schlachtviehpreisen.

Aufgefugtes Einschlagen des Feuermelders

420 Lit Strafe

Wie oft liest man, daß von unnützen Deuten durch Einschlagen der Glascheibe des Feuermelders die Feuerwehr alarmiert wird. In einem Sonntag morgen im Februar wurde die Feuerwehr nach der Libauer Straße durch den Feuermelder vor Berners Weinlauben gerufen, ohne daß Feuer ausgebrochen war. Diesmal gelang es aber, den Täter zu fassen; er war ein kaufmännischer Angestellter. Der Angeklagte erklärte vor dem Memeler Schöffengericht, daß er an dem betreffenden Morgen sehr schwer betrunken gewesen sei und daß er nicht sagen könne, ob er den Melder eingeschlagen habe oder nicht. Das Gericht hielt ihn für überführt, da er nicht weit vom Tatort angegriffen wurde und die Strafe im übrigen völlig leer war. Er machte zunächst unzutreffende Angaben über wohn und woher, und auf der Polizeiwache stellte es sich heraus, daß er eine frische Schnittwunde an einem Finger seiner Hand hatte. Das Urteil lautet auf 420 Lit anstelle von 6 Wochen Gefängnis.

* **Zwei Marktbiere verurteilt.** Einer Marktbesucherin war ein Portemonnaie mit 72 Lit abhandeln gekommen. Außerdem besand sich in dem Portemonnaie noch ein goldener Ring. Dieser Ring wurde bei einer Frau in Garsden gefunden. Die Angeklagte bestritt vor dem Memeler

Schöffengericht den Diebstahl und wollte den Ring gefunden haben, fand aber bei den Richtern keinen Glauben, zumal sie der Polizei als Taschendiebin sehr gut bekannt war und auch wiederholt vorbestraft ist. Bei einer Hausdurchsuchung wurden bei den Eheleuten nicht weniger als 8 verschiedene Portemonnaies gefunden. Die Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, auch wurde gegen sie Haftbefehl erlassen. Ihr Ehemann, der wegen Diebstahls angeklagt war, wurde freigesprochen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 13. Mai 1933

Aufgeboren: Stadtbauobersekretär Karl Wilhelm Ernst Baumann mit Frau Juliana Hildegard Raedler, ohne Beruf, Hilfskloster Willy Bernhart Petrop mit Hausangestellten Ella Käthe Strobel, sämtlich von hier.

Eheschließung: Arbeiter Wilhelm Karfus mit Arbeiterin Petronelle Kubite, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Ernst Gustav Heydeck von hier.

Gestorben: Emma Purwins, ohne Beruf, 22 Jahre alt, von hier.

Heydeck, 13. Mai

Gemeindevertreterwahl

Am Montag, dem 15. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet im Konferenzzimmer der Herderschule eine Gemeindevertreterwahl statt, in der die nachstehende Tagesordnung zur Erledigung gelangen soll: 1. Genehmigung der Haushaltsvoranschläge für 1933. 2. Stellungnahme betreffend Herabsetzung des Marktstandgeld-Tarifs. 3. Verschiedenes.

* **Die Veranstaltungen des Schützenvereins.** Wie uns vom Schützenverein mitgeteilt wird, sind in diesem Jahre folgende Veranstaltungen vorge-

sehen: Sonntag, den 14. Mai, Preisschießen (Sangelorden), Sonntag, den 28. Mai, Sportschießen (Coadjuther Wanderorden), Montag, den 5. Juni, Preisschießen (Rundschützen), Sonntag, den 11. Juni, Preisschießen, Sonnabend, den 17. Sonntag, den 18. Juni, Schützenfest und Scheuorden, Montag, den 19. Juni, Katerorden, Sonntag, den 2. Juli, Sportschießen, Sonntag, den 16. Juli, Preisschießen (Dampfbörsen), Sonntag, den 30. Juli, Sportschießen, Sonntag, den 6. August, Pokalschießen, Sonntag, den 13. August, Sportschießen, Sonntag, den 20. August, Jägerorden, Sonntag, den 3. September, Sportschießen, Sonntag, den 17. September, Preisschießen, Sonntag, den 24. September, Sportschießen, Sonntag, den 1. Oktober, Pokalschießen, Sonntag, den 8. Oktober, Sportschießen, Sonntag, den 15. Oktober, Gänjeschießen.

Schöffengericht Heydeck

Unverzollte Waren — Ueber 1800 Lit Zollstrafe.
Die Händlerochter Miriel F. aus Uebermemel hatte vom Zollamt in Uebermemel einen Strafbefehl über 1836 Lit erhalten, weil bei ihr anlässlich einer Durchsuchung verschiedene ausländische Waren vorgefunden wurden, ohne daß sie nachweisen konnte, daß die Waren verzollt sind. F. legte gegen den Strafbefehl Einspruch ein und wollte freigesprochen werden. Sie gab vor dem Schöffengericht in Heydeck an, sie hätte die Waren in Uebermemel von einer unbekanntem Frau gekauft. Da sie die Waren im Inlande gekauft hätte, brauche sie sich nicht mehr darum zu kümmern, ob die Waren verzollt sind oder nicht. Mit dieser Ansicht konnte die Fr. nicht durchdringen. Denn auch der Käufer, der die Waren im Inlande kaufte, muß sich vergewissern, wenn er die Waren von irgendwelchen unbekanntem Personen kauft, daß die Waren verzollt sind. Die F. hatte dieses nicht getan und mußte daher nach dem Zollgesetz bestraft werden. Es verblieb daher bei der im Strafbefehl festgesetzten Strafe von 1836 Lit. Die beschlagnahmten Waren wurden eingezogen.

Starrischen

Zweites Mädchen sowie Bedienungsfrauen sucht per 15. d. Mts. (7729) Paul Sabrauskis Starrischen bei Memel.

Laugallen

Gut von 85 ha, mit Leb- und totem Inventar, 14 km von Memel, a. Chaussee u. Bahnstation gel., günstig zu verkaufen. (7650) G. Petschonkin Laugallen.

Mithof

Kartoffelland gegen Arbeitstage hat noch abzugeben (7712) Gutsverwaltung Mithof.

Mauschwarren

Mädchen zum Milchverkauf kann zum 15. Mai eintreten. (7572)

Jagst

Mauschwarren Kr. Pogegen



Schweine

kaufen am Dienstag, dem 16. Mai Bahnhof Stenischken im Gewicht von 90-130 Pfund in Heydeck auf dem Schweinemarkt Käuferpreise

Tagst & Bastian

Ruß Seht beste Pflanzzeit für **Lebensbäume** zu Hecken und Einzelpflanzen; billigst in jeder Größe und Menge empfiehlt (7671) Gärtnerei Krawitt, Ruß.

Heydeck

Die in unserem Hause, 1 Treppe hoch gelegene (7766)

Bierzimmerwohnung

ist ab 1. Juli d. Js. zu vermieten.

Bereinsbank zu Heydeck

Heydeck.

Schillgallen

Mahlergelassen stellt von sofort ein R. Mertins Tischlermeister Schillgallen b. Stenischken.

Sokaiten

Stellmacher-geselle stellt von sofort ein R. Galgalat Stellmachermeister Sokaiten (7767) Post Walsupönen.

Wittkischen

Motorrad Engl. Triumph 15 W. sehr gut erhalten, verkauft (7764) Radziwill Fleischermeister Wittkischen.

Heiraten

Naturfreund 24 J., 1,78 m groß, dunkel, sucht einfach. Möbel für Wandersfahrten zwecks

spät. Heirat

kennen zu lernen. Zuschr. mögl. m. Bild u. 5317 a. b. Abfertigungst. d. Bl. (7716)

Vermög. Landwirt sucht Damenbekanntschaft (nicht unter 20 Jahren) zwecks bald. Heirat.

Zuschreiben bitte von Damen m. Vermögen von 10000 Lit aufwärts oder Grundbesitzerin (mögl. mit Bild) u. 5303 an die Abfertigungst. dieses Blattes. (7692)

Kaufgesuche

Amtsblattsammlung Die Jahrgänge 1928, 1929, 1930, 1931 und 1932 a. kaufen gesucht.

Rechtsanwalt Dr. Rubin Memel, Börse. (7655)

Schreibhilfe

auf Band zum sofort. Eintritt gesucht. Ver-fest in Lit. u. Deutsch, außerdem Hilfe im Haus. Bewerbungen mit Gehaltsford. u. 5329 an die Abfertigungst. d. Bl. (7763)

Stempel

schönsten K. B. Ebert „Memel Dampfboot“

Memelgan

Kreis Memel

ks. Bajorhen, 13. Mai. [Mit einem Pfeil getroffen.] Gestern vergnügte sich einige Kinder in einem Waldchen bei Bajorhen. Dabei schoß der Schüler Lemantas mit einem Pfeil und traf einen 13 Jahre alten Buntin so unglücklich am Gesicht, daß der Knabe nach dem Krankenhaus in Lit. Krottingen gebracht werden mußte.

Kreis Heydeck

ist. Salegittern, 13. Mai. [Vorsicht beim Pferdetausch.] Vor etwa einem Jahr bereits hatte der Besitzer Schmidt auf dem Markt in Heydeck ein Pferd mit einem Händler getauscht. Dieser Tage erschien die Polizei und beschlagnahmte das Pferd, das einem Besitzer gehörend worden ist. Die Person, die das Pferd an den Händler verkauft hat, konnte bisher nicht ermittelt werden.

an. Potallna, 12. Mai. [Verschiedenes.] Die Firma Gebrüder Kaufmann-Ruß, welche bereits die Autobuslinie Ruß-Heydeck unterhält, hat jetzt auch einen Omnibus und einen Lastwagen für den Verkehr Potallna-Memel eingerichtet. Dieser Wagen fährt jeden Mittwoch und Sonnabend von Potallna nach Memel und zurück.

Kreis Pogegen

Vier Finger einer Hand abgeschnitten

ba. Bischoff, 13. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf einem hiesigen Sägewerk. Der Arbeiter K. war an der Kreissäge beschäftigt, dabei geriet er mit der rechten Hand in die Säge. Dem Unglücklichen wurden alle vier Finger abgeschnitten.

Pogegen, 13. Mai. [Der neue Sommerfahrplan der Kleinbahn.] Vom 15. Mai ab tritt bei der Kleinbahn Tilsit-Pogegen-Schmalleningen sowie auf deren Kraftwagenlinien der Sommerfahrplan in Kraft. Fahrpläne sind unentgeltlich auf den Stationen der Kleinbahnverwaltungen erhältlich.

K. Mattkischen, 13. Mai. [Verschiedenes.]

Vor kurzem fand bei Kaufmann Kopp die Präsi-denzgeneralversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt, welche zahlreich besucht war. Um eine Reorganisation der Wehr durchzuführen, trat der gesamte Vorstand zurück, wurde aber in der darauf folgenden Neuwahl zum größten Teil wiedergewählt. Er setzt sich jetzt aus folgenden Mitgliedern zusammen: Vorsitzender Polizeiwachmeister Balanski-Mattkischen, 1. Brandmeister Schmiedemeister Kaufant-Schleppen, 2. Brandmeister Griaß-Rühn-Mattkischen, Zeugmeister Maschinenführer Kalist-Mattkischen, Schriftführer und Kassierer Kaufmann Otto Neumann. Als Vertreter der Passiven wurden Besitzer Fritz Wschmutat und Kaufmann Kopp in den Vorstand gewählt. Es wurde beschlossen, die Ausbildung und Einteilung der Wehr nach den Dienstvorschriften des Preussischen Provinzialfeuerwehrverbandes vorzunehmen. Brandmeister Kaufant-Schleppen und Brandfeldwebel Kantsch sind vom Landrat des Kreises Pogegen zu Hilfspostbeamten im Feuerlöschdienst ernannt worden. Aus Anlaß der am 11. Juni in Mattkischen stattfindenden Kreisfeuerwehrverbandstagung finden jetzt regelmäßig Übungen der gesamten Wehr statt.

Kaunas, 13. Mai

Starke Erhöhung der Arbeitseinkommensteuer

ss. Das Ministerkabinett hat beschlossen, den Paragrafen 16 des Gesetzes über die Besteuerung der freien Arbeitseinkommen abzuändern. Auf Grund dieser Abänderung werden fortan von dem Nettoeinkommen, das 10000 Lit erreicht, an Steuern 10%, von den folgenden 5000 Lit 12%, von den weiter folgenden 5000 Lit 14% und von dem übrigen Betrage 16% erhoben werden. Durch diese Abänderung wird die Arbeitseinkommensteuer

„Der Mann im Dunkel“

Roman von HERMANN WEICK

87. Fortsetzung

Nachdruck verboten

So gleich aber war er wieder von seiner Aufgabe in Anspruch genommen. Er ging in der Halle hin und her; man sah, wie es hinter seiner hohen Stirn arbeitete.

Der Kriminalbeamte Krause trat auf ihn zu; in seiner Begleitung befand sich ein fremder Herr. Die drei redeten eifrig miteinander, dann verschwand der Fremde und Krause wieder, während Dr. Hobbelling zu Ilse Waldau und Roslin zurückkehrte.

„Ein höherer Beamter der Polizei war soeben hier; er versicherte, daß alle Anstrengungen gemacht würden, um den Verbrecher schnellstens zu fassen.“

„Er kann ja noch nicht weit gekommen sein.“ „Kamul... Immerhin muß man damit rechnen, daß er sich verschlagen wie er nun einmal ist, den Beobachtern entziehen und versuchen wird, mit der Bahn das Belte zu gewinnen. Ich habe deshalb nochmals angeordnet, daß sämtliche Bahnhöfe in weitem Umkreis polizeilich kontrolliert werden.“ „Was machen wir inzwischen?“ fragte Roslin. Dr. Hobbelling aucte mit den Schultern.

„Wir müssen uns mit Geduld fassen!“ Er begann mit Ilse Waldau ein Gespräch, fragte sie nach ihren bisherigen Erlebnissen in Baden-Baden, kam von diesem auf jenes zu sprechen, ein liebenswürdiger, geistreicher Gesellschafter, in dem in solchen Augenblicken niemand den in der Verbrecherwelt gefürchteten Kriminallisten vermutet hätte.

„Wo ist eigentlich Herr Krause?“ fragte Roslin plötzlich.

„Er ist auf Erkundigung ausgezogen,“ antwortete Dr. Hobbelling. „Ich erwarte ihn aber jeden Augenblick zurück.“

Wenige Minuten darauf betrat der Kriminalbeamte in auffälliger Gestalt die Hotelhalle. Bei seinem Unbild sprang Dr. Hobbelling auf. „Was gibt es?“

„Ich habe einen Chauffeur ermittelt, der vorhin einen Kurgast nach Richtenhal gefahren hat. Der Beschreibung nach war dieser Kurgast unser Mann!“

Auf Dr. Hobbellings Aufforderung berichtete Krause, was er von dem Chauffeur erfahren hatte: dieser war, als er nach einer Fahrt gerade wieder zu seinem Standplatz am Kurhaus zurückkehren wollte, in der Nähe der Gärtnerei-Anlagen von einem Herrn ohne Hut angerufen worden mit dem Ersuchen, ihn so schnell wie möglich nach Richtenhal zu fahren. Am Ausgang des Ortes habe der Herr den Wagen verlassen und sei eilig zu Fuß weitergegangen.

„In welcher Richtung?“ fragte Dr. Hobbelling. „Gegen Geroldsdau.“

Dr. Hobbelling überlegte kurz. „Meine anfängliche Vermutung, daß der Verbrecher sogleich die Bahnstrecke zu erreichen suchen würde, ist danach irrig gewesen. Er scheint der Sicherheit halber sich zunächst in die Berge flüchten zu wollen, um von dort aus zu irgendeiner Bahnstation zu gelangen.“

Er wandte sich an Roslin. „Wir brauchen sofort einen schnellen Wagen, der Steigungen gut nimmt. Ob jemand im Hotel hier uns einen zur Verfügung stellen würde?“

Ilse Waldau rief: „Ich habe meinen Wagen hier. Wenn es Ihnen recht ist, werde ich Sie fahren!“

„Selbstverständlich, gnädiges Fräulein! Nur mache ich Sie ersichtlich darauf aufmerksam, daß die Sache unter Umständen mit Gefahren verbunden ist!“

Ilse Waldau lächelte. „Ich fürchte mich nicht!“

Sie eilten in die Garage, in der Ilse Auto stand. Bald darauf jagte der weiße Wagen davon. In wenigen Minuten waren sie in Richtenhal, und der Wagen raste die nach Geroldsdau führende Chaussee hin.

Die vier Insassen des Wagens sprachen nichts. Jeder von ihnen war auf das höchste gespannt. Würde es Ihnen gelingen, den Verbrecher einzuholen?

Als sie durch Geroldsdau kamen, mußte Ilse Waldau das Tempo des Wagens mäßigen, da vor einem Gasthause eine größere Menschenansamm-

lung war. Ein dicker Mann redete und gestikulerte mit den Händen; man hörte seine Stimme schon von weitem.

Ilse Waldau gab Signal, worauf die Leute die Straße freigaben.

„Anhalten!“ rief Dr. Hobbelling plötzlich. Ilse stoppte.

„Was ist hier los?“ rief Dr. Hobbelling hinterher. Ein Mann antwortete: „Dem Wegger Kuschbach ist, während er in der Wirtschaft saß, das Auto gestohlen worden!“

Dr. Hobbelling verließ eilig den Wagen. Er drängte sich durch die Menschenmasse, bis er vor dem biden, schwebenden Manne stand. Die anderen im Wagen sahen, wie er mit ihm redete; zwei junge Mädchen mischten sich ein.

Der Kommissar kam zurück. „Wenn nicht alles täuscht, hat Pollini den Wagen weggenommen. Wenigstens behauptet ein Mädchen, das Auto, in dem ein Herr ohne Hut saß, vorhin oberhalb des Dries gesehen zu haben.“

Der Wald nahm sie auf. Die Straße stieg an. Aber leicht, spielend bezwang der weiße Rennwagen die Steigung.

Eine Weitzengung kam. „Roslin?“ fragte Ilse Waldau und wandte sich zurück. Während sie beratschlagte, welche Straße sie nehmen sollten, tauchte in der Ferne ein Wanderer auf. Sie sahen zu ihm hin.

„Sagen Sie unterwegs ein großes, dunkelblaues Auto gesehen, in dem ein einzelner Herr saß?“ fragte Dr. Hobbelling.

„Vorhin ist ein Wagen an mir vorbeigefahren... ob er blau war, weiß ich allerdings nicht... ein Herr saß allein darin...“

„Wann war das?“

„Vor acht oder zehn Minuten.“

„Weiter ging es. Ilse holte aus ihrem Wagen das Rechte heraus. Nun mußten sie, wenn Pollini wirklich in dem Wagen vor ihnen fuhr, ihn bald eingeholt haben. Immer wieder erhob sich Roslin, der neben Ilse saß, und schaute angestrengt in die Ferne. Plötzlich stieß er einen Ruf aus. „Dort!“

Sie erblickten auf der Straße, die hier schunur gerade bergauf lief, einen Wagen.

Gleich darauf rief Roslin: „Der Wagen hält...“

„Was hatte das zu bedeuten?“

Nun hatten sie ihn erreicht. Sie verließen hastig ihren Wagen und gingen zu dem dunkel-blauen Auto. Der verlassene stand es da.

Ilse Waldau drückte auf den Anlasser. Ein kurzes, knarrendes Geräusch.

„Der Motor läuft nicht mehr!“ sagte sie. „Der Herr hat dem Wagen wahrscheinlich zu viel zugemutet, bis er schließlich gestreift hat,“ meinte Roslin darauf.

Dr. Hobbelling blickte gespannt umher. „Er muß noch in der Nähe sein! Wir wollen nach ihm suchen!“

Sie gingen kreuz und quer, die Waffe in der Hand. Hinter jedem Baum konnte der Verbrecher sich versteckt halten; er würde sich bis zum äußersten wehren, das wußten sie.

Furchtlos ging Ilse Waldau an Roslins Seite. Jetzt, wo sie bei ihm war, kannte sie kein Bangen, kein Zagen.

Bald kehrten sie wieder zu ihrem Wagen zurück. Sie hatten von dem Verbrecher nichts an entdecken vermocht.

„Was nun?“ fragte Roslin. Dr. Hobbelling hob lausend den Kopf.

„Ein Auto kommt von oben herab. Wenn es nach Baden-Baden fährt, müssen Sie mitfahren, Krause! Ich werde den Besitzer des Wagens darum bitten.“

Das Geräusch des nahenden Wagens verhallte sich. Nun kam er um eine Kurve; die Bremsen angezogen, fuhr es heran.

Dr. Hobbelling stellte sich mitten auf die Straße. Er hob die Hand.

Die Insassen des Wagens, zwei jüngere Herren mit getränkten Sportgeschichtern, sahen dem Kriminalkommissar unwillig entgegen. Sie machten keine Anstalten, zu halten. „Galt!“ rief Dr. Hobbelling befehlend. Der Fahrer zog die Bremse. „Was wünschen Sie?“ fragte er, ungehalten über die Unterbrechung seiner Fahrt. Dr. Hobbelling trat an den Wagenschlag. Er zeigte den Herren seinen Ausweis und sagte ihnen in kurzen Worten, um was es sich handelte. (Fortsetzung folgt.)

Gäste in einem indischen Hotel / von Annie France-Harrar

Randy ist der zweite, vielleicht wichtigste Erholungsort Ceylons, wohin man geht, zum mindesten in jedem April, der als der heißeste Monat gilt. Hier gibt es etwas von der kühlen Bergfrische, die wahres Labial ist.

Alle Hotels sind von peinlichster Sauberkeit und musterhafter Stille. Tropenuropäer sind sonderbar lautlose Menschen oder werden es wenigstens mit der Zeit. Man merkt es deutlich, irgendwie ist ihnen ein Teil ihrer Lebenskraft abhanden gekommen. Da ist

die Lady

In Europa wäre sie mindestens fünfzig. Hier — wer kann es wissen? Sie besitzt ein Baby von fünf oder sieben Jahren. Ihre Haut ist merkwürdig weiß, wie ausgebleicht. Wo bei anderen das Kinn rötlich in den Hals übergeht, hängt bei ihr eine Leere, schlaffe Haut, die in kleinen Querfalten bis zurück zu den Ohren reicht. Wenn sie spricht, bewegt sich das Ganze wie eine schlecht besetzte Vorhanggardine.

Aber sie spricht selten. Sie schminkt sich nicht, oder nicht mehr. Kostbare Toiletten, untertags Weiß in Weiß, abends beim Dinner Schwarz in Schwarz. Weder das eine noch das andere hebt ihr dünnes, glanzlos blondes Haar und ihre blutleere Haut. Sie weiß es wohl, und ihre Miene sagt: Ich habe verzichtet.

Sie ist die Gattin eines hohen Verwaltungsbeamten irgendwo drüben in Bengalen. Sie war jung, als sie aus einem schönen englischen „cottage“ nach den Tropen heiratete. Sie kam mit sechs Dienten Dienerschaft, dem eigenen Auto, mehr als einem Duzend Koffern. Den ganzen Tag liegt sie auf der Lounge des Hotels, aber nicht so, daß sie den Blick über den entzückenden Garten mit den blühenden Tempelbäumen, der herrlichen Ravelal, den riesigen Blumenrohrbeeten richten kann, über den lieblichen See, die Tempel und die Waldberge —, sondern abgekehrt, als wolle sie nichts davon sehen. Manchmal hat sie einen englischen Roman in der Hand. Einmal sah ich sie einen Brief schreiben. Sonst ruht sie ausgestreckt in ihrem eigenen, eleganten und bequemen Liegestuhl, blickt ins Leere.

Einer ihrer Diener lauert stets auf der Schwelle, zehn Schritte weit, blickt unverwandt auf die matte, weiße Hand, ob sie sich nicht bewegt.

Einmal hörte ich über sie sprechen: „Ihre Eltern wünschten durchaus nicht, daß sie nach Indien...“ — Ganz richtig! Aber sie setzte es durch. Sie war so prachtvoll gesund wie ein junges Rassepferd. Und so schön...

Der Tigerjäger

Man zeigte mir ihn mit einem ehrfürchtigen Untersuchen seines Namens. Füge hinzu, er gehe jedes Jahr nach Randy, zur Erfrischung. Nein, jetzt beehre er seine Jagd mehr. Er sei nicht ganz gesund. Wohl auch müde. Er erhole sich nur noch. Es war die Stunde des Dinners, die singhalesischen Aufwärter glitten darauf in tabellosen weißen Jacken dahin, lautlos als Katzen.

Der alte Tigerjäger saß allein. Ein Knochengesicht, nachlässig mit gelbbraunem Pergament bespannt. Farbloses Haar, dünn über hohen Stirnwinkeln. Die Augen tief in gesunkenen Höhlen, müde, verächtlich, unsäglich gleichgültig. Ein lippenloser Mund, Kinn und Nase gleich scharf gezümmt. Ein hagerer Körper: spitze Schultern, hölzerne, fahle Hände. Der ganze Mensch von Strapazen ausgehöhlt.

Man servierte ihm die vielen reichlichen Gänge, die zu einem Dinner gehören. Er lehnte alles ab. Endlich brachte man ihm einen kleinen Becher Milch, ein gekochtes Ei. Das nahm er zu sich, langsam, gewissermaßen mißwillig. Zuletzt kante er noch ein Stückchen kandiertes Ingwer.

Seine Finger zerbröckelten die Scherbe Toast, die er nicht gegessen hatte. Dann stand er auf, stieg

mit seinen scharfen, ein wenig vornüberhängenden Schultern, immer noch in einem gespannten, gehemmten Schritt, als beschleiche er ein Wild.

Einmal blieb er, sich unbeachtet wählend, widerwillig stehen, lehnte an irgend einer Säule, preschte die flache Hand mit einem Ausdruck unerträglichen Schmerzes an den Leib, der von Dysenterie und gelbem Fieber zugrunde gerichtet war.

Zuletzt berührte er auch den kleinen Becher warme Milch nicht mehr. Sah mit hungrigem und mißtrauischem Antlitz wie ein Paria, während die anderen speisten.

Aber er hatte in zwölf Jahren Dschungelleben 58 Tiger und an 30 Elefanten erlegt.

Coloured Gentleman

Der Gong hat durch das ganze Haus gedöhnt: Dinnerstunde. Von allen Seiten, langsam und gemessen, die Herren im schneeweißen Tropen smoking, die Damen im Kleinen, zuweilen auch im großen Abendkleid, ziehen die Gäste heran. Oben an der Decke tobt ein Duzend Windfächer wie irrsinnig gewundene Riesensüßigkeiten, so daß ein scharfer, kühler Durchzug entsteht. Die Boys laufen, während man Platz nimmt, bereits mit den ersten silbernen Suppentasteln.

Da öffnen sich noch einmal die hohen Glastüren (die man der mühsam erzielten Kühle wegen geschlossen hat), und ein großer, gutgewachsener Indianer tritt ein in dieses nur den Weibern vorbehaltene Lokal. Tadellos schwarzer Smoking, Lackschuhe, an schlanken, braunen Händen ein paar kostbare Brillanten. Ein gescheites und kultiviertes Gesicht, bebrillt, glatt rasiert, das schwarze Haar geschüttelt.

Die ganze Haltung zusammengekrampft, wie bei einer Situation, die größten persönlichen Mut erfordert.

Hinter ihm, schweigend, mit gesenkten Wimpern, folgt eine junge Frau, der Inbegriff singhalesischer Schönheit, in indischer Tracht, das heißt in grellroter und hellgrüner Seide, barfuß, aber von den Beinen und Knöcheln bis zu den Nasenflügeln und dem Stirnhand mit Gold und Edelsteinen behängt.

Während der ganze Saal mit einem Mal in abwehrender Lautlosigkeit erstarrt, schreiten die beiden wie hinter einer gläsernen Wolke zu dem letzten der kleinen Tische, der (zufällig oder nicht) noch frei ist. Sie nehmen Platz, die Boys tun ihre Pflicht.

Die Fremden essen. Die schöne junge Frau wagt die Augen nicht aufzuschlagen. Man sieht, das Ganze ist ihr peinlich, sie fühlt die eilige Welt der Ablehnung, trotzdem sie an edelster Nase und kostbarer Kleidung die anwesenden Europäerinnen zu meist weit übertrifft. Der Mann ist mit demselben zusammengekrampften und stolzen Antlitz, so, als wollte er sagen: „Wage es einer, mich oder mein Weib zu beleidigen!“

Es beleidigt ihn niemand. Man sieht, daß er sich darauf eingerichtet hat, hier zu speisen, und in stummer Vereinbarung beschließt man, den Eindringling zu ignorieren. Sie sitzen, nicht anders als hinter einem trennenden Gitter oder hinter einer unzerbrechlichen Wand. Es geschieht gar nichts, sie werden genau so bedient, wie die anderen — und doch sind sie Eindringlinge, und kein Weibler würde es wagen, mit ihnen ein freundliches Wort zu wechseln. Sie sind „coloured

Berliner Tagebuch

Schaffen im Alltag — Bei den Filmschaffenden — Was darf ein Regisseur verdienen? — Ein Drama — Gegen die Kindekinder — Denunzianten unerwünscht — Georges Wandlungen — Die Pythias von Berlin

Berlin, im Mai

„Nun treten wir nach den Feiern in den Alltag der revolutionären Erhebung ein.“ so hat einer der Führer den Abschnitt nach dem ersten Mai bezeichnet. Das erste Werkjahr der neuen Geschichte beginnt. Es gab eine Sparte, da hatte der Umsturz überhaupt jede Arbeit still gelegt. Das war die Filmindustrie. Sie ist für Berlin auch ein Wirtschaftsfaktor von Bedeutung — geistig, handwerklich, industriell leben viele Tausende von ihr, die plötzlich mattgeleitet waren, weil ihnen plötzlich der Boden unter den Füßen verlor. Die Stoffe, an die sie gedacht hatten, „stimmen“ nun nicht mehr, viele Darsteller schieben aus, gegen die erfolgreichsten Regisseure erhob sich Widerstand, und vor allen Dingen: die Kapitalisten für die Finanzierung waren plötzlich nicht mehr da. Nach dem ersten April ist eine weitere Schwierigkeit dazu gekommen: eine Reihe ausländischer Absatzgebiete verliert sich zur Zeit dem deutschen Film. Ihre Vorhänge schließen sich gegen die Finanzierung der Produktion. Selbst die dem Reichsminister Eugen Berg gehörende Ufa produzierte nicht — erst vor ein paar Tagen hat sie angefangen, daß sie wieder Filme drehen will.

Während die wirtschaftliche Untermauerung der neuen Produktion noch den Unternehmern die allerernstesten Sorgen macht, führen die Intellektuellen in heißen Debatten beieinander, um Form und Inhalt der neuen Filme festzulegen. Sonnabend nacht im Ballettsaal der Städtischen Oper berieten die Filmschaffenden. Da sah schlant und elegant wie immer Fritz Lang, der Schöpfer von „Metropolis“ und „M“, neben ihm überlegen und verschlossen der Produktionschef der Ufa, Herr Correll, der ehemals Staatsanwalt im Süddeutschen war. Da ist Georg Jacoby, der viele weitere Filme zur Unterhaltung drehte und viel Jungvolk des Films, das tatendurstig wartet. Die Debatte wogt. Einer von den Jungen stellt die These auf: „Mehr als zwei gute Filme kann ein Regisseur im Jahr gar nicht drehen — was drüber ist, muß ja Schund werden!“

Georg Jacoby fühlt sich getroffen und steht auf: „Ja, glauben Sie denn, ich hätte auch nicht lieber bloß zwei Filme im Jahr in aller Ruhe und Besinnlichkeit gedreht? Wer wovon soll ich denn meine Familie unterhalten? Wenn man zweitausend Mark Regiehonorar pro Film verprochen

bekam, hat man nur 500 Mark in bar bekommen, den Rest in Wechseln und die Wechsel sind dann geplagt. Da mußte man dann sehen, schnell einen neuen Auftrag zu bekommen!“

Ein junger Fanatiker im braunen Hemd erhebt sich und sagt scharf akzentuiert: „Bis wieviel glauben denn die Herren verdienen zu müssen? Mehr als ein Arbeiter? Sind Sie denn mehr oder was Besseres als ein Arbeiter?“

Ein alter Praktiker steht auf und sagt gut berlinisch: „So können das nicht sagen. Wenn die Ufa, sagen wir mal, an einem Film von Fritz Lang eine halbe Million verdient, ja da wäre es ja laus und gar unjerecht, wenn Herr Lang nicht an dem Gewinn beteiligt würde. Wenn er besser bezahlt wird, wird er sich mehr Mühe geben, das ist doch

Wer sein Kind liebt, gibt ihm Kathreiner mit Mild!

menschlich, wie? Man kann doch nicht jenen die Naturgesetze!“

Fritz Lang lächelt und schweigt.

Die Diskussion tobt aber noch lange. Die Herren von der Ufa fühlen gelegentlich nach der Brusttasche, da ruht ihr Produktionsprogramm, sie werden schon wissen, was sie tun, indes die Theoretiker noch spekulieren. Spät nach Mitternacht wird die Debatte geschlossen, nachdem man Ort und Stunde der kommenden Fahnenweihe der Filmschaffenden festgelegt hat und auch beschlossen hat, daß an diesem Fest auch Damen teilnehmen dürfen. Schade, ich hätte gern die grandiose Filmidee in ihre Diskussion geschmettert, die Gertrud Rahmann mir aus Bittau geschickt hat und die verdient, daß die Genies der Filmgewaltigen darauf stützten; die Geschichte der deutschen Wirtschaftskrisis, monumental dargestellt an den Erlebnissen eines Industriewerkes einer deutschen Stadt. Welches

„Poops“, nichts als das, sie tun etwas Ungeheures, etwas, was ihnen nicht zukommt, obgleich sie zweifellos reich und vornehm sind, obgleich der Mann durch Studium in London oder Paris die Sitten des Westens völlig beherrscht.

Am Abendlich sagt ein alter, weißhaariger Engländer durch die Zähne zu seinem Sohn, der neben ihm sitzt: „Ehoking!“ Daß man das dulden muß! Du kannst mir glauben, vor dem Kriege wäre so etwas glatt unmöglich gewesen. Dieser verdammte Krieg! Wer bezahlt ihn? Wir!“

Die jungen Mädchen

Ich traf sie fast täglich, eingehängt, leichte, hübsche Kleider, bloße Arme, unter dem bunten Schirm einen breitrandigen Hut auf den Kopf gestülpt. Sie waren vierzehnjährig. Indien reif fröhlich, denn sie sahen ganz erwachsen aus. Immer flüsternd sie leise zusammen. Ihre Röcker, Hüften und Busenlos, wiegen sich dahin, ohne ein Atom jugendüberschüssiger Kraft. Einmal standen sie am Eingang des Gartens und sahen gedankenlos dem außerirdischen Lichtspiel zu; es war schon Nacht.

„Die Times“ schreibt, es sei gegenwärtig sehr kalt in London. Was ist das? Kalt?“

„Nun, du warst doch so oft in Rumara Elwa. So wie dort, noch mehr. Wie haben wir abends oft gefroren!“

„Wintersport ist sicher ein großes Vergnügen. Mir ist das hübsche Golf und Tennis schon eine Plage.“

„Ich möchte so gern nach Europa...“ sagt die letzte hinzu.

„Wir auch! Wir auch!“ fallen die anderen ein.

Und die leere, blendend erleuchtete Lounge mit dem Springbrunnenkratzl ehot schwach: „Wir... auch...“ so daß die Mädchen erschrecken und ins Haus flüchten.

Epösi! Die Abteilungen der Angestelltenchaft! Der Krieg der Konzerne, der die Stuben der einzelnen mit Leid erfüllt. Ein Stoff aus deutschem Erleben, wie ihn sich Dr. Goebbels vorstellt. Heldentum und Tragik in unserer Mitte.

Aber ich fürchte, unsere Filmschaffenden kommen von der Fahnenweihe heim und verfilmen wieder die „Kindekinder“.

Montag im „Kaiserhof“ hatte Dr. Goebbels die Bühnenleiter um sich versammelt. So eine Versammlung sieht jetzt viel blonder aus als vor einem halben Jahr. Man sah viel angegrinst nachdenkende Gesichter, denn Dr. Goebbels machte es seinen Hörern gar nicht leicht, ihm zu folgen. „Das nationale Theater besteht nicht etwa darin“, sagte Dr. Goebbels, daß Sie nun den wackeren SA-Mann auf die Bühne bringen. Den lassen Sie getrost auf der Straße, wo er seine Sendung hat! Die Bühnenleiter hörten auf: jeder von ihnen hat schon Berge von neuen Dramen auf dem Schreibtisch liegen, die um die Ufa und die Ufa von stottern Konkurrenten geschrieben sind. Die Dorettenautoren haben sich schnell wieder auf Rhein und Wein und Studenten geworfen — aber vorgestern abend haben im Metropoltheater die Berliner Studenten gegen die Verballhornung des Studententums in der Operette heftig polemisiert.

Die Sitzung im „Kaiserhof“ hatte noch einen dramatischen Schlusssatz. Ganz unbemerkt war in den Saal ein Mann getreten. Aber hernach hand er sich ganz vorn, und sein Wort fiel scharf und schneidend in die Menge der Hörer, die sich leise von Mund zu Mund flüsterte: „Das ist Göring!“ Und er sprach das Wort, das einmal laut und deutlich in diesen Wochen gesprochen werden muß: das Wort gegen die Denunzianten. Überall sind sie am Werk — am wildesten im Bühnenbereich. Sie haben dicke Aktenstöße angelegt, da steht drin, was der oder jener mal vor fünf Jahren über Hitler gesagt hat, und darauf wollen dann die Denunzianten Karriere machen. Jede entfernte jüdische Tante eines Konkurrenten eröffnet die eigene Ausschicht auf einen Generalintendanten-Posten. „Da haben Sie sich aber verrechnet, meine Herren!“ sagte der Reichsminister Göring an diesem Montag-Abend. „Glauben Sie nicht, daß Sie sich auf den Posten berufen können, die sie wegdenunzieren wollen. Wir haben nur eine Angst — vor der Epidemie des Mittelmaßes. Lieber warten wir, bis aus einem großen Künstler ein guter Nationalsozialist wird, bevor wir es erleben, daß aus einem unbegabten Nationalsozialisten ein großer Künstler wird.“ Stürmischer Beifall. Göring hat hier ein Gespenst vernichtet. Er hat nun noch mehr Freunde die für ihn durch dick und dünn gängen.

Am selben Abend sah Adolf Silber in der Wilhelm Tell-Aufführung des Deutschen Theaters. In der Pause wurden die Mitwirkenden für den Rundfunk interviewt. Da gab es der Beispiele genug, wie aus großen Künstlern gute Nationalsozialisten werden. Am begeistertsten war Heinrich George. Der kam einst als ganz Radikaler nach Berlin. Viel demonstrativ ohne Gut, nur mit einer Kamelhaarperle bekleidet, über den Kurfürstendamm. Dann entwickelte er sich zum absoluten Herrenmenschen, der im Weinrausch — es gab darüber einen unheimlichen Prozeß vorm Arbeitsgericht — von seinem Chauffeur verlangte, er habe ihn als Gott zu verehren. Und nun hat er sich zum National-Sozialismus bekannt, und wird bestimmt seinen Autolenter nicht wieder in den Gäß von Verlichtungen treten.

... wenn wir richtig hellsehen. Die Flucht ins Heilschen ist jetzt groß in Berlin. Ein Boulevardblatt vermag allein eine ganze Seite mit Inseraten von „Seherinnen“ zu füllen. Teils lesen sie aus der Hand, teils aus den Sternen, teils aus den Karten, teils aus der Schrift und der gute alte Kaffeehaus kommt auch wieder in Mode. Wissenschaftliche Kartendekung“ gibt es auch schon, die mit dem Prädikat „haarscharf“ angekündigt wird. Eine andere Pythia empfindet sich schlicht und bescheiden als „unsehbar“. Das Geschäft scheint indessen nicht unsehbar zu florieren. Es ist immer ein Zeichen von schlechter Konjunktur, wenn die Preise für die offerierten Leistungen gleich mit ansteigen werden. Da liegt man, daß man „verblüffende“ Horoskope schon von 2 Mark an gestellt bekommt. Hausfrauen Assistenten bietet sich in den Aktionen bereits als Hypnotiseur an: Spezialist für „Machtsuaaktion“.

Der Berliner Mär.

Der Krieg Paraguay — Bolivien jetzt offiziell erklärt



Der Krieg Paraguay — Bolivien jetzt offiziell erklärt

Die Regierung von Paraguay hat jetzt offiziell dem Nachbarland Bolivien den Krieg erklärt, nachdem schon seit fast vier Jahren der Streit um das Chaco-Gebiet zwischen beiden Ländern in Formen ausgebrochen ist, die einem Kriegszustand ähneln. An der Bild aus dem Kriegszustand zeigt eine Patrouille bolivianischer Kavalleristen auf Vorposten im Gran Chaco-Gebiet. Wie man sieht, handelt es sich hier um ein urwaldähnliches Gebiet, das von gefährlichen Moränen und Lagunen durchzogen ist.

mit Dresden, 12. Mai, Donnerstag nachmittags fuhr ein Motorrad auf den Bürgersteig und verletzte vier Personen schwer.

Männer und Frauen!

Am Montag, dem 22. Mai 1933

sollt Ihr entscheiden, wer für die kommenden drei Jahre, durch Euer Vertrauen beauftragt, über das Wohlergehen unserer Heimatstadt wachen soll.

Memeler! die Wahl ist Euch leicht gemacht!

Männer, ergraut in ehrenhaftem Dienst um unser Gemeinwesen, voll Verständnis für die vielfach verschlungenen Formen des Wirtschaftslebens,

Männer mit klarem Blick und kühlem Verstand – Euch allen seit langen Jahren bekannt – sind bereit, **nach bestem Wissen und Gewissen** um das gemeine Wohl besorgt zu sein, wenn Ihr sie ruft!

Und mit diesen Männern hat sich **unsere Jugend** verbündet!

Neues und junges Blut soll in das Stadtparlament hinein!

Junge Leute, rechte Söhne ihrer Heimat, erfüllt von den neuen, Werte schaffenden Idealen, voll heißen Wünschens und starken Willens, sind entschlossen, **ihr Bestes** zu geben, wenn Euer Ruf an sie ergeht!

Es ist an Euch, Memeler! laßt diesen Ruf laut und frei und stark ertönen!

Wir wenden uns an alle: ob reich, ob arm, ob weich gebettet, ob hart gelagert!

Und unsere Losung heißt: Wer seine alte See- und Handelsstadt Memel liebt, wählt eine der verbundenen Listen

Nr. 1, 14, 15, 16, 17, 18, 19

Die Sorge um die Zukunft unserer Heimatstadt hat die Vertreter der verschiedensten Wirtschaftsgruppen unter Zurückstellung ihrer besonderen Interessen zusammengeschweißt.

Es darf nicht sein, daß die Gesicke unserer Stadt von einer Zufallsmehrheit abhängen, daß hemmungsloser Marxismus über uns entscheidet, daß unser Stadthaus durch wüste Tumulte und Gott lästernde Reden herabgewürdigt wird.

Es muß sein, daß die ruhigen und besonnenen Memeler die absolute Mehrheit haben, daß wir allein, ohne Pakte mit andern schließen zu müssen, über unser Geschick entscheiden, daß unser Stadthaus eine Stätte wird wahrhafter, anständiger und aufrechter Zusammenarbeit.

Wer dieses Sinnes ist, der wählt eine der verbundenen Listen.

Und wir können dieses alles erreichen, wenn Ihr alle Eure Wahlpflicht erfüllt.

5000 wahlberechtigte Bürger der Stadt haben bei der letzten Stadtverordnetenwahl nicht gewählt.

Wenn Ihr		8 Stimmen mehr für unsere vereinigten Listen,
Nichtwähler		8 Stimmen mehr für Ordnung und Bürgersinn und Erhaltung unserer Selbständigkeit,
uns wählt!		8 Stimmen mehr für Erhaltung unserer kulturellen Eigenart,
D a n n		8 Stimmen mehr gegen hemmungslosen Ehrgeiz und kritiklose Phantasten,
		8 Stimmen mehr gegen Zersetzung und Zerfall!

Memeler! Männer und Frauen!

So Ihr Eure Heimatstadt wirklich liebt, müßt Ihr daran denken, dann wird in Euch alles verstummen, was Euch zu Splitterlisten lockt und Ihr wählt nur eine der verbundenen Listen

Nr. 1, 14, 15, 16, 17, 18, 19

Unser Programm!

Wir versprechen nicht Dinge, von denen man von vornherein weiß, daß sie nicht erfüllbar sind, Wir gaukeln keine Luftschlösser vor, um Unmündige und Leichtgläubige zu fangen,

aber Wir sind: treu unserm Volkstum und unserer Heimat, sozial und religiös;
Wir wollen sein: ein einig Volk von Brüdern, aufrecht und standhaft;
Wir wollen: nicht nutzlos kritisieren, sondern sinnvoll und ehrlich aufbauen.

Memeler! helft uns in diesem Sinne zu unser aller Wohl arbeiten und wählt nur eine der verbundenen Listen

Liste 1

Sabrowski, Luschnath, Heydemann, Rutkowski

Liste 14

Brockoff, Jaudzim, Schmitt, Berner

Liste 15

Pierach, Betke, Gronenberg, Frick

Liste 16

Rosteck, Gorny, Licht, Fischer

Liste 17

le Coutre, Grullys, Wiebe, Jurgans

Liste 18

Pawlowski, Lohrentz, Adelman, Domschelt

Liste 19

Kraus, Suhr, Borchert, Ellert

„Zigarette gefällig“ / Van Clemens Heinersdorf

Janaž Gnazpoh pflegte seine Opfer nach der Art zu beurteilen, in der sie im Kurzbuch blätterten. Gnazpoh erfas daraus natürlich nicht die Kenntnisse und Eigenschaften der Betreffenden beim Kartenspiel, er erfas daraus lediglich, ob er es mit gewandten Reisenden oder solchen zu tun hatte, die des Reisens ungewohnt und mithin des schnellen Burechspielens im Kurzbuch unfundig waren...

nalen Polizeidirektionen zur Genüge kannte, wußte, daß das der Luftart war zu den letzten Vorbereitungsmaßnahmen des gefuchsten Verbrechers, die der morgen im Express folgenden Tat vorausgingen.

Der große Unbekannte / Kriminalskizze von Robert M. Sugg, Wien

„Oben bei dem Amerikaner Douglas scheint nicht alles in Ordnung zu sein,“ äußerte sich der Detektiv, der das Vor-Daus zu bewachen hatte.

Ethelmaud mußte: der Verbrecher mußte von ihrer Anwesenheit erfahren haben! Diese Freiheit aber war das Stärkste, was ihr je mit einem Außenleiter der Gesellschaft passiert war...

Augen ließ. „Was... hat... sie... nur...?“ Da sank sein Kopf schwer auf die Brust... Der Dieb Janaž Gnazpoh hatte jetzt leichtes Spiel. Ganz sanft löste er die Hand des Schlafenden von dem Koffer, den er öffnete und seinen funkelnden Inhalt wohlgefällig an sich nahm.

Nun aber mußte er sich entschließen, dem höflichen, zuvorkommenden Herrn, der ein tadelloses Französisch sprach und an dessen gepflegter Erscheinung nur die häßlichen, fleischenden Raubtierzähne störten, Aufklärung zu geben und seine Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Dunkelheit zu gewöhnen. Vor ihm blinkte ein heller Gegenstand auf. Lautlos schlich er sich heran. Aber es war nur die Klinke der Zimmertür. Im nächsten Augenblick polterte er in das stockfinstere Zimmer.

„Spielen Sie kein Theater! Mich können Sie nicht mehr einsehen.“ „Jetzt geht mir ein Licht auf,“ sagte Handl grimmig. „Der große Unbekannte, vor dem wir Sie beschützen wollten, hat uns ins Handwerk gepfuscht. Der Mann ist ein großer Schauspieler und beherrscht jede Maske.“

Fjordfahrt / Eine Erzählung aus Norwegen / Van Hans Wildgrube

In der Munde der Knechte und Mägde, die nach dem Aftensmad in der großen lauberen Stube des einsamen norwegischen Bauernhofes beisammen saß, wurde es plötzlich still. Durch diese Stille kam von draußen her ein Singen und Lachen, wie die seltsame Begleitmusik zu der abenteuerlichen, grauenhaften Erzählung, die ein alter Bauer mit trockenen Lippen den lauschenden jungen Leuten zu berichten wußte.

Es war ein Sonntag: die Burschen trugen fetterliche, schöne, einfarbige Gewänder, Röcke aus braunem, blauem und grünem Tuch und dazu seidene Kniehosen und blutweiße Hemden, und ein alter Mann saß in einem romantisch geschnittenen braunen Frack am Tisch, an den Wänden standen die Bergstöcke mit den bunten Seidenbändern geschmückt.

Dame gewesen. Ich bedauere es nicht; denn Teje war ein schönes, norwegisches Erlebnis, so wie sie war. Und sie ließ neben mir her, redend, lächelnd, erzählend.

„Du kennst Björnson, erinnerst dich, er sagt: „Wird ist der Fjord in Sturm und Schlacht, ein anderer ist er in Sommerpracht.“ In Mittsommerjonne, wenn er still träumt in selbiger Wonne!“

Tag eine große Überraschung bringen würde. —
Nichtig, Ihre Epistel...
„Sind nun überflüssig,“ fügte der Chefinspektor hinzu. „Sie haben unseren Schutz kaum mehr nötig.“
„Da jetzt die Kasse aus dem Saal ist,“ lächelte der andere zweideutig, „bin ich vollkommen Ihrer Ansicht.“

Tags darauf schritt um Punkt elf Uhr das Telefon. Handl hob die Hörmuschel ab.
„Kommen Sie sofort zu mir!“ brüllte Dr. Douglas am anderen Ende des Drahtes.
„Zehn Minuten später stand Handl dem Amerikaner gegenüber. „Was ist denn geschehen? Wie sehen Sie nur aus?“

„Wenn Sie eine Nacht in einer Badewanne zu bringen müßten, würden Sie auch nicht... Ich bin bestohlen worden, man hat mich gefesselt und geknebelt.“
„Das weiß ich ja alles schon.“
„Was? Sie wissen es und rühren keinen Finger? Die ganze Nacht lassen Sie mich...“
„Ich habe getan, was ich tun konnte.“
„So, so! Sie haben getan, was Sie tun konnten,“ bellte der Amerikaner geräth. „Aber zum mindesten hätten Sie mich doch befreien können.“
„Das tat ich doch ohnehin.“

„Treiben Sie Ihre Narrenposen nicht auf die Spitze, Chefinspektor! Der Hausmeister hat mich erst um elf Uhr aus der Badewanne befreit.“
„Aber Sie sind doch gestern nacht in den Klub gegangen.“ Die Zornesader schwoll ihm an. „Außerdem haben Sie Müller in meiner Gegenwart beauftragt, daß er Sie um elf Uhr wecken soll.“
„Ich soll Müller...“
„Um Himmels willen,“ rief der Beamte plötzlich außer sich. „Sind Sie nicht der Mann, den ich gestern vom Fensterkreuz herunterholte?“
„Was soll das wieder heißen?“

„Nun ist mir alles klar. Unser großer Unbekannter versteht es, sich ins rechte Licht zu setzen. Dr. Douglas, er hat Sie einfach glänzend kopiert. Und damit in mir ja kein Verdacht aufkommen sollte, fesselte und knebelte er sich selbst, während das eigentliche Opfer in der Badewanne schmachtete.“
„Einmal,“ sagte der Amerikaner. „Der Mann ist ein Genie; er interessiert mich.“

„Ich freue mich, daß Sie gekommen sind. Darf ich Sie bitten — Sie werden bestimmt etwas finden, was Ihnen Freude macht und was sich als Geschenk gut eignet.“
Hörst Wesenberg geht mit kleinen zögernden Schritten herum und wählt mit interessiertem Gesicht aus, da der neuntreffende Besuch nicht argwöhnen soll, daß man — — na ja, schließlich ist der

Drohbriefe / Von Henri von Wermeskerken

In dem Augenblick, in dem der kleine Gerrit Janszoon, der wohl erwachsen an Jahren, aber klein an Gestalt und schwächlich war, an dem Baum hinter seinem Hof das Stück Papier befestigt sah, wußte er, daß er ruiniert war. Es schrie ihn von ferne an und er wußte, was es zu bedeuten hatte. Aber er ging nicht hin. Er machte einen großen Bogen darum, wenn er seine Fuß auf dem mageren Stück Sumpfboden melken wollte, ging dann kopfschüttelnd und zähneklappernd zu seiner Scheune zurück und starrte grübelnd auf die Stelle, die er jeden Morgen mit Zärtlichkeit zu betrachten pflegte.

Das war eine dunkle Ecke in der Scheune, wo in einer Büchse dreihundert Silbergulden und fünfzehn Goldstücke vergraben lagen. Doch nun war alle Freude verschwunden. Wer konnte dahintergekommen sein, daß er, der alte Gerrit Janszoon, so viel Geld besaß, obwohl er immer arm gewesen war und keine Frau hatte, die darüber sprechen konnte?

Er setzte sich ins Vorzimmer seines armseligen Häuschens und dachte angestrengt darüber nach, und je länger er darüber nachdachte, desto mehr liefen ihm die Tränen über die runzligen Wangen. Nun sollte er alles verlieren. Nein, er wollte nicht sehen, was auf dem Papier stand. Er wußte es, ohne es zu lesen. In zwei Jahren geschah es nun zum drittenmal in dem kleinen Weiler, der fern von der Gemeinde lag.

Der alte Bauer Kos hatte es erfahren und Teun Hommes. Sie hatten einen Zettel hinter ihrem Haus gefunden, auf dem sie aufgefordert wurden, eine Summe Geldes auf einen bestimmten Platz zu legen, widrigenfalls ihnen Schlimmes bevorstand. Der alte Kos hatte darüber gelacht, doch drei Wochen später brannte während eines Unwetters seine kleine Heumiete und darnach sein Haus ab.

Hommes war noch zwei Stunden ins Dorf gelaufen, um sich bei dem Bürgermeister zu beklagen. Dieser war selbst mit ihm mitgegangen, hatte kopfschüttelnd das Papier gelesen und ihm zweimal den

Kleine Geschäftskniff so nett ausgedacht und die junge Dame so reizend, daß man ohne Bestimmung mit dem sorglich geschnürten Paketchen abgeht.

In der Tür sagt Horst Wesenberg: „Aber, bei Niebling, Onkel-Toms-Hütte, weg 186, dürfen Sie erfolgreich nochmal anrufen!“ Das ist man den Nieblings schuldig!

Feldwächter geschickt. Das Geld wurde auf den bezeichneten Platz gelegt, und in der angegebenen Vollmondnacht lagen Hommes und der Feldwächter auf der Lauer, doch der Expreser mußte Bunte gerufen haben, denn er kam nicht. Und obwohl der Feldwächter meinte, daß nun alles sicher sei, und er sein Geld nicht zu verlieren brauchte, legte Hommes das Geld heimlich am nächsten Abend wieder an den Platz und am Morgen — war es fort. Hundert Silbergulden hatte der Unbekannte weggeholt.

Hundert Gulden... den kleinen Gerrit überließ es kalt. Vielleicht verlangte man von ihm weniger, vielleicht sollte er gnädig abkommen, denn wer wußte, wieviel Geld er besaß... Er faßte sich ein Herz und ging nun doch zu dem Baum, um den Zettel zu lesen.

Zweihundert Gulden forderte man. Sie mußten in der Nacht vor Neumond in den hohlen Baum hinter seinen Hof gelegt werden. Butentbrannt rief er das Papier herunter und zertrat es mit seinen Holzschuhen. Seine grauen Augen zogen sich zusammen, bis sie schmal waren wie ein Schlitz. Nein, zum Bürgermeister wollte er nicht gehen, denn er konnte nicht verhindern, daß sein Haus in Flammen aufging, und der Dieb würde sich rächen, wie er sich an dem alten Kos gerächt hatte. Er mußte sich selbst helfen und gründlich überlegen, was er zu tun hatte. Es waren noch sechs Tage bis Neumond.

In der fünften Nacht grub er das Geld aus, nahm fünfzig Silbergulden davon ab und vergrub den Rest wieder in die Erde, aber an einer anderen Stelle, in dem Reimboden unter seinem Bett. Dann nähte er das Geld in einen kleinen Beutel und band eine Schnur darum. Darauf kramte er in einer alten Ritze, die noch von seinem Großvater stammte, und suchte das alte Gewehr hervor, das da vielleicht ein Jahrhundert gerostet hatte. Es war noch mit weit gähnendem Mund, das von vorn geladen werden mußte. Er wußte, daß sein Vater früher manchmal damit auf Krähen geschossen hatte, daß es gut war und ein wahres Donnergeräusch verursachte.

Eine ganze Nacht verbrachte er damit, das Gewehr zu reinigen, abzureiben und mit Fett einzuschmieren, damit der Mechanismus gut funktioniert. Am nächsten Morgen ging er früh fort, um in der Stadt schwarzes Pulver und Blei zu kaufen. Vier Stunden lief er hin und zurück, das Pulver auf seinem Herzen. Dann machte er sich mit großem Ernst daran, das Gewehr zu laden. Ein großer Büffel Pulver, dann ein Pflöppfen Papier, dann Blei, das er vorher in Stücke geschlagen hatte. Wieder ein Pflöppfen Papier und dann gründlich stampfen, wie es der Vater getan hatte. Das Gewehr mußte am Baum bei dem Baum festgemacht werden, die Mündung auf das Loch gerichtet, in das der Beutel mit dem Geld gelegt wurde. Sobald der Dieb diesen fortnahm, mußte der Saft mitgehen und die ganze Ladung in das Loch senden.

Mit zahnlosem Mund faß er da und grinst. Jeder sollte wissen, daß Gerrit Janszoon sich nicht bestehlen ließ, niemals würde der Dieb zurückkommen, der Bürgermeister und der Feldwächter würden ihn bewundern, und kein Mensch in dem Weiler brauchte sich länger zu fürchten. Ihm selber konnte man nichts anhaben, denn der Dieb würde sich ja selbst todschießen.

Lange wartete er in der Nacht in seinem Hause, bis er berechnen konnte, daß es bald wieder tagen würde. Da ergriff ihn die Angst. Sollte der Dieb die Schnur entdeckt haben? Sie vielleicht losgemacht haben und mit der Beute fortgegangen sein? Die Angst wurde so groß, daß er sich nicht länger beherrschen konnte. Bald mußte der Tag anbrechen, und dann war es zu spät.

Pföblich rannte er wie besessen aus dem Hause und nach dem Baum. War das dort kein Schatten? Es waren nur noch hundert Meter, nur noch fünfzig... Pföblich fiel er in Todesangst vornüber.

Er hatte eine große gelbe Flamme gesehen und einen lauten Donner gehört... überall im Walde hallte das Echo wider. Die Hände vor den Augen blieb er liegen... bis er Stimmen von Nachbarn hörte, die herbeigeeilt waren. Dann erst stand er auf und ging zögernd mit ihnen zu dem Baum.

Gerade begann der Morgen zu grauen. In dem Baum lag ein Körper. Er hatte seine Hand noch um den Geldbeutel gekrallt, den Gerrit ängstlich fortgenommen.

Der Körper lag mit dem Gesicht nach unten. Der Rücken war zerschmettert und überall floß Blut aus den Kleidern. Als die Männer den Körper herumdrehten, wichen sie erschrocken zurück und bekrenzigten sich. Es war der Bürgermeister selbst. (Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen.)

Geheimnisvoller Anruf / Von Georg Geiersberg

In den neuartigen Wohnhausblöcken der breitspurtig entwickelten Weltstadt wohnen die Menschen trotz der engen Schichtung in kleinen Wohnungen vollkommen isoliert, und einer kennt den andern nicht.

Hörst Wesenberg will heute das junge Ehepaar Niebling besuchen. Er findet eine riesigen Frontfenster und Türen. Alles offen, hell, vertrauensvoll. Hohe Kiefern stehen segnend vor und hinter den Häusern und behaupteten sich vor dem ungefühltem Ansturm der steinernen Welle der Weltstadt. Da ist Nummer 186.

Die Haustür steht offen. Die Wohnzimmertür im ersten Stock rechts ist nur angelehnt. Das gibt eine Überraschung, denkt Horst Wesenberg. Er tritt ohne anzuklopfen ein.

„Hallo, huhu!“
Das Zimmer ist leer. Keine Antwort.
„Huhu!“

Als Antwort schrillt das Telefon.
Nichts regt sich. Auch in den übrigen Zimmern niemand. Unbehagliches Gefühl. Vielleicht eine falsche Wohnung? Man hat das Schild an der Wohnungstür vorhin gar nicht beachtet.
Das Telefon läutet dringend.

Hörst Wesenberg nimmt mit raschem Entschluß den Hörer ab. Dem zwingenden Ruf der Glocke ist nicht zu widerstehen.
„Hallo?“

Eine weibliche Stimme, grade so dringend, erregend und flehend wie die Telefonlocke.
„Bitte, kommen Sie nach Präsidentenstraße 196, parterre, rechts — — bald — — ich bitte Sie dringend!“
„Aber, ich — — Hören Sie noch? — Hallo?“
Nichts. Stille.

Präsidentenstraße 196, parterre, rechts — bald!
Horst Wesenberg wendet sich vom Telefon zur Tür, aus der Wohnung, aus dem Haus. Wie ein Dieb, scheint es ihm plötzlich. Aber Nieblings scheinen auf einem Schwätzchen bei Nachbarn zu weilen oder im kleinen Garten hinter dem Haus Frühjahrsarbeiten zu machen. Man kann sie schließlich später noch auffuchen.

Mit der sinken U-Bahn kommt man in wenigen Minuten zur Präsidentenstraße. Dort stehen Wohnhausblöcke, wie draußen in Zehlendorf, eng aneinandergereiht. Die Nummer 196 ist eine Nummer unter vielen.

Hörst Wesenberg hat ein kleines, hoffendes Lächeln um den Mund. Vielleicht kann man Rettung und Geld spielen?

„Kommen Sie bald; ich bitte Sie dringend!“ — Eine wohlklingende Stimme.
Wer weiß — —

An der Wohnungstür, parterre, rechts, hängt ein buntes Reklameschild. Horst Wesenberg knagelt bedächtig.

Eine junge, hübsche Dame öffnet. Sie lächelt. Selbst, sie ist nicht erregt, nicht fassungslos, hilflos oder sonst irgendwie so, wie Horst Wesenberg eigentlich erwartet hat.

„Ich freue mich, daß Sie gekommen sind,“ sagt sie mit freundlichstem Lächeln.
„Sieh einer!“

„Bitte, treten Sie hier ein. Ich bin überzeugt, daß Sie etwas finden werden, was Ihnen gefällt.“
Ein Verkaufsbraum. Spitzen, Decken, Handarbeiten, Kissen, Herrenwäsche, Damendäsche. Ein paar Leute schreiben mit interessiertem Gesichtern herum und wählen aus.

Die nette junge Dame wendet sich um. Es hat geflingelt. Horst Wesenberg hört sie sagen:

GALEITE VON CHAC MEISTER K. HELLING

Aufgabe Nr. 158. — A. Ursle.

Partie Nr. 158. — Unregelmäßig.

In der folgenden Partie aus dem Wiener Treibitzschturnier kam es nach einer ruhigen Eröffnung zu einem überraschend lebhaften schnellen Schlussspiel.

Weiß: Robitsek. — Schwarz: Hönlinger.

1. c2—c4 Sg8—f6
2. Sg1—f3 e7—e6
3. g2—g3 d7—d5
4. Lf1—g2 c7—c5
5. 0—0 Lf8—e7
6. e4×d5 Sf6×d5

Schlägt der e-Bauer, so spielt Weiß d2 nach d4 und marschirt später gegen den vereinzelt Bauern d5 auf.

7. d2—d4

Dies führt jetzt zu einer Verflachung des Spiels. Nachhaltiger dürfte Sb1 nach e8 sein.

7. ... Sb8—c6
8. d4×c5 Lc7×c5

Weiß hat auch hierbei noch einen kleinen Vorteil, denn der Läufer b7 ist schwer ins Spiel zu bringen.

9. a2—a3 0—0
10. e2—e4 Sd5—c7
11. Dd1—c2 Dd8—e7
12. b2—b4 Lc5—d4

Das Manöver a3 nebst b2—b4 war hier, wo der Läufer c1 bereits gute Felder hatte, nicht angebracht. Schwarz erlangt jetzt die Führung.

13. Sf3×d4 Sc6×d4
14. Dc2—b2 e6—e5
15. Le1—e3 Tf8—d8
16. Sb1—c3 Lc8—e6
17. Ta1—d1 Le6—c4

Das ist nötig, denn Weiß drohte mit L×d4 eine Figur zu gewinnen.

19. ... Sc7×d5
20. e4×d5 Sd4—b5

Der Bauernverlust war nicht mehr zu vermeiden.

21. f2—f4 De7—f7
22. a3—a4 Sb5—d4
23. f4×e5 f6×e5
24. Le8×d4 e6×d4
25. Db2×d4 Lc4—b3
26. d5—d6

Schwarz gewinnt seinen Bauern zurück, aber der weiße Freibauer hat eine zu große Kraft. Ld1 wäre wegen Ld5 ein Fehler.

26. ... Kc8—h8
27. Te1—e7 Df7×e7
28. d6×d7 Td8×d7
29. Td1×d4 Ta8—e8
30. Td4—d8 Lb3×a4
31. Lg2—d5

Schwarz gab auf, denn gegen Ld5—f7 gibt es nichts mehr.

Lösung der Aufgabe Nr. 157.

O. Duras. Weiß zieht und gewinnt. Weiß: Kb8, Tc1, Bb6, b7 (4). Schwarz: Kd7, Ta2 (2).

1. Te1—d1+ Kd7—e7 2. Td1—d6 (droht Kc7 nebst Tc6 und b7—b8 D) Ke7×d6
3. Kb8—c8 Ta2—c2 4. Kc8—d8 und gewinnt; 2. ... Ta2—c2 3. Td6—c6 Tc2×c6 4. Kb8—a7 und gewinnt.

Der unbedachte Textzug erweist sich als sehr nachteilig. Gut war a7—a5.

18. Tf1—e1 f7—f6
19. Sc3—d5

Sehr wirkungsvoll. Den Springer muß Schwarz schlagen.

Rätsel-Aufgaben

Silben-Kreuzwort-Rätsel

Die Wörter bedeuten:

- a) Von links nach rechts: 1. Geheimer Anschlag. 3. Anderes Wort für Gleichnis. 5. Kanarische Insel. 7. Südrift. 8. Stadt in Peru. 10. Spanische Provinz und Stadt. 12. Weiblicher Personennamen. 13. Wurzelfrucht. 15. Naturerscheinung. 17. Insel im Ägeischen Meer. 19. Faultier. 22. Salzwerk. 24. Teil

des Auges. 26. Häuslerwohnung. 27. Teil des Tages. 29. Göttin des Unheils. 30. Mittel zur Vertilgung von Ungeziefer. 31. Weiblicher Personennamen.

b) Von oben nach unten: 1. Weiblicher Personennamen. 2. Papstname. 3. Edelknecht. 4. Italienischer Tonkünstler. 5. Ruhepunkt in der Musik. 9. Stierkämpfer. 11. Anderes Wort für Geschenk. 12. Biblische Person. 14. Insel im Ägeischen Meer. 15. Kleines Tal in Argolis. 16. Stadt in Japan. 17. Französischer Strom. 20. Volksstamm. 21. Weiblicher Personennamen. 23. Anderes Wort für Schriftsteller. 25. Päpstliche Krone. 27. Anderes Wort für Brautschatz. 28. Ausschank. — Die Diagonale 6—14 nennt den Namen eines Sonntags. 8—15 eine Schlingpflanze, 32—18 wie 14 senkrecht und 29—19 ein anderes Wort für Fläche.

Skat-Aufgabe

Bei einem Lachs wurde zweimal Ramsch gespielt. Beide Male waren die Karten auf dieselbe Weise zu je 33 Augen verteilt. Im Skat lagen h A, h 10. A (Vorhand) hatte folgende Karten:

p B, kr 9, p A, p 10, p D, p 9, p 7, h D, h 7, k K.

Im ersten Falle waren die ersten vier Stiche:

1. k K, k D, h K. 2. p B, k B, h B. 3. kr 9, kr D, kr 8. 4. p K, p 8, p D.

C verlor mit 72 Augen.

Im zweiten Falle waren die ersten vier Stiche:

1. k K, k D, kr K. 2. h K, h D, h 8. 3. h 9, h 7, p K. 4. h B, p B, k B.

B verlor mit 58 Augen. Wie waren die Karten verteilt? Wie war der weitere Gang des Spiels?

Auflösungen der Rätsel aus der letzten Sonntagsbeilage:

Auflösung des magischen Kreuz- und Quorworts

R	E	I	S	K	L	E	E	
E	H	R	E	L	I	S	T	
I	R	E	N	E	S	R	A	
S	E	N	I	E	T	A	T	
				N				
A	R	I	E	B	A	L	G	
R	A	L	F	A	U	E	R	
I	L	S	E	L	E	N	A	
E	F	E	U	G	R	A	D	

Auflösung der Versteck-Rätsel

1. Lehrte. 2. Leine. 3. Lond. 4. Lodi. 5. Prien.

Auflösung der Skat-Aufgabe:

A hat h B, k B, kr A, kr K, kr D, kr 9, kr 8, kr 7, p 10, h 10; C: p 9, p 8, p 7, h 9, h 8, h 7, k 10, k K, k 8, k 7.

A spielt kr K an (statt kr A). Es bedeutet: kr = Kreuz, p = Pik, h = Herz, k = Karo.

Auflösung des Geographischen Silben-Rätsels

1. Schloßen. 2. Cremona. 3. Henne-gau. 4. Apurimac. 5. Friedrichruh. 6. Eisenetz. 7. Waterloo. 8. Eschweiler. 9. Regenstein. 10. Delphi. 11. Edinburg.

— Schafe werden auch zornig. —

Auflösung des Box-Puzzle

Z E H N

D R O M E D A R

N O V E M B E R

A U G S B U R G

B U C H F I N K

K U R T

Illustrierte Scharade

34516

Ziffern-Rätsel

Stadt in Frankreich
Name aus der griechischen Mythologie
Prophet
Göttin der Gerechtigkeit
Tonkünstler und Stadt am Main
Städtenamen

Die Anfangsbuchstaben vorstehender Wörter von oben nach unten ergeben eine europäische Hauptstadt, während die Endbuchstaben von unten nach oben den Fluß nennen, an dem diese Stadt gelegen ist.

die insbesondere die freien Berufe trifft, etwa verzweifelt.

Die Hausbesitzer gegen den Bau billiger Wohnungen

h. Der Leiter des Verbandes der kleineren Hausbesitzer, Rechtsanwalt Stipitis, besuchte am Donnerstag den Innenminister und überreichte ihm im Namen seines Verbandes ein Memorandum in der Frage des geplanten Baues einer billigen Wohnungskolonie durch die Stadtverwaltung. In diesem Memorandum wird das Innenministerium unter Hinweis darauf, daß es in der Stadt Kaunas viele leer stehende Wohnungen gebe, gebeten, auf die Stadtverwaltung dahin einzuwirken, daß der Bau der billigen Wohnungskolonie unterbleibe. Wie aus Kreisen der kleineren Stadtverwaltung mitgeteilt wird, ist die Stadtverwaltung nicht geneigt, auf diesen Schrift der Hausbesitzer irgendwie zu reagieren. Der Bau der billigen Wohnungskolonie werde in diesem Jahre begonnen und zu Ende geführt werden.

h. Verklammerung der Deutschen. Am Montag, dem 15. Mai, 7 Uhr abends, findet in den Räumen des Vereines der Reichsdeutschen eine Versammlung der kleineren Reichsdeutschen statt, auf der die entstandene Lage im Zusammenhang mit der Zurückziehung der jüdischen Kinder aus dem deutschen Gymnasium erörtert werden wird.

h. Ein falkter Rechtsanwalt. Das Friedensgericht des zweiten Reviers verurteilte den kleineren Einwohner Bambutas wegen betrügerischer Handlungen zu einem Jahr Gefängnis. Bambutas hatte sich widerrechtlich den Titel Rechtsanwalt angeeignet und auf Grund dessen seine Dienste zur Vertretung ausstehender Schulden angeboten. Er nahm Wechsel und sogar Vorkasse als Honorar für seine Vermittlungen entgegen. Das von den Schuldnern einkassierte Geld verlegte er gewöhnlich für seine eigenen Zwecke zu verwenden.

h. Der Gesetzentwurf über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern in privaten Unternehmen, der seit einiger Zeit im Staatsrat behandelt wurde, ist nun dem Ministerkabinett zugegangen. Auf Wunsch des Innenministeriums wird das Gesetz im beschleunigten Verfahren verabschiedet werden. Mit dem Inkrafttreten der Bestimmungen ist in der nächsten Zeit, spätestens aber im kommenden Monat zu rechnen.

o. Sakanava, 9. Mai. [Feuer.] Dieser Tage entstand auf dem Grundstück des Babels Zukunft in Aurolagellai Feuer. Dabei wurden Scheune und Stall eingeäschert. Man vermutet Brandstiftung.

wd. Schweskun, 13. Mai. [Der Markt.] Der am Donnerstag hier abgehalten wurde, war mit landwirtschaftlichen Produkten reich besetzt. Roggen und Gerste kosteten 11-12 Lit, Weizen 16 bis 17 Lit, Hafer 11-12 Lit und Kartoffeln 2,50-3 Lit je Zentner. Für Butter wurden 1,20-1,30 Lit das Pfund und für Eier 5-6 Cent je Stück gezahlt. Schlachtwiehe kosteten 45-48 Lit je Zentner Lebendgewicht, 4-6 Wochen alte Ferkel 25-30 Lit je Paar.

Kirchenzettel für Memel und Hendekrug

Christliche Versammlung: Memel, Alte Sorgenstraße 2, Hof (Ecke Vikarier Straße): Sonntag, 10 1/2 Uhr vorm., Sonntagsschule; 5 1/2 Uhr nachm. Versammlung; 7 Uhr abends Jugendversammlung. — Schmelz, III. Querstraße 2, bei Breitichus: 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung. (1699)

Christliche Gemeinschaft Hendekrug, Kapelle Bindensalle 5. Sonntag, 8 1/2 Uhr Morgenandacht, 10 1/2 Uhr Sonntagsschule, 7 1/2 Uhr Versammlung. Montag, 8 Uhr Jungmännerstunde, Dienstag, nachm. 3 Uhr Kinderbundstunde, Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde, Freitag, abends 8 Uhr Jungfrauenstunde. Ruf: Sonntag, 8 Uhr Morgenandacht, 10 Uhr Sonntagsschule, 1 1/2 Uhr Versammlung, 3 Uhr Jugendbundstunde, Donnerstag, 5 Uhr Kinderbundstunde, 7 1/2 Uhr Bibelstunde. Meistellen: Sonntag, 9 Uhr Versammlung bei Poga. Gnteballen: Sonntag, abends 7 1/2 Uhr Jugendbundstunde, Sonntag, nachm. 2 Uhr Versammlung.

Ev. Kirche Hendekrug, Sonntag, (Cantate Mitternacht) 9,30 deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Moser, 1,30 Uhr Kinder-gottesdienst. Dienstag, 7,30 Uhr Übung des Kirchenchors.

Ev. Kirche Werden, Sonntag, vorm. 9,30 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Sup. Dopp. Mittwoch, 8 Uhr nachm. Bibelstunde, Sup. Popp, Sonntag, den 14. Mai, Fahrt des Jungmännervereines zum Kreisjugendfest in Ramuten. Auto morgens 8 Uhr von Werden. Katholische Kirche Hendekrug, Sonntag, 9,30 Uhr deutsch, 11,15 Uhr deutsch, lit. Predigt, 3 Uhr deutsche, 7,30 Uhr litauische Malanacht, Gottesdienst in Coadjuthen.

Baptisten-Gemeinde Hendekrug, Sonntag, 10 Uhr vorm. Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst und Abendmahl, Prediger Jansen, abends 7,30 Uhr Jugendstunde, „Ein festes Ziel“, Donnerstag, nachm. ab 5 Uhr Jungcharitunde.

Kirchenzettel für Ramuten Sonntag, den 14. Mai, 10 Uhr vormittags, Festgottesdienst, Pfarrer Studer-Pastien; 12 Uhr litauischer Festgottesdienst, Pfarrer Reigdes, Kaituain Vereinigtosamen und Jungmädchenchöre wirken mit. 2,30 Uhr nachmittags Beginn der Nachfeier, bei günstiger Witterung im Walde.

Marktberichte

sk. Pflichten, den 12. Mai 1933			
Butter	Pfd. 1,00-1,10	Karotten	Liter 0,05
Eier	Pfd. 1,30-1,50	Zwiebels	Liter 0,30-0,70
Eier	Stück 0,06	Schweinefleisch	Pfd. 0,60-0,90
Roggen	Str. 12,00	Rindfleisch	Pfd. 0,40-0,80
Hafer	Str. 11,00-12,00	Rindfleisch	Pfd. 0,40-0,80
Gerste	Str. 12,00-13,00	Kalbsteck	Pfd. 0,40-0,60
Kartoffeln	Str. 2,50-3,00	Hechte	Pfd. 0,80
Hühner	Pfd. 0,40	Schleie	Pfd. 0,80
Hühner	Pfd. 0,80	Blöße	Pfd. 1,00
Lämben	Stück 0,40	Ferkel	Paar 25,00-38,00
Weißkohl	Kopf 0,40	Läufer-schweine	Stück 40,00

t Saugen, den 12. Mai 1933			
Butter	Pfd. 1,50	Zwiebels	Bund 0,80
Eier	Stück 0,10	Schweinefleisch	Pfd. 0,80
Eier	Pfd. 1,00-1,05	Rindfleisch	Pfd. 0,50-0,80
Kartoffeln	Str. 3,00	Hammeifisch	Pfd. 0,60
Hafer	Pfd. 0,50	Kalbsteck	Pfd. 0,60
Hühner	Pfd. 0,70	Hechte	Pfd. 0,80-0,70
Kamtschen	Stück 0,50	Luappen	Pfd. 0,50
Lämben	Stück 0,80	Zander	Pfd. 1,00
Beuten	4 Stück 0,60	Bressen	Pfd. 1,50
Beuten	4 Stück 0,20	Barsche	Pfd. 0,25-0,50
Salat	4 Köpfe 1,00	Gemengfische	Pfd. 0,10
Kartoffeln	Liter 0,20	Brennholz	Fuhre 6-13

„Es ist sehr unenglisch“

Englische Blätter verurteilen scharf die Londoner Zwischenfälle gegen Rosenberg

wtb. London, 13. Mai.

Die verschiednen Rosenbergs, zu denen es leider bei dem Besuch Zwischenfalls in London gekommen ist, finden endlich auch in einigen englischen Blättern die verdiente scharfe Zurückweisung.

So schreibt die konservative „Morning Post“: Die schreiende Publizität wird in Oxford von den groben Unhöflichkeiten gegen Rosenberg gehört haben, der als beglaubigter Vertreter Ditters gekommen ist, um die britische Auffassung von den letzten Ereignissen in Deutschland kennenzulernen. Er hat keine schwache Mission mit Höflichkeit und zueinander. Das einzige Ergebnis war, was er hätte erwarten können, wäre gewesen, daß ihm dafür die gleiche Behandlung zuteil wurde. Moskau kann Duzende von Leuten zuteil und sie kaltblütig niederstrecken lassen, ohne auch nur den leisesten Tadel bei den Sozialisten zu finden und ohne, daß eine einzige sozialistische Anfrage im Unterhaus erfolgt. „Daily Telegraph“ schreibt zu dem gleichen Thema: Die Zwischenfälle am Kenotaph sind unverzeihlich. Rundgebungen außerhalb oder innerhalb des Hotels von Herrn Rosenberg sind nicht und zueinander. Das einzige Ergebnis ist, daß solche Vorgänge, wenn sie in der deutschen Presse gemeldet werden, Erbitterung hervorrufen. Einem Geizhals dieser Art sollte ein schnelles Ende bereitet werden. Es ist sehr unenglisch.

Kommunisten demonstrieren im Claridge-Hotel

wtb. London, 13. Mai. Im Claridge-Hotel, in dem Rosenberg zurzeit wohnt, kam es zu einem

Zwischenfall. Als die Hotelgäste beim Mittagssaßen, erhoben sich plötzlich ein Mann und eine Frau von ihrem Tisch und verließen unter Verteilung von Flugschriften den Restaurant gegen die Hitler-Regierung zu halten. Unter allgemeiner Aufregung wurden die beiden von den Kellnern aus dem Hotel verwiesen. Die Demonstranten gehörten der kommunistischen Partei an.

wtb. London, 13. Mai. Ein Teilnehmer der Demonstration vor dem Claridge-Hotel wurde gestern auf einer Geldstrafe von zwei Pfund verurteilt.

Die englische Regierung bedauert...

enb. Berlin, 13. Mai. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, hat der britische Außenminister Sir John Simon Donnerstag Abend dem deutschen Votschafter in London, v. Hoersch, gegenüber das Bedauern der englischen Regierung wegen des Vorfalls der Kränkung zum Ausdruck gebracht.

In sechs Monaten...

wtb. London, 13. Mai. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ veröffentlicht ein langes Interview mit Alfred Rosenberg, in dem der Besagte die Meinung vertritt, daß England durch die Ereignisse in Deutschland überfallen worden sei und in sechs Monaten volle Wiedergabe und volles Verständnis für die nationale Revolution in Deutschland haben werde.

Das Klagenfurter Pfingsttreffen des B. D. A.

Dr. B. Berlin, 12. Mai.

Der künftige Vorsitzende des „Vereines des Deutschtums im Auslande“, Dr. Steinacher, sprach dieser Tage bei einem Tee-Empfang über die Gestaltung des Klagenfurter Pfingsttreffens. Er ging aus von den mehr oder minder ernsten Schwierigkeiten, die sich zeitweilig der Tagung entgegenstellten. Allein eine freimittige Aussprache mit den ausländischen kärntner Intendanten vermochte diese aus innerpolitischen Spannungen erwachsenen Hemmungen auszuräumen. Dr. Steinacher legte in dem Zusammenhang Wert auf die Feststellung, daß man in voller Unabhängigkeit zur Pfingsttagung gehen werde, daß man frei und unabhängig wie bisher auch in Zukunft arbeiten wolle. Eine vorbildliche Disziplin soll dazu beitragen, Störungen und Mißverständnisse auszukurieren, die hier und da reichsdeutsche und österreichische Volksgenossen zu entfremden und zu trennen drohen. Der B. D. A. plane nicht die Demonstration einer Bewegung, er erhebe als Vertreter des gesamten Deutschtums und werde dem Recht des Gastlandes in allen Stücken sich fügen. Dr. Steinacher hob auch den tieferen Sinn hervor, der in der Wahl des Tagungsortes liegt. Kärnten war der Schauplatz eines zähen, aber siegreichen Ringens für das Volkstum. Kärnten ist und bleibt das Symbol der Schwabengemeinschaft, die die drei deutschen Lande an der Südgrenze, Kärnten, Südtirol und Steiermark, unzerstörbar zusammenhält. Im Rahmen dieses unzerstörlichen Zusammenhalts über die neue Führung betonte der Redner die Verbundenheit der volksdeutschen Arbeit mit der nationalen Revolution. Beide eint die Erkenntnis, daß nur das Volkstum die Grundlage allen staatlichen Lebens ist und sein kann. Im alten Geist, der auf die Einheit und Ganzheit des Deutschtums zielt, werde man weiter schaffen. Doch wollen wir nicht mehr mit reiner Fürsorgearbeit sich begnügen, nicht mehr nur Almosen sammeln gehen. Das Opfer für die Volksgenossen, die außerhalb der schärfsten Würde der Reichsgeringen den schwersten Kampf zu führen haben, muß für die Reichsgenossen eine Selbstverständlichkeit werden. Staatskommissar Dinkel überbrachte die Grüße des preussischen Kultusministers und versicherte, daß die nationale Jugend in erster und eifrigster Kameradschaft an dem Wirken des B. D. A. teilhaben wolle. Er kündigte einen Erlass Dr. Rusts an, der den Schulen die Aufgabe zuweist, den B. D. A. und seine volksdeutsche Arbeit nach Kräften zu unterstützen. Schließlich legte der Leiter des Verbandes deutscher Volksgenossen in Europa, Kasselblatt, das Besondere treuer Mitarbeit ab.

Auch das Vermögen der Gewerkschaften beschlagnahmt

enb. Berlin, 13. Mai. Der Generalstaatsanwalt des Landesgerichts I Berlin hat angeordnet, daß auch das Vermögen der Freien Gewerkschaften, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes, aller ihnen angeschlossenen Körperschaften und Vermögensverwaltungen beschlagnahmt wird, da im Verlaufe der Aktion gegen die Freien Gewerkschaften immer neue Fälle von Korruption und Untreue festgestellt werden. Als verfügungsberechtigter Pfleger der beschlagnahmten Vermögen wird Dr. Ley bestimmt.

Darré für Brandes

wtb. Berlin, 13. Mai.

In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Ständigen Ausschusses des Deutschen Landwirtschaftsrates teilte Präsident Brandes mit, daß nach Auffassung der Reichsregierung der notwendige organisatorische Umbau des landwirtschaftlichen Berufsstandes erheblich erleichtert werden würde, wenn man die Vereinigung der drei großen Gruppen in einer Hand vereinigte. Er und seine Stellvertreter hätten sich daher entschlossen, ihre Bemerkung

Vorsitz des Deutschen Landwirtschaftsrates niederzulegen.

Der Ständige Ausschuss billigte die für diesen Entschluß maßgebenden Gründe und dankte Dr. Brandes für die zielbewußte und klare Führung des Deutschen Landwirtschaftsrates. Der Ausschuss beschloß, Präsident Darré den Vorsitz und die Führung des Deutschen Landwirtschaftsrates zu übertragen, womit nunmehr auch die dritte Säule des landwirtschaftlichen Berufsstandes unter die Führung des nationalsozialistischen Bauernführers Darré gestellt wird. Daraus ist die Möglichkeit geschaffen, an die große Aufgabe der Heranzugung der landwirtschaftlichen Verbände heranzugehen.

Erhöhung des Schmalzsolles auf 75 Reichsmark

enb. Berlin, 13. Mai. Nach einer Verordnung des Reichsministers des Innern und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird der Zoll für Schmalz und schmalzartige Fette (Schmalz von Schweinen und Gänsen, Rindmark, Dleomargarin und andere schmalzartige Fette) mit Wirkung vom 16. Mai d. Js. von 50 Reichsmark auf 75 Reichsmark erhöht. Der Zollsatz von 75 Reichsmark des Ubertarifs wird gestrichen.

wtb. Reval, 13. Mai. Das deutsche Linienschiff „Hessen“ wird dem Staatspräsidenten und den Spitzen der Behörden Besuche abstatten, die noch am heutigen Vormittag erwidert werden sollen.

Aus dem Radioprogramm für Sonntag und Montag

Kaunas (Welle 1985). Sonntag: 10,15: Gottesdienst. 15,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Mai-Gottesdienst. 19,30: Abendkonzert. 21,30: Konzert. Montag: 13,10: Violin-solo. 19,30: Mai-Gottesdienst. 20,15: Abendkonzert. 21: Kammermusik. 21,50: Konzert.

Rönigsberg-Heilsberg (Welle 217). Sonntag: 6,35: Frühkonzert. 9,30: Gottesdienst aus der Ev. Rönigsberg-Zubitten. 11,10: Kundgebung der Ortsgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft Berlin (Deutsche Forschungsgemeinschaft). 13: Mittagskonzert. 14: Schachspiel. 14,30: Jugendklub (Eben aus „Ballenfeins Lager“). 15: Aus dem Mutterleben. 15,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Die österrheinische Romanze in der Malerei. 18: Höre uns - Mutter (Eine Folge aus deutschem Schrifttum zur Feier des Muttertages). 18,30: Klaviermusik von Max Reger. 19: Schmalzsolle. Der deutsche Mutter. 20: Ausschnitt aus dem Ehemann der Waise. 20,30: Aus deutschem Spielern: Don Loring bis Gumpelind. 22: Nachrichten des Landvolks Dienstes. Anschließend: Unterhaltungs- und Bratstoffkonzert. 23: Bericht vom Jahres-Turnier. Montag: 6: Frühkonzert. 6,35: Frühkonzert. 8,35: Turnstunde für die Hausfrau. 11,30: Schachkonzert Hannover. 13,05: Schachkonzert. 13,20: Nachrichten. 15,30: Heimatliches aus Ostpreußen (Das Bauernhaus in Ost- und Westpreußen). 16: Bücherstunde. 16,30: Nachmittagskonzert. 17,55: Götze und unedle Farben unserer Textilstoffe. 18,20: Stunde der Stadt Danzig (Aus der 100jährigen Geschichte der Danziger Seefahrtsschule). 19: Stunde der Nation! Reichsflagge liegt bei Waterloo. 20: Kammermusik-Abend. 20,50: Abendunterhaltung. 21,50: Englischer Sprachunterricht. 22,15: Nachrichten, Sportberichte.

Rönigsberg-Heilsberg (Welle 1635). Sonntag: 14: Kundgebung des Bundes der Kinderreichen. 15: Stunde der Unterhaltung (Deutsche Jungen im Weltkrieg auf der Fahrt vom Kap zum Suezkanal). 16: Unterhaltungskonzert. 16,30: Malbaum und Malentanz. 17: Unterhaltungskonzert. 18: Hifloria facta, ein Hörbericht aus alten märkischen Märchenbüchern. 18,40: Fiktionmusik. 19: Der deutsche Mutter. 20: Volkstümliches Konzert. 21: Unterhaltung und Tanzmusik. 21,15: 10,10: Schumann (Auf Schneefußchen von Otto zum Nordkap). 12: Deutsche Heimat, deutscher Klang. 14: Schachkonzert. 15: Für die Frau: Künstlerische Handarbeiten (Vortrag für ein neues Sommerfest). 15,45: Bücherstunde: Werte der Menschheit. 16: Schachkonzert. 17,55: Lebende Tonleiter. 18: Das Gedicht. 18,05: Vastliche Volkspfeife. 18,30: Musik für Streichinstrumente. 19: Stunde der Nation! Reichsflagge liegt bei Waterloo. 20: Aus Ostpreußen: Auch kleine Dinge können uns zutage fördern. 21,15: Aus Frankfurt: Beethoven-Konzert. 22,15: Tagesnachrichten. 23,30: Nachtmusik.

Wienberg (Welle 472). Sonntag: 15,30: Herrgott, dich loben wir. 400-Zehner der Reformation in Gotti. 16,30: Vesperkonzert. 18,30: „Der große König“, Einakter. 20,15: Volkstanz. 21: Ehemann der Waise. 22,20: Der Weibchen (Suite aus „Hofenballe“, Überführung „Der fliegende Holländer“). 22,40: Nachmittagskonzert. 23,30: Nachtmusik.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funksprach übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	12. 5. G.	12. 5. B.	11. 5. G.	11. 5. B.
Kaunas 100 Litae...	42,26	42,84	42,26	42,34
Buenos-Aires 1 Peso	0,853	0,857	0,853	0,857
Kanada 1000 Peseo	3,147	3,153	3,147	3,153
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,575	14,615	14,55	14,59
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,195	14,235	14,17	14,21
Newyork 1 Dollar	8,271	8,279	8,271	8,279
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay 1000 Gulden	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Gulden	169,23	169,57	169,23	169,57
Athen 100 Drachmen	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,59	58,71	58,59	58,71
Budapest 100 Pengö	82,97	82,48	82,92	82,58
Danzig 100 Gulden	6,264	6,276	6,254	6,266
Heilingsfors 100 fin. M.	22,08	22,12	22,15	22,19
Italien 100 Lire	5,195	5,205	5,195	5,205
Jugoslawien 100 Din.	63,29	63,41	63,24	63,36
Kopenhagen 100 Kron.	12,91	12,98	12,91	12,98
Lissabon 100 Escudo	72,28	72,87	72,23	72,82
Oslo 100 Kron.	16,56	16,60	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	12,64	12,66	12,64	12,66
Reykjavik 100 isl. Kron.	63,69	63,81	63,69	63,80
Schweiz 100 Fr.	81,22	81,38	81,27	81,43
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,96	36,04	35,96	36,04
Stockholm 100 Kron.	72,93	73,07	73,03	73,17
Tallina 100 estn. Kron.	110,89	110,61	110,89	110,61
Wien 100 Schill.	45,45	45,55	45,45	45,55
Riga	73,18	73,32	73,18	73,32
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Berliner Ostdevisen am 12. Mai. (Tel.) Warschau 47,20 Geld, 47,40 Brief. Kattowitz 47,20 Geld, 47,40 Brief. Noten: Zloty kostete 47,05 Geld, 47,40 Brief. Zloty kleine 47,05 Geld, 47,40 Brief. Kaunas 41,97 Geld, 42,13 Brief.

Berliner Viehmarkt

Antlicher Bericht vom 12. Mai 1933

	Bez. f. 50kg Lebdtgw.
Ochsen, vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	31
b) ältere	28-30
Sonstige vollfleischig a) jüngere	28-30
b) ältere	26-27
Fleischige	22-25
Gering genährte	22-25
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	27
Sonstige vollfleischig oder ausgemästete	23-24
Fleischige	25-28
Gering genährte	20-22
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	24-26
Sonstige vollfleischig oder ausgemästete	20-23
Fleischige	18-19
Gering genährte	12-17
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	28-29
Vollfleischig	26-28
Fleischig	20-24
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	17-22
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	35-43
Mittlere Mast- und Saugkälber	26-36
Geringe Kälber	16-24
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthämmer a) Weidemast	—
b) Stallmast	28-30
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	26-27
Fleischiges Schafvieh	22-25
Gering genährtes Schafvieh	19-23
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	33-34
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	33-34
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	32-33
Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	31-32
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgew.	29-30
Sauen	30-32

Auftrieb: Rinder 2266, darunter 471 Ochsen, Bullen 786, Kühe und Fersen 1029, Kälber 159, Schafe 5120, direkt zum Schlachthof 122, Schweine 7927, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt — Auslandschweine — Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber und Schafe ruhig, gute Kälber knapp, Schweine glatt.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, den 14. Mai

Mäßige westliche Winde, meist bedeckt, vielfach leichte Regenschauer, kühl.

Übersicht der Witterung vom Sonnabend, 13. Mai Das über Osteuropa gelegene Störungssystem rückt langsam nach Rußland ab. Wir verbleiben auf der Nordseite eines von Ozean vorstößenden Hochs im Bereich westlicher Luftströmungen, so daß der Witterungscharakter eine leichte Veränderlichkeit behält.

Temperaturen in Memel am 13. Mai 6 Uhr: + 7,0, 8 Uhr: + 7,0, 10 Uhr: + 6,5

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
291	Mars MS. (Wejnastok)	Groningen	leer	Sandels
292	Libau SD. (Lewander)	Riga	Stückgut	H. Meyhoefer
293	Avanti MS. (Holvader)	Aalborg	Zement	H. Kraus
294	Borgholm SD. (Idfeldt)	Kalmar	Stückgut Passagiere	Maaga

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
290	Martha MS. (Wejnastok)	Gdingen	leer	H. Kraus
291	Tramms SD. (Lewander)	Plymouth	Schnittholz	H. Kraus
292	Allee SD. (Manz)	Folkstone	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
293	Baltrader SD. (Magill)	London	Stückgut	U. B. C.
294	Gerhard SD. (Blok)	Hamburg	Stückgut	H. Meyhoefer
295	Pinnau SD. (Riebe)	Lenningrad	leer	H. Meyhoefer

Pogelstand: 0,42. — Wind: NW. 4. — Strom: ein — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von P. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Haupt-Schriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Fournalen Memel, für Lokales und Provinz Max Hippel, für Anzeigen- und Reklameteil, Arthur Hippel, sämtlich in Memel.

Anzugstoffe!

in hervorragenden Qualitäten und modernen Dessins finden Sie in grosser Auswahl bei mir zu wirklich billigen Preisen

- Anzugstoffe reine Wolle, gute Strapazier-Qualitäten. 18.- 15-
- Anzugstoffe reines Kammgarn, in viel. modernen Mustern 27.- 25-
- Anzugstoffe hervorragende Qualität Achener Fabrikat 42.- 37⁵⁰
- Blau Twill reines Kammgarn. 21.- 18-
- Blau Twill engl. Fabrikat. 42.- 33-

Richard Rudat

Inh. E. P. Meyer

Man muss die Kundschaft orientieren!
am billigsten durch Inserieren!

Trockene Subböden 1/4 u. 1"
Trockenes Tischlerholz
in den verschiedensten Abmessungen
Laubhölzer wie Eiche, Esche, Birke u. Erle
Balken und Kanthölzer
Raubspund, Schalbretter
und Bohlen in allen Stärken

liefert günstigst frei Haus 7520

Stadt-Niederlage

der
Holzwerke Alfred Ehmer & Co. A.-G.
Luitensstraße 8 Fernsprecher 34

CREME
RADIUM

Die radioaktive Schönheits-
und Haut-Nährcreme für
Tag und Nacht

Wenn 1 neues
Sport- oder Ober-Hemd
dann nur mit 7746
Patent-Bendemannschette
Weinverkauf
Wäsche - Freyer

Staatslotterie

Lose zur 1. Klasse - 1/4 10.-
1/4 5.-, 1/4 2.50 Lit - sind zu haben

Generalagentur für das Memelgebiet,
Libauer Str. 20/II

Lankowsky, Polangenstr. 41

Knopfmüller, Lietuvos Bankas

l. Eubel, Gartenstr. 5

L. Zucker, Mühlendammstr. 15

Buchhandlung „Rytas“

Simon-Dach-Str. 1

Lietuvos Eksporas, Schmelz

Kurt Brosius, Börsenstr. 7

Ukio Bankas, Börsenstr. 6

Jul. v. Niemierski, Börsenstr. 1-4

Friseurgeschäft Polok, Marktstr. 1-9

sowie bei anderen Verkäufern in em

Heydekrug, Saugen, Pogegen, ob

memel, Willkischken, Wisc, u.

Schmalleningken, Coadjuthen, Russ u a

Versand durch die Post überall hin

gegen Voreinsendung des Betrages

mit Porto durch 7268

Generalagentur der Staatslotterie Memel

Empfehle

fämtliche Gemüse-, Blumen- und

Zomatenpflanzen

sowie alle Staudengewächse

Blumenhandlung Honning

Libauer Straße 22 7632

Verkauf auch Gärtnerei Oberstraße 22.

„SOLO“

Fliegenfänger

Qualitätsware zu

niedrigen Preisen.

3 jährige Garantie

für Fang- und

Lagerfähigkeit.

Eine Spitzenlei-

stung der „SOLO“

Zündwaren- und

chemische Fabriken

A.-G. Wien 1

(Austria), Hohen-

staufengasse 6. 6886

Generalvertreter: **A. Metz**

Mazelkial.

Bauholz

nach Liste

Trockenes Tischlerholz in 7156

Kiefern, Eichen, Eschen, Birken

und Epen, fämtliche Stärken,

afstrene Seiten.

Eichenpfähle, Eichenkantholz,

Gerüststangen

liefert prompt und billig

A. Mowschowitz, Holzhandlg.

Tel. 250, Sägewerk Friedmann & Co.

Ziegel und Pfannen

sofort greifbar, hat noch abzugeben 7728

Süß, Luisenhof

Griseuse

für Schwarzort vom 1. 6. oder

15. 6. gesucht. Meld. bei 7708

Schossau Nachf.

Memel, Alexanderstraße Nr. 1.

Lehrerin

für d. Kaffe m. gut. Schulbild. 1. sof.

Eintritt ob. per 1. 6. gesucht. 7713

Richard Rudat

Inh. E. P Meyer

Große 7768

4-Zimmerwohn.

mit Mädchenzimmer, Bad, reichl. Neben-

gelass etc., in modernem Hause, Nähe

Turnplatz, ab 1. oder 15. 6. 33 an wohnungs-

berechtigte zu vermieten. Zu erfragen bei

Fa. M. A. Altschul

Börsenstr. 1-4

Geldmarkt
50 000 Lit
1. Stelle auf Grund-
stück v. dreifach. B.
od. auch 25 000 Lit a.
2. Stelle gesucht Ang.
u. 5312 an d. Abfer-
tigungsst. d. Bl. erb
7695
Viktoria-Hotel
Suche für nachm. ein
Kinderfräulein
Schapiro
Polangenstraße 36
Meld. 2-5 Uhr. 7714
Stubenmädchen
m. gut. Zeugn. für die
Sommermonate sucht
Frau Altonberg
Bahnhofstr. 3. Vorst. 11.
Mont. v. 6 Uhr abbs.
an. Ab Dienst. Sand-
trug Viktoria-Altonberg.
7718
Grundstücks-
markt
Stadtgrundstück
Nähe Libauer Platz,
Preis 100000 Lit.
a. verkaufen. Angeb.
unt. 5318 an d. Ab-
fertigungsstelle d. Bl.
7717
Baustelle
mit Material, 900
qm, günstig zu verk.
Ang. u. 5324 an die
Abfertigungsst. d. Bl.
7744
Stellen-Angebote
Suche
Schneidergesellen
u. Gehilfin. Damen-
Atelier Rosnik, Dr-
bonnanstr. 1-2. 7719
Schneidergeselle
sucht von sofort 7703
W. Mikubis
Friedrich-Wilhelm-
straße Nr. 2.
Einen kräftigen
Laufburschen
suchen v. sofort 7691
Gütlin
& Rudoitzki.
Arbeitsbursche
gesucht, der Lust hat
später die Klemmerei zu
erlernen. 7727
Luplohler & Treichler
Libauer Straße 30.
Berkaufserin!
Für mein Café wird
von sofort eine junge
Verkaufserin gesucht.
Beding.: pers. hoch-
kenntnis u. Beherrsch.
beider Sprachen. Vor-
stellung jeden Tag nur
persönlich. Reisefosten
werden nicht erstattet.
Café Naumann
Lautroggen
Kirchenstr. 18. 7762
Zuverlässiges, saub.,
junges
Mädchen
gesucht, v. Lande be-
vorzugt. Zu erst. an
d. Schalt. d. Bl. 7731
Sofbtes, intelligentes
Kinderfräulein
wird zu einem vier-
jährigen Kinde ab 1.
Juni gesucht. Gute
Referenzen erfordert.
Schriftl. Bewerbung.
u. 5328 an die Abfer-
tigungsst. d. Bl. 7766
Zünger., kinderliebes
Mädchen
sucht von sofort
Frau Sabrautzki
Steinort. 7747
Perfekte
Wäschmädlerin
sucht p. sofort 7651
L. Bolnik
Marktstraße 48/49.
Ordeniliches
Laufmädchen
gesucht. 7693
Georg Silbermann
Marktstraße.
Nähterin
gesucht. Zu erst. an d.
Schalt. d. Bl. 7697

Reeres, evtl. wenig
möbliertes
Zimmer
zu verm. Zu erst. an
d. Schalt. d. Bl. 7696
Kl. möbl. Zimmer
mit Küchenbenutz. zu
vermieten 7685
Mietstr. 18 a, 1 Tr. r.
Möbl. Zimmer
an zwei Herren zu
vermieten 7682
Diekhäuser
Schanzstraße 5
Möbl. Zimmer
sep., m. Bad, zu ver-
mieten 7782
Johannstr. 7, II.
Möbl. Zimmer
sep. Eing., auf Wunsch
Küchenbenutzung, von
sofort oder später zu
vermieten 7726
Contre-Escarpe 8, p.
Ein kleines oder zwei
möbl. Zimmer
mit Küche
zu vermieten 7743
Mollstraße 40.
Gr. möbl. Zimmer
mit sep. Eing. vom
15. 5. zu vermieten
Thomasstr. 15/16
unten rechts. 7678
Eine mietsamtsfreie,
sonnige
3-Zimmer-Wohnung
vom 15. 5. 33 zu ver-
mieten
Polangenstr. 16
Koff und Logis
billig zu haben bei
Gröger 7623
Gr. Sandstraße 13.
Gep. Schlafstelle
an anst. jg. Mann zu
verm. Grüne Str. 13,
Eing. Sofstr. 7749
Schlafstelle
zu haben 7734
Gr. Wasserstr. 16-17,
um die Ecke.
Fabrikräume
(Hauptstraße) zu ver-
mieten. Schriftl. unt.
5221 an d. Abfer-
tigungsstelle d. Blattes.

Mietsgesuche
Deutsche
Erzieherin
(Memelländerin)
sucht von sofort
Stellung zu Kindern
auch nach auswärts,
(Litauen). Gest. Ang.
unt. 5320 an die Ab-
fertigungsstelle d. Bl.
erbeten. 7723
Stütze im Haushalt
erfahrt, sucht
am 1. 6. Stelle bei
einem best. alt. Herrn
ob. 2 alt. Herrschaften.
Angebote unt. 5321 an die Ab-
fertigungsstelle d. Bl.
erbeten. 7725
Krankenspieler
mit langjähr. Praxis
in Massage sucht
Stellung. Angeb.
unt. 5308 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. 7660
Kontoristin
sucht Beschäftigung.
Angeb. unt. 5300 an die
Abfertigungsstelle
dieses Blattes. 7653
Gute Stelle
als Stubens- oder
auch als Küchen-
mädchen. Gut. Zeug-
nisse vorhanden. Zuschr.
u. 5314 an d. Abfer-
tigungsst. d. Bl. 7702
Vermietungen
Eine Wohnung
aus 3 Zimmern im
Viktoria-Haus
zu vermieten. Geeg-
net für Büroräume.
Anfragen bei der
Direktion. 7374
Sommer-
wohnung
in Mellnerangen zu
vermieten. Zu erst.
a. d. Schaltern dieses
Blattes. 7591
Neubau Sembricht-
straße Nr. 12 7658
2 Vier-Zimmer-
Wohnungen
v. 1. Juli zu verm.
Auskunft: Tel. 135
Mueller,
Gafensollant
Norderbut 1/2.
Möbl. Zimmer
von sofort oder später
zu vermieten 7705
Wiesenquerstr. Nr. 1.
Möbliertes Zimmer
mit ob. ohne Benfen
von sofort oder später
zu vermieten. Zu er-
fragen an den Schalt.
dieses Blattes. 7711
Sonnige Einzimmer-
Wohnung
mietsamtl., zu haben
Bommelsvitte
Nr. 15-16. 7688
Möbliertes separates
3 i m e r
an Herrn od. Damen
m. ob. ohne Benf. zu
verm. Zu erst. Breite
Str. 21, im Rad. 7690
Herrschaftliche
4-5-Zimmer-
Wohnung
1. Etg., mit reichl.
Zubehör u. Gärtchen,
vom 1. Juni billig zu
vermieten. Ang. unt.
5319 an die Abfer-
tigungsst. d. Bl. 7721
Möbl. Zimmer
sep. gel., zu vermieten
7692) Grabenstr. 6.

Möbl. Zimmer
sep. Eing., auf Wunsch
Küchenbenutzung, von
sofort oder später zu
vermieten 7726
Contre-Escarpe 8, p.
Ein kleines oder zwei
möbl. Zimmer
mit Küche
zu vermieten 7743
Mollstraße 40.
Gr. möbl. Zimmer
mit sep. Eing. vom
15. 5. zu vermieten
Thomasstr. 15/16
unten rechts. 7678
Eine mietsamtsfreie,
sonnige
3-Zimmer-Wohnung
vom 15. 5. 33 zu ver-
mieten
Polangenstr. 16
Koff und Logis
billig zu haben bei
Gröger 7623
Gr. Sandstraße 13.
Gep. Schlafstelle
an anst. jg. Mann zu
verm. Grüne Str. 13,
Eing. Sofstr. 7749
Schlafstelle
zu haben 7734
Gr. Wasserstr. 16-17,
um die Ecke.
Fabrikräume
(Hauptstraße) zu ver-
mieten. Schriftl. unt.
5221 an d. Abfer-
tigungsstelle d. Blattes.

Mietsgesuche
Eine (7684)
3-Zimmer-Wohnung
mögl. im Zentrum u.
1. 6. oder später zu
mieten gesucht. Ang.
u. 5310 an d. Abfer-
tigungsst. d. Bl. erb.
7709
2-3-Zimmer-
Wohnung
mit Garage v. Dauer-
mieter gef. Angeb. u.
5325 an die Abfer-
tigungsst. d. Bl. 7748
1-2-Zimmer-
Wohnung
zum 1. 6. von kinderl.
Ehepaar (Dauermiet.)
gef. Ang. u. 5322 an
d. Abfertigungsst. d. Bl.
7730
Baden
mit Wohnung und
Bauwerk, Nähe
Hauptstr., von gleich
ob. später gef. Angeb.
unt. 5305 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. 7654
Zwei Mädel suchen
möbl. Zimmer
m. sep. Eing. Angeb.
unt. 5306 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. 7656
Unst. Mädchen
als Mitbewohn. ge-
sucht v. 15. 5. 7665
Schlosserstraße 1
Der heutigen
Stadt - Auf-
lage liegt ein Flug-
blatt d. verbundener
Listen Nr. 1, 14, 15,
16, 17, 18, 19 zur
Stadtverordneten-
Wahl bei, worauf
hiermit hingewiesen
wird.

Möbl. Zimmer
sep. Eing., auf Wunsch
Küchenbenutzung, von
sofort oder später zu
vermieten 7726
Contre-Escarpe 8, p.
Ein kleines oder zwei
möbl. Zimmer
mit Küche
zu vermieten 7743
Mollstraße 40.
Gr. möbl. Zimmer
mit sep. Eing. vom
15. 5. zu vermieten
Thomasstr. 15/16
unten rechts. 7678
Eine mietsamtsfreie,
sonnige
3-Zimmer-Wohnung
vom 15. 5. 33 zu ver-
mieten
Polangenstr. 16
Koff und Logis
billig zu haben bei
Gröger 7623
Gr. Sandstraße 13.
Gep. Schlafstelle
an anst. jg. Mann zu
verm. Grüne Str. 13,
Eing. Sofstr. 7749
Schlafstelle
zu haben 7734
Gr. Wasserstr. 16-17,
um die Ecke.
Fabrikräume
(Hauptstraße) zu ver-
mieten. Schriftl. unt.
5221 an d. Abfer-
tigungsstelle d. Blattes.

Mietsgesuche
Eine (7684)
3-Zimmer-Wohnung
mögl. im Zentrum u.
1. 6. oder später zu
mieten gesucht. Ang.
u. 5310 an d. Abfer-
tigungsst. d. Bl. erb.
7709
2-3-Zimmer-
Wohnung
mit Garage v. Dauer-
mieter gef. Angeb. u.
5325 an die Abfer-
tigungsst. d. Bl. 7748
1-2-Zimmer-
Wohnung
zum 1. 6. von kinderl.
Ehepaar (Dauermiet.)
gef. Ang. u. 5322 an
d. Abfertigungsst. d. Bl.
7730
Baden
mit Wohnung und
Bauwerk, Nähe
Hauptstr., von gleich
ob. später gef. Angeb.
unt. 5305 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. 7654
Zwei Mädel suchen
möbl. Zimmer
m. sep. Eing. Angeb.
unt. 5306 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. 7656
Unst. Mädchen
als Mitbewohn. ge-
sucht v. 15. 5. 7665
Schlosserstraße 1
Der heutigen
Stadt - Auf-
lage liegt ein Flug-
blatt d. verbundener
Listen Nr. 1, 14, 15,
16, 17, 18, 19 zur
Stadtverordneten-
Wahl bei, worauf
hiermit hingewiesen
wird.

Möbl. Zimmer
sep. Eing., auf Wunsch
Küchenbenutzung, von
sofort oder später zu
vermieten 7726
Contre-Escarpe 8, p.
Ein kleines oder zwei
möbl. Zimmer
mit Küche
zu vermieten 7743
Mollstraße 40.
Gr. möbl. Zimmer
mit sep. Eing. vom
15. 5. zu vermieten
Thomasstr. 15/16
unten rechts. 7678
Eine mietsamtsfreie,
sonnige
3-Zimmer-Wohnung
vom 15. 5. 33 zu ver-
mieten
Polangenstr. 16
Koff und Logis
billig zu haben bei
Gröger 7623
Gr. Sandstraße 13.
Gep. Schlafstelle
an anst. jg. Mann zu
verm. Grüne Str. 13,
Eing. Sofstr. 7749
Schlafstelle
zu haben 7734
Gr. Wasserstr. 16-17,
um die Ecke.
Fabrikräume
(Hauptstraße) zu ver-
mieten. Schriftl. unt.
5221 an d. Abfer-
tigungsstelle d. Blattes.

Mietsgesuche
Eine (7684)
3-Zimmer-Wohnung
mögl. im Zentrum u.
1. 6. oder später zu
mieten gesucht. Ang.
u. 5310 an d. Abfer-
tigungsst. d. Bl. erb.
7709
2-3-Zimmer-
Wohnung
mit Garage v. Dauer-
mieter gef. Angeb. u.
5325 an die Abfer-
tigungsst. d. Bl. 7748
1-2-Zimmer-
Wohnung
zum 1. 6. von kinderl.
Ehepaar (Dauermiet.)
gef. Ang. u. 5322 an
d. Abfertigungsst. d. Bl.
7730
Baden
mit Wohnung und
Bauwerk, Nähe
Hauptstr., von gleich
ob. später gef. Angeb.
unt. 5305 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. 7654
Zwei Mädel suchen
möbl. Zimmer
m. sep. Eing. Angeb.
unt. 5306 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. 7656
Unst. Mädchen
als Mitbewohn. ge-
sucht v. 15. 5. 7665
Schlosserstraße 1
Der heutigen
Stadt - Auf-
lage liegt ein Flug-
blatt d. verbundener
Listen Nr. 1, 14, 15,
16, 17, 18, 19 zur
Stadtverordneten-
Wahl bei, worauf
hiermit hingewiesen
wird.

Möbl. Zimmer
sep. Eing., auf Wunsch
Küchenbenutzung, von
sofort oder später zu
vermieten 7726
Contre-Escarpe 8, p.
Ein kleines oder zwei
möbl. Zimmer
mit Küche
zu vermieten 7743
Mollstraße 40.
Gr. möbl. Zimmer
mit sep. Eing. vom
15. 5. zu vermieten
Thomasstr. 15/16
unten rechts. 7678
Eine mietsamtsfreie,
sonnige
3-Zimmer-Wohnung
vom 15. 5. 33 zu ver-
mieten
Polangenstr. 16
Koff und Logis
billig zu haben bei
Gröger 7623
Gr. Sandstraße 13.
Gep. Schlafstelle
an anst. jg. Mann zu
verm. Grüne Str. 13,
Eing. Sofstr. 7749
Schlafstelle
zu haben 7734
Gr. Wasserstr. 16-17,
um die Ecke.
Fabrikräume
(Hauptstraße) zu ver-
mieten. Schriftl. unt.
5221 an d. Abfer-
tigungsstelle d. Blattes.

Mietsgesuche
Eine (7684)
3-Zimmer-Wohnung
mögl. im Zentrum u.
1. 6. oder später zu
mieten gesucht. Ang.
u. 5310 an d. Abfer-
tigungsst. d. Bl. erb.
7709
2-3-Zimmer-
Wohnung
mit Garage v. Dauer-
mieter gef. Angeb. u.
5325 an die Abfer-
tigungsst. d. Bl. 7748
1-2-Zimmer-
Wohnung
zum 1. 6. von kinderl.
Ehepaar (Dauermiet.)
gef. Ang. u. 5322 an
d. Abfertigungsst. d. Bl.
7730
Baden
mit Wohnung und
Bauwerk, Nähe
Hauptstr., von gleich
ob. später gef. Angeb.
unt. 5305 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. 7654
Zwei Mädel suchen
möbl. Zimmer
m. sep. Eing. Angeb.
unt. 5306 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. 7656
Unst. Mädchen
als Mitbewohn. ge-
sucht v. 15. 5. 7665
Schlosserstraße 1
Der heutigen
Stadt - Auf-
lage liegt ein Flug-
blatt d. verbundener
Listen Nr. 1, 14, 15,
16, 17, 18, 19 zur
Stadtverordneten-
Wahl bei, worauf
hiermit hingewiesen
wird.

Möbl. Zimmer
sep. Eing., auf Wunsch
Küchenbenutzung, von
sofort oder später zu
vermieten 7726
Contre-Escarpe 8, p.
Ein kleines oder zwei
möbl. Zimmer
mit Küche
zu vermieten 7743
Mollstraße 40.
Gr. möbl. Zimmer
mit sep. Eing. vom
15. 5. zu vermieten
Thomasstr. 15/16
unten rechts. 7678
Eine mietsamtsfreie,
sonnige
3-Zimmer-Wohnung
vom 15. 5. 33 zu ver-
mieten
Polangenstr. 16
Koff und Logis
billig zu haben bei
Gröger 7623
Gr. Sandstraße 13.
Gep. Schlafstelle
an anst. jg. Mann zu
verm. Grüne Str. 13,
Eing. Sofstr. 7749
Schlafstelle
zu haben 7734
Gr. Wasserstr. 16-17,
um die Ecke.
Fabrikräume
(Hauptstraße) zu ver-
mieten. Schriftl. unt.
5221 an d. Abfer-
tigungsstelle d. Blattes.

Mietsgesuche
Eine (7684)
3-Zimmer-Wohnung
mögl. im Zentrum u.
1. 6. oder später zu
mieten gesucht. Ang.
u. 5310 an d. Abfer-
tigungsst. d. Bl. erb.
7709
2-3-Zimmer-
Wohnung
mit Garage v. Dauer-
mieter gef. Angeb. u.
5325 an die Abfer-
tigungsst. d. Bl. 7748
1-2-Zimmer-
Wohnung
zum 1. 6. von kinderl.
Ehepaar (Dauermiet.)
gef. Ang. u. 5322 an
d. Abfertigungsst. d. Bl.
7730
Baden
mit Wohnung und
Bauwerk, Nähe
Hauptstr., von gleich
ob. später gef. Angeb.
unt. 5305 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. 7654
Zwei Mädel suchen
möbl. Zimmer
m. sep. Eing. Angeb.
unt. 5306 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. 7656
Unst. Mädchen
als Mitbewohn. ge-
sucht v. 15. 5. 7665
Schlosserstraße 1
Der heutigen
Stadt - Auf-
lage liegt ein Flug-
blatt d. verbundener
Listen Nr. 1, 14, 15,
16, 17, 18, 19 zur
Stadtverordneten-
Wahl bei, worauf
hiermit hingewiesen
wird.

Möbl. Zimmer
sep. Eing., auf Wunsch
Küchenbenutzung, von
sofort oder später zu
vermieten 7726
Contre-Escarpe 8, p.
Ein kleines oder zwei
möbl. Zimmer
mit Küche
zu vermieten 7743
Mollstraße 40.
Gr. möbl. Zimmer
mit sep. Eing. vom
15. 5. zu vermieten
Thomasstr. 15/16
unten rechts. 7678
Eine mietsamtsfreie,
sonnige
3-Zimmer-Wohnung
vom 15. 5. 33 zu ver-
mieten
Polangenstr. 16
Koff und Logis
billig zu haben bei
Gröger 7623
Gr. Sandstraße 13.
Gep. Schlafstelle
an anst. jg. Mann zu
verm. Grüne Str. 13,
Eing. Sofstr. 7749
Schlafstelle
zu haben 7734
Gr. Wasserstr. 16-17,
um die Ecke.
Fabrikräume
(Hauptstraße) zu ver-
mieten. Schriftl. unt.
5221 an d. Abfer-
tigungsstelle d. Blattes.

Mietsgesuche
Eine (7684)
3-Zimmer-Wohnung
mögl. im Zentrum u.
1. 6. oder später zu
mieten gesucht. Ang.
u. 5310 an d. Abfer-
tigungsst. d. Bl. erb.
7709
2-3-Zimmer-
Wohnung
mit Garage v. Dauer-

Heitere Ecke

Gutes Geschäft

„Ist das nicht verteuert! Da habe ich fünfzigtausend Mark für die Erziehung meiner Tochter geopfert, und nun heiratet sie einen Kerl, der nur fünftausend jährlich verdient!“
„Schimpf dich nicht, das ist doch eine Verzinsung von zehn Prozent!“ (Sündtagstische)

Raffaner

„Ja, mein Junge, jedes Vergnügen muß man bezahlen!“
„Stimmt — aber wenn ich bezahlen muß, dann macht es mir kein Vergnügen mehr!“ (Musikete)

Rengier

Die kleine Grete fragte ihre Mutter: „Ist es wahr, Mama, daß der liebe Gott uns zweimal Zähne schenkt, daß wir sie aber das dritte Mal selbst bezahlen müssen?“ (Bart Dem)

Zeugenvernehmung

„Sie behaupten also, daß Ihnen dreiundsünfzig Gegenstände gestohlen worden sind?“
„Jawohl, Herr Richter, das ist auch so!“
„Wollen Sie mir nicht mal angeben, welche Gegenstände das sind?“
„Gewiß, ein Korzenzieher und ein Spiel Karten!“ (Berlingske Tidende)

Der Lehrer fragt

„Paul, wenn du zehn Pfennige in der Tasche hast und drei davon verlierst, was hast du dann in der Tasche?“
„Ein Loch, Herr Lehrer!“ (Berlingske Tidende)

Offerten 1932

Busse bekommt einen Brief.
Der Brief ist unfrankiert.
Busse muß fünfundsanzig Pfennige Strafporto zahlen.
Es ist ein Aprikosenangebot.
Darin steht:
„Wenn Sie bei mir bestellen, vergalte ich Ihnen anstandslos das soeben bezahlte Strafporto. Es ist die einzige Gelegenheit, Ihr Geld wiederzubekommen, sonst haben Sie die fünfundsanzig Pfennige umsonst ausgegeben.“

Seine Auffassung

„Dieser neuen Hutmode müßte man doch ganz energisch entgegenreten. Die Federn zu tragen, die man den hübschen kleinen Vögeln wegnimmt. Wie viele werden da wieder gerupft!“ — „Sieh' mal an, dieses Mitleid. Wer bedauert denn die armen Ehemänner, die das selbe Schicksal haben?“

Freunde

„Als ich meine Frau verlor, verlor ich einen guten Kameraden!“
„Das will ich Ihnen gerne glauben!“
„Ja, er brannte mit ihr durch!“ (Tidens Tegn)

Ein tüchtiger Geschäftsmann

„Lieber Mann, ich habe gehört, daß du die Dienstmädchen, die in unserem Geschäft einkaufen, immer in die Wangen kneifst! Was soll das bedeuten?“
„Aber, meine Liebe, das sind selbstverständliche nur Geschäftskneiffe!“ (Rebelspalter)

Die gute Hausangestellte

„... und dann ist sie so diskret. Sie öffnet niemals eine Tür, bevor sie sich nicht durchs Schlüsselloch überzeugt hat, daß sie nicht ungelegen kommt...“ (Alt für Alla)

Verheiratet

Der Chef sagt zu seinem Angestellten: „Sie sind aber sehr zerstreut in letzter Zeit! Solche Fehler werde ich in Zukunft nicht mehr entschuldigen! Sie sind wohl verliebt?“
„Aber ich bitte Sie — ich bin doch seit einem Jahr verheiratet!“ (Rebelspalter)

Bereibt

Die gute Frau Draeger geht im Park spazieren und beobachtet, wie ein Wärter die Wege säubert, indem er ein Stück Papier nach dem anderen auf einen spitzen Stock spießt und dann in einen Sack entleert.
„Das ist wohl eine anstrengende Arbeit?“ meint sie gutmütig.
„Ach was,“ wehrt er ab, „mir liegt die Liebe zum Beruf im Blut, mein Vater war Walfischharpunter!“ (Tit-Bits)

Im Familienkreise

Vater: „Nun erzählt mir mal, Kinder, wer im vergangenen Monat am artigsten und gehorsamsten gewesen ist, und wer alles getan hat, was die Mama wollte!“
Der kleine Karl: „Das warst du, Papa!“ (Buen Humor)

Eine Frage

„Haben Sie denn keine Angst, daß man in Ihrem Geschäft eindreht?“
„Nein, nein, mein Buchhalter schläft immer im Büro!“
„Ja — aber des Nachts?“ (Tidens Tegn)

Kunsthändler

„Für Sie kostet die Vase dreihundert!“
„Dem Meyer wollten Sie sie doch für zweihundert geben?“
„Na ja, aber was versteht denn der von einer echt chinesischen Vase!“ (Musikete)

Kleine Verwechslung

Der Professor sagt zu seinem Mädchen: „Wenn Besuch kommen sollte, sagen Sie, ich sei geistig beschäftigt und wünsche nicht gestört zu werden!“
Als später ein Besucher kam, wird er von dem Mädchen abgefertigt:
„Bedauere sehr, der Herr ist geistig gestört und möchte nicht beschäftigt werden!“ (Schweiz, Illustrierte)

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit im 61. Lebensjahre unsere innigst geliebte unvergessliche, treusorgende Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Martha Lindenau

geb. B o r m

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Fritz Lindenau, Canton i. China
Max Lindenau, Kinten
Alfred Lindenau, Memel

Försterei, Kinten, den 12. Mai 1933

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 17. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Friedhofshalle in Heydekrug statt 7699

Für die herzliche Teilnahme beim Heimzuge meiner lieben Schwester sage allen meinen herzlichsten Dank 7687

Marie Döhring

Liste 6

Sozialdemokratische Partei des Memelgebiets

Öffentliche Wahlversammlungen

Dienstag, den 16. 5., abends 7 Uhr in Schmeltz bei G. Zander, Mühlensstraße 14

Donnerstag, den 18. 5., abends 7 Uhr

- in Schmeltz bei Logarth
- in Memel, Gesellschaftshaus, Holzstraße 3a
- in Bommelswittte, „Sportklub“ Weitzstraße
- in Janischken bei Lange

Wähler und Wählerinnen heraus!

Der Vorstand

Schwarzort

Hotel Waldfrieden

Telefon Nr. 6

Empfiehlt sich den Schwarzort beluchenden Gästen bestens. Erstklassige Küche u. Getränke / Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Bolz

Bingnammeldungen rechtzeitig erbeten

Heute Sonnabend und Sonntag 7694

Café Motta-Stuben

Stimmungs-Kapelle!

Kammerlichtspiele

Wochentags 5 u. 8 1/4 Uhr
Sonntag 2 1/4, 5 u. 8 1/4 Uhr

Apollo
Sonnabend 5 u. 8 1/4 Uhr
Sonntag 2 1/4, 5 u. 8 1/4 Uhr

Volkstage
1 Lit u. 1.50 Lit

Ein süßes Geheimnis
Der große deutsche Tonfilm-Erfolg
Hansi Niese
Else Eister
André Mattoni
Lebensretter
Galgenhumor
Stodertal

Lied für Dich
R. ROBERTS, R. HÖRIGER, R. KEMP
Ida Wüst
Der neue große Ufa-Tonfilm

Mäuschen im Sack
der große Lacherfolg

Räuber im Pelz
hochinteressant

Neue Ufa-Tonwoche 7741

Achtung! Neu! Achtung!

Bei Trauerfällen

Leichenwagen mit Gummibereifung, Folgewagen mit Gummibereifung sowie Geräte dazu . . . 80 Lit

Zur Ueberführung nach der Halle ohne Folgewagen und Geräte nicht gratis . . . nur 30 Lit

Daher aber Särge billiger

Särge in Kiefern . . . von 80—250 Lit
Luchslarg . . . 330 Lit
Eichen-Särge . . . von 300—550 Lit
Ausstattungen . . . von 20 Lit an

Sarg-Magazin E. Buntin

Töpferstraße 18. 7697

Unsere Buchbinderei

halten wir zur sauberen und dauerhaften Ausführung von

Buch-Einbänden

jeder Art zu sehr mässigen Preisen bestens empfohlen

F.W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Capitol

Sonnabend, Sonntag und Montag 6 und 8 1/2 Uhr

Das große Eröffnungsprogramm der Sommeraison 1933

Sommerpreise: Lit 1,— bis 1.75

Der neueste Kriminal-Tonfilm aus der Produktion 1933 in deutscher Sprache

„Arsène Lupin“

Der König der Diebe

In der Titelrolle: **John Barrymore**, der Hauptdarsteller aus „Menschen im Hotel“ (Baron von Salgern). Seinen Gegner, den Polizeichef Guerehards, spielt **Lionel Barrymore**, der Darsteller des „Kringelein“.

Was Sherlock Holmes unter den Detektiven ist — das ist Arsène Lupin unter den Einbrechern: Der Mann von Stahl und Eisen, ohne Nerven — jeden überraschend, verblüffend, düpiierend, — nicht zu fassen — immer der Sieger — bis auch ihn das Schicksal erreicht. Ein moderner Kriminalfilm voll intensiver Spannung.

Arsène Lupin ist nicht nur der König der Diebe, sondern auch der König der Kriminalstoffe!

Aus dem Inhalt: Die Doppelrolle der Polizeispionin — Ein geheimnisvoller Raub — Der Polizeichef in der eigenen Schlinge — Der Anschlag auf die „Mona Lisa“ — In der Falle usw.

Belprogramm / Tonwoche

Sonntag 3 Uhr nachmittags **Letzte Familien- u. Jugendvorstellung** der große deutsche Kriegsgroßtonfilm **„Niemandland“**

Der Weltkrieg, wie ihn der kämpfende Soldat aller Nationen erlebt hat

Belprogramm / Tonwoche
Kinder 50 Cent, Erwachsene 1.— Lit

Achtung!

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich meine **Klempnerei u. Installationsgeschäft** nach der

Holzstraße 20

verlegt habe. Gleichzeitig habe ich die **Werkzeugfabrikation (Standard)** übernommen und bitte auch hierbei mich freundlichst unterstützen zu wollen. 7752

Hochachtungsvoll

Willy Girtz

Klempnermeister
Holzstraße 20 Tel. 1182

Bekanntmachung

Ab 15. 5. 33 tritt auf der Strecke Heydekrug-Kolkehden der Sommerfahrplan in Kraft.

Fahrpläne können unentgeltlich in Empfang genommen werden. (7760)

Die Bahnverwaltung

Blumentag

der Frauenhilfe St. Johannis des Pfarrers v. Saß

Sonntag, 14. Mai 33

Blumenverkauf auf allen Plätzen und Straßen des Stadtgebietes

zum Besten der Armen- und Gemeindepflege

durch Mädchen und Frauen der Gemeinde, das Jungvolk des evangelischen Jungmännervereins und die Mädchenjugend St. Johannis.

Versteigerung

Am Montag, dem 15. d. Mts., 11 Uhr vormittags, in der Grabenstraße 7 (Hof Kasperelt) über:

1 Personenkraftwagen

Fabrikat Oldsmobile
5-Sitzer, 5 fach bereift, offen mit Allwetterverdeck, fahrbereit. 7745

Artur Fisch, Auktionator
Hospitalstraße 12 Tel. 561

Zwangsversteigerung

Am Montag, d. 15. Mai 1933, werde ich 1. um 8 Uhr vorm. auf dem **Schlachthof in Memel**

- 6 geschlachtete Rinder
- um 8 1/2 Uhr vorm. bei **Gattow, Memel**, Wibauer Straße 14 1 Schreibstisch
- um 9 1/2 Uhr vorm. bei **Peterreit, Memel**, Wibauer Str. 1 1 Grammophon
- um 2 1/2 Uhr nachmittags bei **Lepies, Karkelben** 1 Kleiderschrank

Am Dienstag, dem 16. Mai, 1933 um 8 Uhr vormittags bei **Zoeke, Memel**, Wibauer Straße 37 b

1 Motorrad **D. K. W.** (Eigentum des Herrn **Vaslauskas**) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer, Gerichtsvollz.** ehe in Memel, Weitzstraße 3. 7757

Neu! Neu!

5 Werbetage vom 15.—19. 5. für meinen

Dauerwellen-Favorit

mit Kombination-Beizung zum Preis für den ganzen Kopf 20.— Lit

Emil Niemann

Marktstraße 3/4 7742

Verlangen Sie nur den unschädlichen Coffeinfreien

Siegfried-Kaffee

Geschmack und Aroma ist unübertroffen

Stets frisch gebrannt

Eine Kino-Karte gratis!

erhalten Sie während der

Werbetage

aufser 10% Rabatt bei Einkauf von Lit 10.—

Kurzwaren-, Damen- u. Herren-titel-Geschäft

Gebv. Kravetz

Wibauer Straße Nr. 22

Stempel

liefert billig

F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.G.

Der **Fraternitätsorden Memelgebiet e. V.** veranstaltet am **Sonntag, 14. Mai** um 4 Uhr nachm. im großen Saale von Stranbilla sein

L. Stiftungsfest

In freundlicher Weise hat das Doppelquartett des Arbeiter-Gesangvereins Memel sein Mitwirken zugesagt. 7606

Eintrittspreis 1,10 Lit pro Person.

Gäste willkommen.

Ich entferne den Tragglanz

von sämtlichen Kleidungsstücken. 7736

Tloek, Schneidernstr. Fleischbänkenstr. 3, 11

Alte **Wöbel** Kleider, Schuhe, Bilder, Bücher usw. verb. gekauft und auch verkauft und auch in Kommission genommen. 7679

A. Jackschies
Baderstraße 10

Eine Badewube

am Sandberg zu verkaufen oder zu vermieten. Angeb. unter 5309 an die Adressierungsstelle dieses Blattes. 7682

Unterhalt, moderner **Kinderwagen** u. neoplast Kinderstühle zu verkaufen 7681

Holzstraße 23

Baufakt

Hydraulischen Kalk in Säcken, verkauft günstig, um 3. räumen Barschok Spar- und Darlehenskassenverein e. G. m. u. H. in Memel Bärnfstr. 9, Tel. 504

Blüchergarnitur Sofa und 2 Sessel, sehr gut erhalten, zu verk. Nachm. 3.—5. In erstagen an den Schall. b. Bl. 7715

Gutes **Roggenstroh** ist zu haben 7664

Barthel Widen Kreis Memel Telefon 4.

Motorboot

billig zu verkaufen 7704

Börjentr. 10—11.

Große **Zimmerlinde** und **Dickbamb** abgegeben. Zu erst. an den Schallern bief. Blattes. 7739

Damenrad, gebv., Gleichstrommotor, 220 B., 4,5 Amp., elektr. Schneidmesser, neu, zu verkaufen Biesenquersir. 1 a, Weitzstr. 7756

Kachelofen zum Abbruch zu verkaufen. 7759

Haldenreich Schlichterstraße 1.

O. TRUSCHUS
MALE R MEISTER
 MODERNE SCHILDER U. GLAS-
 RAUM- UND AUTO-
 MOBEL- UND AUTO-
 LACKIERWERKSTATT
 SPRITZVERFAHREN
 TEL. 367

**Auto-
Vermietungen**
1366 elegante
 7-Sitzer-Limousine
 Rudi Kohler (8955)
 Gr. Sandstraße 5.
Auto-Anruf 256
 7-Sitz. Lim. 7549
 E. Heidrich
 Nord. Wallstr. 4.
Auto-1050
 Franz Mett
 Altbauer Str. 13 (8303)
Auto-798
 A. Dörr 7706
 Wiefenstraße 13.

Laufauto vermieten
 Kraftwagen für Fern-
 umzüge und Möbel-
 transporte, billige
 Preisberechnung
 empfiehlt 7863
 Jarositz, Klein-
 siedlung Nr. 8
 Telefon 1114.

**Rundfunk Hörende
Maschinen** 7007
 Apparate etc.
 müssen lt. Radio-
 Schutzesch v. 1. April
 1933 entfernt werden.
 Dieses führt fach-
 männlich u. billig aus
Kurt Bong & Cie
 Marktstr. 41 Tel. 474

**Steppdecken
perfekt**
 Neuarbeiten, Neube-
 zielehen, Teppich-
 Reparaturen fach-
 gemäß. Angebote u.
 5311 a. d. Abferti-
 gungsst. d. Bl. 7688
 Geführt eine Hand-
 werkerfamilie
 i. Memelgebiet (nicht
 in Memel), die einen
 12jähr. Beamtensohn
 für Juni/Juli gegen
 Zahlung aufnehmen
 möchte. Erw. die Ge-
 sellschaft von ein. ält.
 Schulungen. Ang. u.
 Nr. 5278 an die Ab-
 fertigungsstelle d. Bl.

Goldgrube
 kann ausgeführt. werb.
 7751) Kettenstr. 1.

Sie brauchen im
Frühjahr
 zur Verschönerung Ihrer Wohnung
**Gardinen
Stores
Bettdecken
Divandecken
Steppdecken
Tischdecken**
 in allen Arten!
 Sie finden diese in grosser Auswahl zu niedrigst ge-
 haltenen Preisen bei mir! Besuchen Sie mich bitte
 unverbindlich
Richard Rudat
 Inh. E. P. Meyer 7670

Achtung!
 In dem Laden **Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15**
 (früher **Arthur Meding**) gelangen ab Montag,
 den 15. d. Mts.
Glas- und Porzellanwaren
 sowie **Wirtschaftsartikel jeder Art**
 zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.

Stempel F. W. Siebert
 liefert Memeler Dampfboot AG.

**Wasch-
STOFFE**
 Neueste Muster, ausgesucht gute Qualitäten, unternehm-
 niedrige Preise — alles vereint, finden Sie bei
Waschmusseline 1⁴⁵
 1.95 1.65 Lit
Linelin 1⁹⁵
 waschecht Lit
Voile 2⁶⁰
 ca. 100 br., nur diesjährige Ein-
 gänge 3.90 3.40 Lit
Kristalin 3⁹⁰
 ca. 100 br., das neue Gewebe Lit
Georgette 5²⁰
 ca. 100 br., spez. Gewebe, knitter-
 frei 7 00 Lit
Bembergia 2⁹⁵
 wie Seide in vielen Dessins Lit
Leinen
 in weiss und farbig Indanthren, das
 neueste für Kleider
J. Simon
 im Jubiläumsverkauf

Frühjahrsangebote



Indanthren Batist 7 cm breit, für Pyjama und Blusen	Meter	2 ⁴
Japan-Krepp 70 cm breit, für Morgenröcke	Meter	2 ²⁵
Trachten-Streifen 70 cm breit aus kräftigem Kretonne	Meter	2 ⁷⁰
Polo Stoff 80 cm breit, indanthren transparent	Meter	3 [—]
Voll-Voile 70 cm breit, feine Wiener Druckmst.	Meter	3 ³⁰
Kleiderripps 80 cm echtfarbig ganz wundervoll in der Wäsche	Meter	3 ³⁰
Welliné sehr schwer, 70 cm breit indanthren gestreift	Meter	3 ³⁰
Kleiderripps 70 cm br., fein merceresiert „die schönsten Kindermuster“	Meter	3 ⁶⁰
„Horbar“ englischer Waschstoff 90 cm breit, waschecht u. empfehlensw	Meter	3 ⁶⁰



Baumvolumusseline 70 cm br., hell u. dunkelbunt Mtr v	Meter	1 ²⁰
Baumvolumkrepp 70 cm br., f Sommerkleider	Meter	1 ³⁰
Wiener Zephyr 70 cm br., einf. u gestreift	Meter	1 ⁵⁰
Halb-Voile 70 cm breit Wiener Druckmuster	Meter	1 ⁵⁰
Beiderwand 70 cm breit indanthren, gestreift	Meter	2 ¹⁰
Lido-Leinen 70 cm breit aus Baumwolle, kräftig	Meter	2 ²⁵
Edel-Kattun 70 cm br., aparte Druckmst.	Meter	2 ²⁵
Wiener Zephyr 70 cm br. bunt kariert, indanthren	Meter	2 ²⁵
Wasch-Satin 80 cm breit für helle Washkleider	Meter	2 ²⁵



Wollmusseline 70 cm breit, in Riesenauswahl	Meter von	3 ⁶⁰
Wollmusseline 75 cm br., in den schönsten Must.	Meter	5 ⁴⁰
Wollmusseline 80 cm br., aparte Künstlerdrucke	Meter	6 ⁶⁰
Wollkraquelé 90 cm breit reine Wolle in schönen Farben	Meter	9 ⁷⁵
Schweizer Voll-Voile 90 cm breit, in ganz aparten Mustern	Meter	4 ²⁰
Kleider-Halb-Leinen 80 cm der Stoff der Saison	Meter	4 ⁵⁰
Piqué-Voile 90 cm breit, englische Neuheit	Meter	4 ⁸⁰
Kleider-Streifen bwl., schwer 90 cm, aparte hellbunte Muster	Meter	7 ⁵⁰
Baumvoll-Kraquelé 90 cm breit, licht und hellfarbig	Meter	8 ⁵⁰



Waschkunstseide 70 cm breit, hellbunt gedruckt	Meter	3 ⁶⁰
Radosa-Kunstseide 95 cm breit, gut waschbar	Meter	6 ⁶⁰
Japon-Foulard reine Seide, für den Hochsommer	Meter	7 ⁵⁰
Radosa-Georgette 90 cm breit, weich fließend	Meter	9 ⁶⁰
Bemberg-Georgette 95 cm br entzückende Frühlingmuster	Meter	12 [—]
Radosa chine Kunstseide 90 cm, bewährte Qualität	Meter	12 ⁶⁰
Radosa-Georgette 90 cm breit, aparte Künstlerdrucke	Meter	13 ⁵⁰
Honan-Rohseide 85 cm breit roh u in vielen Farben, reine Seide	Meter	15 [—]
Englisch Waschkunstseide 90 cm breit, licht-, luft- u. waschecht	Meter	15 ⁷⁵



preiswerter Stoffe!
 dazu die schönsten neuen Modelle
 der
„Sprechenden“ Ullsteinschnitte
 bei
F. Lass & Co.

**Eisfrank
u. Gartenmöbel**
 zu kaufen gesucht.
 Angeb. m. Preisang.
 unt. 5307 an die Ab-
 fertigungsstelle dieses
 Blattes. [7657]

Ein gut erhaltener
Badeofen
 mit Wanne
 für alt zu kaufen gef.
 Ang. u. 5323 an die
 Abfertigungsst. d. Bl.
 [7738]

Eine gut erhaltene
Wasserpumpe
 für alt zu kaufen gef.
 Ang. u. 5316 an die
 Abfertigungsst. d. Bl.
 [7737]

Gut erhaltene
Geige
 zu kauf. gef. Ang. mit
 Preisang. u. 5326 an
 die Abfertigungsst. d. Bl.
 [7754]

Leere Weinflaschen
 und andere sucht zu
 kaufen 7785
Willy Walker
 Quittenstraße 9-10
 Nichtraucher
 in 3 Tagen. Auskunft
 kostenfrei. Santos-Depot
 Galle a. S. 48 E.

Formulare
 liefert
F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG